Appassionato – Heinz Aeschlimann

GALERI PETRONAS

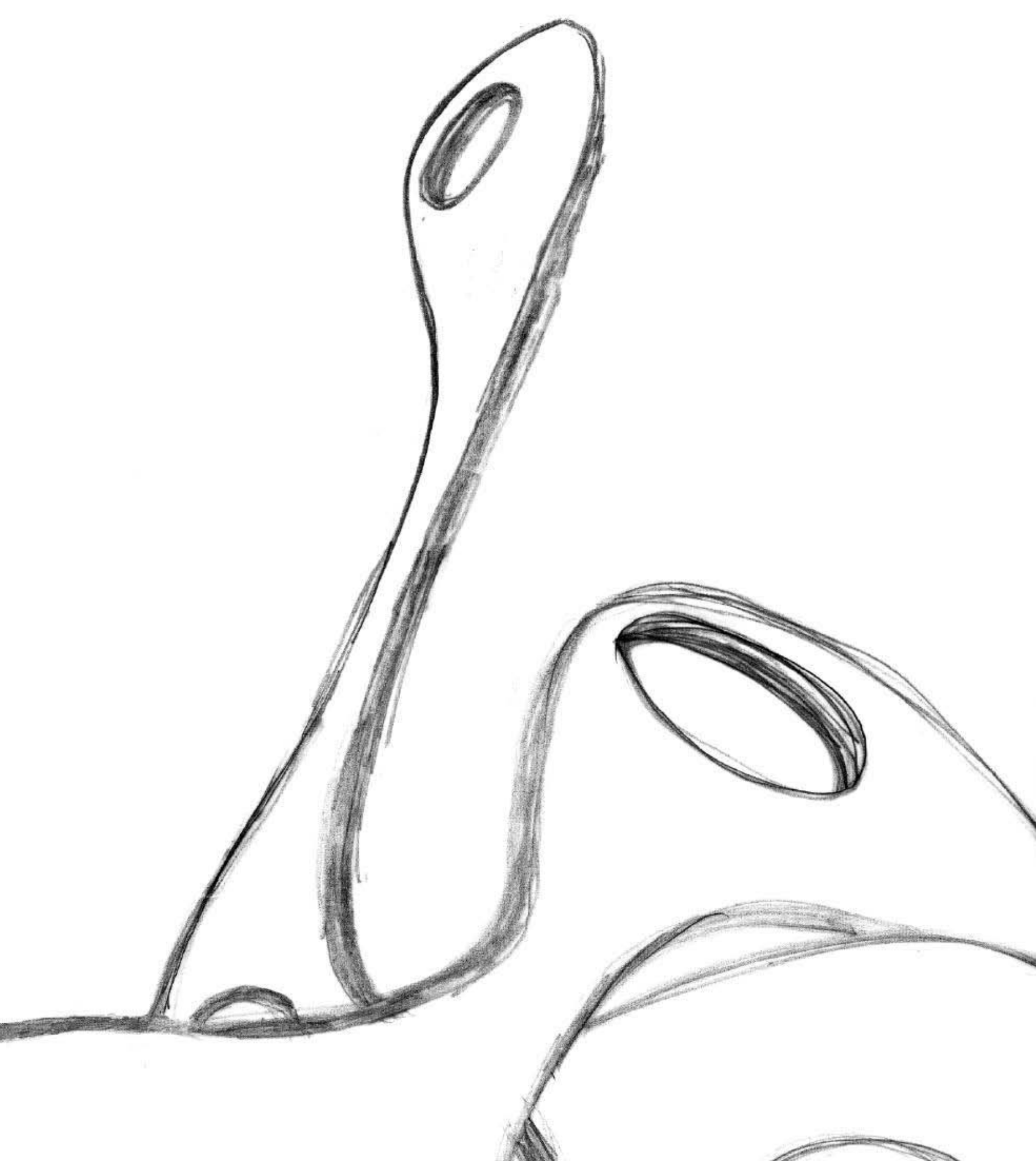
Roy Oppenheim

APPASSIONATO HEINZ AESCHLIMANN

Künstler, Unternehmer, Visionär

Artist, Entrepreneur, Visionary

Till Schaap
Edition



Roy Oppenheim **Heinz Aeschlimann.**
Künstler, Unternehmer, Visionär 6

Werkabbildungen
Work illustrations 48

Roy Oppenheim **Heinz Aeschlimann.**
Artist, Entrepreneur, Visionary 154

Biografien
Biographies 174

Ausstellungen (Auswahl)
Exhibitions (Selection) 175

Dank
Acknowledgement 176

Heinz Aeschlimann.
Unternehmer, Künstler, Visionär

Roy Oppenheim

APPASSIONATO – Vom Werden einer Persönlichkeit

Trotz der wirtschaftlich schwierigen 1930er Jahre gründet Oskar Aeschlimann als junger Bauingenieur 1936 sein eigenes Unternehmen und übernimmt 1948 die Firma seines Vaters mit Firmenstandort Burgdorf. 1950 zieht die Familie nach Strengelbach im Kanton Aargau. 1953 startet Oskar Aeschlimann mit dem Strassen- und Tiefbau, der mit dem Beginn der Hochkonjunktur der 1950er Jahre im Laufe der kommenden Jahrzehnte immer wichtiger wird. In diese dynamische Nachkriegsära wird 1947 Heinz als Jüngster von vier Geschwistern hineingeboren und schon mit vier Jahren besucht er zusammen mit seinem unternehmerisch agierenden Vater regelmässig Baustellen. Der kleine Heinz geniesst den ihm gewährten Spielraum; die von ihm geforderte Selbstständigkeit fördert seine Kreativität, seinen Einfallsreichtum. Mit fünf Jahren konstruiert Heinz im Garten seiner Eltern Tunnel und sogar eine kleine Betonbrücke für das Trassee seiner Spielzeugeisenbahn. Der Beton wird armiert und entsprechend ausgeschalt; der Bauingenieur ist geboren. In der Werkstatt faszinieren Heinz die schweissenden und schmiedenden Handwerker und er schaut neugierig der Arbeit der Mechaniker zu, stellt kritische Fragen. Auf seinen Rundgängen durch Werkstätten und Baustellen entwickelt Heinz neue Ideen. Sein Hauptinteresse gilt den mächtigen Baumaschinen und Fahrzeugen und der Frage, wie man solche «Monster» in Bewegung versetzt. Mit zehn Jahren ist Heinz in der Lage, das Getriebe eines Jeeps zu zerlegen und wieder zusammenzubauen. Heinz ist von neuen technischen Erfindungen fasziniert, etwa von den schnittigen amerikanischen Limousinen, die damals das europäische Strassenbild prägen. Mit elf Jahren schmiedet Heinz in der Schweisserei seines Vaters Spitzeisen und Pickel, die zur grossen Überraschung aller tatsächlich einsetzbar sind. Seine Kreativität drückt sich auch in der Erfindung origineller Streiche aus. Heinz' Klassenlehrer kann dem Treiben etwas Positives abgewinnen: «Eigentlich super, Heinz hat wirklich Ideen für Ausserordentliches!» Die Besuche seines in den USA lebenden Patenonkels Adolf Häfeli und dessen Frau Mildred bringen alljährlich den amerikanischen Lifestyle in das etwas biedere Strengelbach.

Ein passionierter Maschinenfreak

Schon damals macht sich Heinz auch Gedanken über Geld, ohne das nach seiner Überzeugung kaum etwas in der Welt zu bewegen ist. Dabei steht eine erste bescheidene Selbstständigkeit im Vordergrund. Sein Taschengeld verdient er durch Autowäsche im Werkhof der familieneigenen Firma; der Umgang mit Lastwagen bietet Heinz die willkommene Gelegenheit, die mächtigen Ungetüme zu bewegen. Das macht Spass und bald einmal dehnt der junge Fahrer den Bewegungsraum aus und wagt sich, verbotenerweise, aufs Strassennetz. Ein Nachbar zeigt den Elfjährigen bei der Polizei an. Es wird nicht die letzte Strafanzeige bleiben.

Der gut aussehende Heinz entdeckt bald schon seine positive Wirkung auf das andere Geschlecht, die er nicht zuletzt auch seinem adretten, selbstsicheren Auftritt zu verdanken hat. Der Jüngling verbringt alsbald häufig mehr Zeit mit jungen Damen als mit seinen männlichen Freunden.

Das Berufsleben ruft, die Aufholjagd beginnt

Der junge Mann baut sich im Kopf seine eigene Welt; die Schule interessiert ihn wenig. In einem

«…Als Unternehmer und Bauingenieur stehe ich permanent in intensivem Kontakt mit meiner Umwelt, sowie in ständiger Konfrontation zwischen Widerstand und Harmonie von Natur, Technik und Mensch. Das künstlerische Umsetzen dieser alltäglichen Herausforderungen, Eindrücke und Gefühle in gestalterische Energie ist für mich Lebensquelle und gleichzeitig auch Entspannung und Loslösen von weltlichen Problemen…»
Heinz Aeschlimann

Ingenieurbüro in Olten beginnt Heinz eine Doppellehre als Tiefbau- und Eisen-Betonzeichner. Die Ausbildung im Ingenieurbüro verleiht Heinz Aeschlimann wichtige Impulse und weckt in ihm neue Energien. Er will Unternehmer werden und zwar ein guter, erfolgreicher, der mehr bietet und erreicht als die andern. Rückblickend wird er später feststellen: «Ich glaube, dass ich bis zu meinem 16. Altersjahr viel zu wenig gefördert wurde. Hätte ich rechtzeitig begriffen, dass ich in der schulischen Ausbildung mehr tun müsste, hätte ich mit Bestimmtheit ein Ingenieurstudium an einer Hochschule abgeschlossen. Mit 16 Jahren startete ich die Aufholjagd, denn ich hatte klare Vorstellungen und Ziele, die ich erreichen wollte.»

Roggliswil, Grossatelier, Ausbildungshalle und Büros

Begeisterung für die USA und drohender Militäreinsatz

Die Vereinigten Staaten von Amerika, wo Bulldozer, Kettensägen, Mähdrescher, Flugzeuge und Raketen erfunden werden, beeindrucken den jungen Technofreak. Aeschlimann träumt seinen eigenen American Dream. Entgegen dem elterlichen Wunsch will er unmittelbar nach Abschluss der Lehre ein Jahr bei seinem Patenonkel Adolf Häfeli in Ohio verbringen. 1966 reist der 19-Jährige in die ersehnten Staaten – ein Aufenthalt, der ihn nachhaltig prägen wird. Er beteiligt sich am Bau eines Besucherbähnchens durch den Park des Swiss Resort in Geneva-on-the-Lake am Eriesee. Es ist die Zeit der «Roaring 60ies»: Zum Tanz spielen Musikanten Melodien von Glenn Miller, engagiert von Adolf Häfeli. Der aufgeschlossene Lebensstil kommt Aeschlimanns Charakter entgegen. Zur Begeisterung für den American Way of Life mögen auch die riesigen amerikanischen Cabrios beitragen, die ihm Freunde und Freundinnen grosszügig für Ausfahrten überlassen. Auch Konzert- und Opernbesuche in Chicago und Cleveland beeindrucken den jungen Schweizer. In Chicago bewundert er die damals revolutionäre Architektur der Wolkenkratzer. Vor allem faszinieren ihn das grandiose Cortenstahlgebäude am Daley Plaza und die damals (1967) neu installierte 160-Tonnen-Skulptur von Picasso, ein abstraktes Wesen, teils Frau, teils Schmetterling, teils Raubtier.

Aeschlimanns Sympathie für die USA wird lebensbestimmend. Die offene und unkomplizierte amerikanische Mentalität, das positive, stets zukunftsgerichtete Denken, das rasche Zupacken, der unternehmerische Spirit gefallen Aeschlimann so gut, dass er nicht mehr in die Schweiz zurückkehren will. In den USA möchte er das nachholen, was er in der Schweiz versäumt hat und fasst ein Studium der Architektur, Urbanistik und Städteplanung ins Auge. Auch wenn dieser Traum nie Wirklichkeit wird, realisiert Aeschlimann später verschiedene eigenständige und zukunftsweisende Bauwerke: 1974 entsteht sein erstes Wohnhaus Riedhalde in Zofingen mit einer Cortenstahlfassade. Fenster, Türen und Innenraum werden nach amerikanischen Standards konzipiert, was in der damaligen Schweiz noch ungewöhnlich ist. Der Bau überzeugt noch heute in technischer und ästhetischer Hinsicht. 1992 entsteht der Baukomplex in Roggliswil, bestehend aus Atelier, Bürohaus und Werkhof. Unter Aeschlimanns Leitung wird in Zofingen ein neuer Werkhof mit Bürogebäude in einer eindrücklichen Architektursprache realisiert.

Unter den vielen architektonischen Leistungen sei der von Aeschlimann konzipierte Skulpturenpark auf der Passhöhe des Monte Ceneri im Kanton Tessin erwähnt, der vom Zusammenspiel

von Natur und Skulptur lebt und eine ganz andere Handschrift trägt. Eine weitere besonders gelungene architektonische Leistung ist die Transformation der alten Männerpsychiatrie in St. Urban in den modernen artpavillon-st-urban. Noch harren Aeschlimanns Ideen und Entwürfe für den Bau seines «Erdhauses» und weitere urbane Bauten der Umsetzung, ebenso wie monumentale Skulpturenentwürfe, die von der Architektur und Skulpturenwelt der modernen Kunststadt Brasília inspiriert wurden. Das zentrale Anliegen dieser Ende der 1960er Jahre entstandenen architektonischen Visionen Aeschlimanns ist die Entwicklung einer Form von Gesamtarchitektur, welche die verschiedenen Gebäude zu einer neuen, stimmigen Einheit zusammenführt. Leider werden Aeschlimanns Architekturträume seinerzeit abrupt gestoppt. Die USA sind damals in den Vietnamkrieg verstrickt und benötigen dringend junge Soldaten. Aeschlimann erhält ein Stellungsaufgebot der amerikanischen Streitkräfte, doch er entschliesst sich schweren Herzens, die USA rasch zu verlassen.

Dienst in der Schweizer Armee – Eine prägende Lebensschule

In der Schweiz flattert das helvetische Aufgebot für die Rekrutenschule ins Haus. Die Rekrutenschule wird für den jungen Mann zum einmaligen, prägenden Erlebnis und zu einer guten Lebensschule. Aeschlimann absolviert in rascher Abfolge die militärische Ausbildung. Während sich der junge Soldat zum Offizier ausbilden lässt, proben gleichaltrige Studenten in Paris, Berlin und Zürich den Aufstand gegen Kriegstreiberei und ein verkrustetes Establishment. Es ist eine bewegte Zeit, die von Ereignissen wie der Dekolonisierung, der kubanischen Revolution, der chinesischen proletarischen Kulturrevolution, des Prager Frühlings, des Vietnam- und des Kalten Kriegs bestimmt ist.

Aeschlimann entscheidet sich für einen anderen Weg. Er erklimmt Grad um Grad in der militärischen Hierarchie. In Uniform erlebt er eine neue, wehrhafte Gegenwelt zur zivilen Realität. Im Militär gibt es eine klare Entscheidungshierarchie, eine straffe Organisation, eingespielte Abläufe. Bei den Spezialisten der Genietruppen erlernt Aeschlimann neue Techniken, etwa den Brückenbau oder das Sprengen von Objekten, was später auch in seine künstlerischer Aktivität einfliessen wird. Die höheren Kader dieser Spezialtruppe sind mehrheitlich Bauingenieure, Architekten, Chefs von Ingenieurbüros, die auch in der Privatwirtschaft erfolgreich tätig sind. Aeschlimann erkennt schon damals das einzigartige Beziehungspotenzial, das ihm dank der militärischen Aktivitäten zur Verfügung steht. Diese Erfahrung, aber auch Aeschlimanns jahrelange Aktivitäten in verschiedensten Chargen und Hierarchiestufen prägen ihn ein halbes Jahrhundert lang: Er führt von 1985 bis 1989 das Genie Bat 3 des Berner Bat an, 1993–1996 ist er Oberst des Genie Regimentes 5, und 1998–2003 dient er als Kommandant im Engineering-Armeestabsteil 231.0. Ohne militärische Ausbildung wären seine späteren enormen beruflichen Erfolge nicht denkbar gewesen, bekennt Heinz Aeschlimann im Rückblick.

Rasche Karriere, neue berufliche Stationen

Schon früh erkennt Aeschlimann intuitiv, dass seine beruflichen Ziele nur im Zusammenspiel von künstlerischer Vision, technischem Know-how,

Vorbilder! Jedes Land, jede Gesellschaft und jede Generation brauchen Vorbilder.
Vorbilder sind Menschen, welche durch besondere positive Eigenschaften anderen Menschen als nachzuahmende Beispiele dienen und den Einzelnen zu höheren Leistungen anspornen können.
Es sind Individuen, zu denen man «hinauf schaut».
Auch die Schweiz braucht Vorbilder. Leider gibt es nicht mehr allzu viele. Sie sollten Zugpferde für die Lösung der zahlreichen bei uns anstehenden Probleme, insbesondere mit dem Ausland, sein. Sie müssten die Spielregeln unserer Gesellschaft und unseres demokratischen Rechtsstaates kennen und sie täglich vorleben. Für sie sollte das Wort «dienen» besondere Bedeutung haben. Sie sollten die Begriffe Demokratie und Freiheit stets auch mit dem Wort «Verantwortung» verbinden.
Mein Vorbild ist ein wahrer Patron und ein äusserst erfolgreicher

philosophischer Erkenntnis, Dynamik, gesellschaftlichem Engagement und Durchsetzungskraft realisierbar sind. Unter all diesen Eigenschaften dominieren Beharrlichkeit, Ausdauer, Leidenschaft, Passion. Deshalb ist die Gleichzeitigkeit seiner verschiedener Begabungen und Aktivitäten kein Widerspruch, sondern substanzielle Voraussetzung des Gelingens.

Nach der Rückkehr aus den USA und parallel zu seiner militärischen Ausbildung besucht Aeschlimann 1967–1969 das Abendtechnikum als Ergänzung zur absolvierten Doppellehre zum Tiefbau- und Eisen-Betonzeichner. Auf der technisch komplexen Baustelle an der Axenstrasse absolviert er sein Vermessungspraktikum bei der Firma G. Leimbacher AG in Schwyz für das Projekt Axenstrasse-Brunnen-Sisikon. Mit 22 Jahren wird er Abteilungsleiter in der Firma ATAG, einem bedeutenden Strassenbauunternehmen in Luzern.

Synergien zwischen Militär und Beruf

Aeschlimann entdeckt sehr rasch: Dank den Synergien zwischen militärischer Karriere, Erfahrungen in der Wirtschaft und gesellschaftlichem Netzwerk lässt sich Grosses leisten. In den zahlreichen militärischen Weiterbildungs- und Beförderungskursen lernt er von neuen Persönlichkeiten Dinge kennen, die sich im Unternehmen und im eigenen Leben umsetzen lassen. Insbesondere kreiert Aeschlimann einen eigenen neuen, hinterfragenden Führungsstil und führt neue Kommunikationsformen ein. Ähnlich wie im Unternehmen gilt es, die Kreativität zu entwickeln. Dazu ein Beispiel: Seine Stabsoffiziere werden angehalten, beim morgendlichen Frührapport einen Kurzvortrag über ein frei zu wählendes Thema von sieben Minuten mit anschliessender dreiminütiger Diskussion zu halten. Oft geben die Männer Überraschendes, Aussergewöhnliches preis über Beruf, privates Umfeld. Aeschlimann entwickelt die im Militär entwickelte zielorientierte Führungskultur auch im Zivilleben weiter. Durch diese innovative Unternehmenskultur schafft Aeschlimann viele neue freundschaftliche Beziehungen, die über die Militärdienstzeit hinaus halten und neue Bande schaffen.

Im realen Leben erlebt Aeschlimann immer wieder, wie gesteckte Ziele nicht oder nur ungenügend erreicht werden. Sein Rezept dagegen: Das Ziel ist präzise zu formulieren, die Wegfindung ist aufzuzeigen und in Bezug auf die Frage, wie das Ziel effizient und erfolgreich erreicht wird, herrscht völlige Freiheit. Der Zielerreichung folgt die kritische Analyse: Wurde das Ziel zu 90 oder 100 Prozent erreicht? Hieraus werden die notwendigen Lehren für künftige Aufgaben gezogen. Dieses Vorgehen, inzwischen tausendmal erprobt, ist für Aeschlimann die Grundlage eines erfolgreichen Unternehmers und Künstlers. Diese Methode setzt er bei sich und bei seinen Mitarbeitenden kompromisslos um, was Disziplin und oft Härte sich selbst, aber auch andern gegenüber bedeutet. Was heute gut ist, soll minutiös hinterfragt werden, um Verbesserungspotential für morgen freizulegen. Damit sollen Leistung und Qualität permanent im Interesse der Sache gefördert werden.

Lebenslanges Lernen und Passion

Nach 1970 folgen Weiterbildungskurse an der ETH Zürich und an ausländischen Fachschulen. Aeschlimann plant aber nicht nur eine Baufachmannkarriere; er zielt höher. Eines Tages will er

als Unternehmer und Firmenchef neue Massstäbe setzen. Dank seiner Kontaktfreudigkeit gehören bald einmal führende Persönlichkeiten des schweizerischen Baugewerbes zum Beziehungsnetz. Mit diesem «Rucksack» an praktischen, theoretischen und gesellschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen tritt der 25-Jährige in das väterliche Unternehmen ein; die Leitung des Bereichs «Abdichtungen» wird ihm anvertraut. Schon zwei Jahre später übernimmt der 27-Jährige die gesamte Leitung für Gussasphalt und Abdichtungen in den Betrieben Zofingen, Olten und Aarau. Mit 28 Jahren wagt er zusammen mit seinem Vater eine 50-Prozent-Beteiligung an der Asphalt-Bau AG in Zürich, ein Jahr später eine 30-Prozent-Beteiligung an der Asphalt AG Biel. Mit 33 Jahren nimmt Heinz Aeschlimann Einsitz in den Verwaltungsrat der Aeschlimann AG.

Schon mit 38 Jahren beginnt sich Aeschlimann beim weltweit grössten Zusammenschluss von Unternehmern, der Young President Organization (YPO), weiterzubilden. Das globale Unternehmernetzwerk YPO wurde 1950 von Unternehmern in den USA ins Leben gerufen, um Erfahrungen und Erkenntnisse der weltweit erfolgreichsten Unternehmerpersönlichkeiten an junge Kräfte weiterzugeben. Hier lehren erfolgreiche Unternehmerpersönlichkeiten, welche in der Wirtschaft viel erreicht haben und noch mehr erreichen wollen. Alljährlich trifft man sich auf internationaler Ebene im Rahmen eines «Chapter», einer monatlichen Veranstaltung. Aeschlimann ist vom YPO begeistert und ergreift die Initiative, als Mitglied des YPO Alpine Chapter Genf ein neues Chapter in Zürich aufzubauen. Alljährlich besucht er während mehreren Wochen YPO/MID-Seminare. Diese Schulung führt Aeschlimann in die europäischen Zentren, in die USA, nach Japan, Malaysia, Thailand, Sumatra, Südafrika und Südamerika. Auf seinen Reisen knüpft Aeschlimann inspirierende und bereichernde Kontakte und gewinnt neue Erkenntnisse und Denkanstösse für die eigene Tätigkeit im Unternehmen und später auch in der Kunst.

Beharrlichkeit, zielgerichtetes, vernetztes Denken und die Eigenschaft, Begonnenes gegen alle Widerstände durchzusetzen, charakterisieren Aeschlimanns Führungsstil. Von seinen Kollegen und Mitarbeitern werden insbesondere die kompromisslose Zuverlässigkeit, das hohe Verantwortungsbewusstsein, der Weitblick und der Drang zur Unabhängigkeit gelobt und geschätzt. All das wird getragen von einer nie erlahmenden Leidenschaft und Passion, die auch seine künstlerische Aktivitäten beflügelt.

Lebenslanges Lernen von und durch andere Menschen ist sein zentrales Leitmotiv. Dazu gehört auch das Beziehungsnetz des Serviceclubs der Rotarier; Aeschlimann ist Mitglied des Rotary-Clubs Zofingen. Er wird seine Mitgliedschaft von Anfang an zum Aufbau neuer, auch internationaler Beziehungen nutzen und alsbald zu den international bekannten und für Referate begehrten Persönlichkeiten gehören.

Die Aeschlimann AG feiert Erfolg um Erfolg

Heinz Aeschlimann stellt seinerzeit mit Selbstbewusstsein fest: «Ich erkenne, dass ich eigentlich zu mehr befähigt wäre, als nur die Strassenbau- und Asphaltunternehmung der Aeschlimann AG in der Schweiz erfolgreich zu führen.» Er erhält verschiedene attraktive Angebote von grossen Unternehmungen auf Führungsebene. Gleichzeitig ruft

Wirtschaftsmann; er war sogar einmal «Unternehmer des Jahres». Für mein Vorbild stehen der Mensch, die Mitarbeiter und die Ethik im Vordergrund. Mein Vorbild hat ohne Wenn und Aber dem Staat als Milizoffizier gedient und der Armee über Jahrzehnte seine Kenntnisse und seine Erfahrung zur Verfügung gestellt. Mein Vorbild fordert und fördert Jugendliche überaus grosszügig im beruflichen Bereich wie auch in der Kunst.
Seit über zwanzig Jahren ist mir das grosse Privileg beschieden, dieses echte Vorbild zu kennen! Dieser einzigartige Mensch, Leader, Patron, Diener am Staat ist auch ein musisch sehr begabter Gestalter. Er antwortet immer mit «hier», wenn man ihn braucht.
Es ist Heinz Aeschlimann! A man for all seasons!
Ich bin dankbar, dass es Heinz gibt und ich ihn als treuen Freund bezeichnen darf!
Peter Regli, Divisionär a.D.

das familieneigene Unternehmen. Aeschlimann ringt mit sich und seinem Schicksal; schliesslich entscheidet er sich für das Familienunternehmen. Dabei gelingt es ihm, neue Horizonte zu öffnen, indem er die Expansion der Aeschlimann AG einleitet. Die neue Strategie heisst: Öffnung, Wachstum, Behauptung im internationalen Markt bei gleichzeitiger Erhaltung des traditionellen Familienunternehmens.

1982, Aeschlimann ist 35 Jahre alt, erreicht die Aeschlimann AG die Führungsposition auf dem Schweizer Markt und kann diese über eine Periode von 25 Jahren halten. Diese äusserst erfolgreiche Zeit ist geprägt von einer Reihe bedeutender Erfolge. Ein technologischer und wirtschaftlicher Höhepunkt wird 1996 der Bau der Storebaelt-Brücke über den Großen Belt in Dänemark. Diese längste Hängebrücke Europas weist eine Fläche von 200‘000 Quadratmetern und eine Länge von 6‘790 Metern des Hauptbrückenteils auf. Die Stahlbetonpylone sind 254 Meter hoch, der Überbau ist 31 Meter breit und liegt 70 Meter über dem Meeresspiegel. Mit einem neuen, von Aeschlimann entwickelten zukunftsweisendes System für die Belagskonstruktion können 19000 Tonnen Gewicht eingespart werden. Weltweit stösst das einzigartige neue AE-System auf Interesse der Fachwelt; die Marke Aeschlimann entwickelt sich auf internationaler Ebene zum Inbegriff von Qualität und Leistung. Zahlreiche Auszeichnungen spiegeln diesen Erfolg: 1992 erhält Aeschlimann die Qualitätstrophäe, eine hohe Auszeichnung der dänischen Regierung. 2003 verleiht ihm der Kanton Solothurn den Umweltpreis. 2004 wird Aeschlimann von Ernst & Young zum Unternehmer des Jahres erkoren und im Folgejahr darf er die Schweiz beim World Entrepreneur Monte Carlo vertreten. 2006 wird Aeschlimann in die Jury von Ernst & Young für den World Entrepreneur gewählt. Mit diesem renommierten Unternehmerpreis öffnen sich neue Türen.

Heinz und Gertrud Aeschlimann anlässlich des «World Entrepreneur Award», Monte Carlo, 2005

Auf dem Weg zum Gussasphaltpapst

Asphalt, speziell der Gussasphalt und Bitumen, faszinieren Aeschlimann seit frühester Jugend. Im Laufe seiner Karriere entwickelt er über 200 neue Rezepte für Gussasphalt, etwa für Brücken und Tunnel. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer eigener Maschinen, welche Strassenbeläge verlegen. Aeschlimanns eigene Kreativität und Neuentwicklungen werden zum Schlüsselelement seiner Erfolge, die Innovationen werden allesamt im eigenen Unternehmen, meist von Aeschlimann persönlich, entwickelt. Das zahlt sich aus und motiviert Aeschlimann, sich auch im künstlerischen, skulpturalen Schaffen mit Innovationen auseinanderzusetzen und seine Baustoffe in Verbindung zum geliebten Eisen zu bringen. Materialien wie Bitumen, Asphalt, Gussasphalt, Mineralstoffe, Additive finden damit Eingang in die Welt von Aeschlimanns Skulpturen. Auch das ist eine Weltneuheit und damals in der Kunst noch unbekannt.

Im Zentrum aller Aktivitäten, der baulichen als auch der künstlerischen, steht der Asphalt. Dieser ist eine natürliche oder technisch hergestellte Mischung aus dem Bindemittel Bitumen und Gesteinskörnungen. Natürlicher Asphalt wird bereits in der frühen Antike verwendet. Speziell in der Region Mesopotamien findet das Material häufig Verwendung, da dort Asphalt in der Natur vorkommt. Während fast 300 Jahren – von 1712 bis 1986 – wird im Val-de-Travers im Neuenbur-

ger Jura Naturasphalt gewonnen und zum Bau der Avenues von London, Paris, Stockholm, New York oder Sidney mitverwendet.

Der kreative Bauingenieur Aeschlimann geht in der Asphalttechnologie eigene, neue, revolutionäre Wege. Seiner Asphaltobsession wegen wird Aeschlimann als «Gussasphaltpapst der Schweiz» bezeichnet. Nach 1978 stellt die Aeschlimann AG anstelle von Naturasphalt aus Travers Gussasphalt ohne Naturasphalt, aber mit anderen Zuschlagstoffen her. Dadurch lässt sich eine Preisreduktion von über 25 Prozent ohne qualitative Einbussen erzielen. Aufgrund dieser Innovationen entwickelt sich in der Schweiz ein sogenannter «Asphalt-Krieg». Aeschlimann gewinnt die Oberhand und kann sich im Fachbereich Gussasphalt gegenüber anderen Grossunternehmen durchsetzen. Zwölf Jahre lang arbeitet er im Vorstand der Internationalen Gussasphalt-Vereinigung (IGV) mit, 2005 übernimmt er für sechs Jahre das Präsidium dieser einflussreichen, renommierten Vereinigung, aber auch andere Funktionen in leitenden Fachgremien.

Die Zukunft wird gesichert

Die Diskussionen um die Nachfolgeregelung in der Aeschlimann AG dauert über längere Zeit an. Eigentlich ist der um sieben Jahre ältere Bruder Ruedi, ETH-Ingenieur, für die Nachfolge im Familienunternehmen vorgesehen. Doch zunehmend zollen die Geschwister ihrem jüngsten Bruder Anerkennung für seine beachtlichen unternehmerischen Erfolge. Die Erkenntnis setzt sich allmählich durch, dass das Gesamtunternehmen auf die Leistungen von Heinz Aeschlimann angewiesen ist, will es auch die Zukunft erfolgreich bestehen. Nach längeren Diskussionen werden zwischen den Aeschlimann-Geschwistern eine gleiche Beteiligung aller und ein Anrecht auf einen angemessenen Arbeitsplatz im Unternehmen vereinbart. Heinz, der Ehrgeizige, Begabte und Karrierebewusste, seit Längerem schon in der Poleposition, übernimmt bald die Führung. Schliesslich übergibt der Vater im Alter von 65 Jahren seinem jüngsten Sohn das Präsidium des Verwaltungsrats und die Leitung des Gesamtunternehmens. Heinz Aeschlimann wird 31 Jahren lang als CEO das Unternehmen Aeschlimann AG führen und ihm als VR-Präsident 28 Jahre lang vorstehen.

Heinz Aeschlimann setzt sich zum Ziel, mit 55 Jahren die Nachfolgeregelung einzuleiten, um mit 60 Jahren ins zweite Glied treten zu können. Sehr rasch wird klar, dass sich keine familieninterne Nachfolgelösung finden lässt. Aeschlimanns Tochter aus erster Ehe ist Ärztin, mit einem Arzt verheiratet und kommt deshalb für die operative Führung nicht infrage. Daher wird eine externe Nachfolgelösung gesucht. Denkbar wäre die Übernahme durch eine Schweizer Familienunternehmung, welche die Aeschlimann AG im bisherigen Rahmen weiterzuführen imstande ist. Weder überzeugt ein grosses irisches, noch ein nordamerikanisches Unternehmen mit sehr attraktiven Verkaufsangeboten, aber wenig geeigneten Strukturen zur Sicherung der Arbeitsplätze. Schliesslich erhält die Familienfirma Specogna Zürich 2006 den Zuschlag und übernimmt Ende 2010 das gut funktionierende Unternehmen Aeschlimann AG. Heinz Aeschlimann führt das Unternehmen als VRP und CEO bis Ende 2010 und ist nachfolgend noch zwei Jahre für Technologie und Realisierungen im Ausland zuständig.

Die enge Zusammenarbeit liess mich immer wieder in sein Unternehmen und seinen Wirkungskreis Einblick gewähren. Wie er, eine Vaterfigur für seine Firmenfamilie, besorgt war und nie jemanden fallen liess. Mit der Zeit gehend und den Blick nach vorne gerichtet, steuerte er sein Unternehmen erfolgreich auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten. Heinz hat viel erwartet, aber auch ebenso viel gegeben. Der Mensch war trotz aller Technik immer im Mittelpunkt.
Bernhard Lüthy, Adjutant Genie Rgt 5, Bern

Auf den ersten Blick erfreue ich mich bei den Werken von Heinz Aeschlimann an den oft harmonischen Formen, aber auch an den kreativen Verformungen. Bereits diese Betrachtung regt zum Nachdenken an: Was will er ausdrücken?
Die Namensgebung trägt dann bei seinen Werken zum vertieften Erkennen der abstrahierten, meist auf Lebenserfahrungen basierenden künstlerischen Aussagen bei. Dabei bedeutet aber die Namensgebung keine Einengung, sondern sie regt an zu weitergehenden, vertiefenden Gedankengängen. Aeschlimanns Kunst ist anregend, ist aber auch Genuss!
Bruno Würsch, BWB B. Würsch Beratungs AG, Zofingen

Mit Heinz Aeschlimann habe ich an grossen Bauprojekten auf der ganzen Welt zusammen gearbeitet. Heinz ging seine Arbeit stets mit einer kompromisslosen Leidenschaft für Exzellenz an, und in den Projekten, an denen wir gemeinsam gearbeitet haben, konnte man das auch genau spüren. In seinem Unternehmen hat Heinz Aeschlimann eine Kultur aufgebaut, in der stets nur das Beste akzeptabel ist, und so etwas kann man nur durch eine kompromisslose Einstellung und jahrelange harte Arbeit erreichen. Ich denke, diese Leidenschaft und Stärke reflektiert sich auch in der Kunst von Heinz, in der harte und starre Materialien dazu gebracht (und manchmal gezwungen) werden, seinen Willen und seine Vision zu erfüllen. – Man mag denken, dass eine Kombination aus Künstler und Geschäftsmann unvereinbar scheint, aber in Wahrheit passen sie ideal zusammen. Für beide sind eine klare Vision und ein einzigartiger Ansatz nötig, der sie von anderen in ähnlichen Bereichen unterscheidet, damit etwas von realem und dauerhaftem Wert entstehen kann, das sich vom Rest abhebt.

John Volpicelli, Export Director at Stirling Lloyd, UK

Neuer Energieschub, neue Passion

Nach dem Rückzug Aeschlimanns als CEO und VR-Präsident ist keine Kehrtwende zur Ruhe angesagt; die eigene kreative Tätigkeit geht ungebremst, ja sogar mit gesteigerter Energie und Passion weiter. Aeschlimann kennt keinen Stillstand, zufriedenes Zurücklehnen ist ihm fremd. Ihn fasziniert die permanente Weiterentwicklung. 2008 gründet Aeschlimann die Firma Asphalt Engineering (AEH), um seine bisherigen Tätigkeiten in Forschung und Entwicklung speziell im Bereiche Gussasphalt weiter vorantreiben zu können – und zwar mit Konzentration auf Projekte im Ausland. Daraus resultieren 2013 im Auftrag des polnischen Verkehrsministeriums Grossaufträge für 17 Brückenobjekte, bei denen die von AEH entwickelte Technologie aus «Leistung und Qualität im Interesse von optimierten life cycle costs» erfolgreich umgesetzt wird. Ähnliche Herausforderungen stellen sich in der Ukraine. Bei den Brücken Gavan und Darnetskij wird das AEH-System unter extremen meteorologischen Bedingungen und sehr kurzen Realisierungszeiten unter Mitverwendung von örtlichen Mineralstoffen, Transportkonzeptionen und einem einzigartigen Verfahren eingebaut. Die Fachwelt im Osten Europas staunt. Im Mai 2014 wird Aeschlimann der Consulting-Auftrag für das weltweit grösste Brückenobjekt erteilt, das sich in dieser Zeit in Bau befindet: die Macao-Brücke, welche Hongkong mit Macao verbinden wird. Die Brücke wird eine Länge von 29,7 Kilometern und einen 6 Kilometer langen Tunnel aufweisen. Auch hier kommen Aeschlimann-Patente für Abdichtung und Brückenbelag zum Einsatz. Die Brücke soll 2016 eröffnet werden.

Gegensätze ziehen sich an

Mit 23 Jahren heiratet Heinz Lilo, eine gebürtige Schirmer. 1972 kommt Tochter Nancy zur Welt. Nach der Trennung von seiner zweiten Ehefrau begegnen sich Gertrud und Heinz 1993 und beschliessen auf der Stelle fortan zusammenzuleben. 2007 wird geheiratet. Gertrud, eine charmante Schweizerin mit österreichischen Wurzeln, bringt zwei erwachsene Söhne mit in die Ehe. Aus der Verbindung des disziplinierten, unternehmerisch agierenden Heinz und der charmanten, spontanen und einfallsreichen Gertrud entsteht eine äusserst spannende und kreative Partnerschaft. Sie sind ein energiegeladenes Powerpaar, es ist eine Partnerschaft jenseits der Norm. Die Unterschiede zwischen diesen beiden starken Persönlichkeiten sind gross und spürbar: Hier die kontaktfreudige, liebenswürdige, warme Gastgeberin und ideenreiche Netzwerkerin mit einem feinen Sensorium für Neues, Überraschendes, Zukunftsweisendes; dort der passionierte, strukturierte, zielorientierte, effiziente künstlerische Unternehmer und unternehmerische Künstler. Diese Gegensätze ziehen sich an und schaffen neue, ungeahnte, emotionale und spirituelle Synergien.

Gertrud kommt ein entscheidendes Verdienst zu, ihrem Mann jene Harmonie und innere Ruhe zu vermitteln, die für die beruflichen und künstlerischen Spitzenleistungen notwendig sind. Hierin liegt eines der grossen Geheimnisse dieser aussergewöhnlichen Partnerschaft. Sie bringt stets grosses Verständnis für das immense Engagement für die Firma auf und stellt die privaten Ansprüche zugunsten des Unternehmen hinten an. Aeschlimann weiss um die stetige und umfassende Unterstützung durch seine Partnerin. Ohne diesen

Ruhepol wären sein erfolgreicher Einsatz für die Firma, die geschäftlich bedingten Abwesenheiten kaum möglich. Dies zeigt sich insbesondere bei den künstlerischen Grossunternehmungen der letzten Jahre. Die monumentalen Ausstellungen in art-st-urban über amerikanische, polnische, chinesische Kunst und Kultur, die originellen Kulturfestivals Franz Liszt und Richard Wagner wären ohne die quirlige, energiegeladene, temperamentvolle und intelligente Frau nicht denkbar. Zudem schafft Gertrud schafft jene problemfreie Zone und entspannte Atmosphäre, die für die Aktivitäten ihres begabten Ehemannes und Partners notwendig sind. Nur so kann sich Neues auf höchstem Niveau entwickeln. Gertrud, die Muse und warmherzige, aber auch beharrliche und disziplinierte Frau, wirkt inspirierend, indem sie ihren Mann immer wieder anspornt, intellektuell und emotional herausfordert.

Gertrud schafft auf ihre ganz einzigartige, persönliche Weise eine Art moderner Salonkultur, wie wir sie aus der Kulturgeschichte kennen. Ein kultureller Salon war vom 18. bis zum 20. Jahrhundert ein privater gesellschaftlicher Treffpunkt für Diskussionen, Lesungen, musikalische und künstlerische Veranstaltungen. Träger solcher Salons waren einzelne Mäzene, vor allem gebildete Frauen, oft adeliger Herkunft, die sich als Gastgeberinnen betätigten. Wir werden an berühmte Namen wie Bettina von Arnim, Sophie von La Roche, Marianne von Werefkin, Madame de Staël, Alma Mahler-Werfel u.a. erinnert. Gertrud Aeschlimann darf als eine solche, zeitgenössische Salonnière bezeichnet werden, die mit ihrem zukunftsweisenden Kulturort art-st-urban eine einzigartige innovative Atmosphäre, ein gesellschaftliches Ambiente schafft, in dem sich Menschen begegnen und zu Aussergewöhnlichem angespornt werden.

Aeschlimanns künstlerische Ader

Kreativität und unbändige Freude am Experimentieren sind bei Heinz Aeschlimann schon in früher Jugend auszumachen. Mit acht Jahren hantiert er zum ersten Mal in der Werkstatt der Aeschlimann AG mit einem Schweissgerät und schweisst Kerzenständer für Weihnachtsgeschenke zusammen. Die dreidimensionale, räumliche Dimension nimmt den Jungen gefangen. Ohne eine eigentliche künstlerische Vorbildung in der Metallbearbeitung gestaltet der heranwachsende Bauspezialist im Alter von 20 bis 30 Jahren wieder und wieder Skulpturen. Während seiner Zeit im Ingenieurbüro in Olten erhält Heinz einen Auftrag der dortigen Baukrane-Firma Stirnimann und kommt auf diesem Weg in Kontakt mit der Unternehmerpersönlichkeit Franz Stirnimann (1915–1999). Der damals 64-jährige Stirnimann empfängt den 32-Jährigen Aeschlimann mit offenen Armen. Noch heute erinnert sich Aeschlimann an das erste Gespräch. Über drei Stunden Zeit investiert «Sti», um Aeschlimann sein Wirken zu erläutern. Ganz offensichtlich stimmt die persönliche Chemie und die beiden verstehen sich trotz des Altersunterschiedes glänzend. Stirnimann ist seinerzeit wie Aeschlimann ein Multitalent: Unternehmer, Maler, Eisenplastiker zugleich. Er stellt selten aus und lebt ein eher zurückgezogenes Leben, abseits der offiziellen Kunstszene. Er besitzt ein subtiles Gespür für Form und Gestaltung. Souverän geht er mit Form, Materie und Raum um. Sein täglicher Kontakt

Hinter dem Namen AEH steckt mehr als Technik. Der innovative Kopf des Unternehmens, Bauingenieur Heinz Aeschlimann, ist ebenso sehr ein Mann der Kunst wie der Wirtschaft. Daher freue ich mich ganz besonders, dass St. Urban das Zentrum seines kreativen Schaffens ist. Hier im jahrtausendealten Kraftort hat Heinz Aeschlimann vor acht Jahren seine künstlerische Heimat gefunden. Hier hat der Viel-Begabte Räume geschaffen, die auch anderen Künstlern offenstehen, wo sich junge Talente entwickeln können – in Wort, Bild und Ton. Wo Signale international empfangen und ausgesandt werden.
Schon bei der ersten Begegnung im Januar 2005 erkannte ich, dass mein Gesprächspartner kein Mann halber Sachen ist. Im Schnellzugstempo gingen Projekt und Bau über die Bühne, sodass der leer stehende Patiententrakt bereits Ende Jahr bezogen werden konnte. Seither bereichert der Kunstpavillon zusammen mit dem Skulpturenpark unsere Klosteranlage und ist dafür verantwortlich, dass hier Gäste aus aller Welt ein- und ausgehen. Heinz Aeschlimann ist ein Gewinn für St. Urban. Mir gefällt seine Art, nach dem Motto «kommandieren, delegieren, kontrollieren» zu arbeiten, und ich bewundere ihn, weil er auch selbst Hand anlegt. Vor allem aber schätze ich die angenehme Zusammenarbeit, seine Geradlinigkeit und Kollegialität.
Urs-Peter Müller, ehemaliger Direktor Luzerner Psychiatrie, St. Urban

mit Baumaschinen und deren Funktionen führt ihn zur Konstruktion eigener «Kunst-Maschinen», Eisenreliefs und Eisenplastiken. Seine meist surreal anmutenden Bildgestaltungen setzen sich aus verschiedenartigen Elementen zusammen. In manchen abstrakten Kompositionen ist die Bearbeitung der Materialfläche das eigentliche Bildthema. Mit zähflüssiger Spachtelmasse strukturiert Stirnimann die Oberflächen, mischt in viele Hintergründe Sand, Kies oder Steine und verarbeitet sie zu vielfältigen Variationen. Auf freskenhaften Untergründen formt er dichte, poetische Geflechte und akzentuiert gewisse Partien mit Farbe. Ähnlich wie Aeschlimann pflegt Stirnimann eine gesamtheitliche Sicht auf die Welt. In mancher dieser filigranen Texturen glaubt man Gestalten zu erkennen, die als Chiffren der Existenz gelesen werden können. Der Funke springt rasch vom 32 Jahre älteren Stirnimann auf den jungen Aeschlimann über.

Stirnimann bittet seinen jungen Kollegen und späteren Freund darum, ihn zu beraten. Unter Stirnimanns Betreuung versucht sich AEH, wie sich der Künstler Aeschlimann in Anlehnung an Stirnimanns Kürzel «Sti» fortan nennt, an eigenen grösseren Skulpturen. Stirnimann ist für AEH eine Vaterfigur, die ihr Wissen selbstlos weitergibt und sich über das Interesse des jungen Mannes freut. Diese neue, menschlich und künstlerisch enge Freundschaft wird zu einem wegweisenden Erlebnis im Leben Aeschlimanns. «Ich habe bei Sti mehr als an einer Kunstakademie gelernt», wird er später bekennen. Stirnimann und Aeschlimann verbindet noch etwas. Beide erachten es als ihre Aufgabe, ihr Können und Wissen an die kommende Generation weiterzureichen, um einen Beitrag zur künstlerisch-kulturellen Entfaltung und Entwicklung der Gesellschaft zu leisten.

Trotz seiner hohen künstlerischen Qualitäten findet Stirnimann in der Schweizer Kunstszene kaum Anerkennung. Erst nach seinem Tod im Jahr 1999 werden seine Werke, meist im Ausland, zu hohen Preisen gehandelt. Aeschlimann erwirbt bereits vor – und dann auch nach dem Tod – seines Freundes eine grössere Zahl von Bildern und Skulpturen. Eine Auswahl dieser Werke ist heute im Kunst- und Kulturzentrum art-st-urban zu sehen und erinnert an eine spannende und eigenständige Künstlerpersönlichkeit, aber auch an eine ganz besondere Freundschaft zweier Künstlerpersönlichkeiten.

Stirion, 1973
Eisenskulptur von Franz Stirnimann
1200 x 800 x 920 cm
Allerheiligenberg, Solothurn, Schweiz

Entdeckung der Musik

Im Alter von zwölf Jahren hört Heinz erstmals Musik von Giuseppe Verdi. Diese Musik bringt seine Seele damals zum Schwingen, eröffnet ihm eine neue geistige Welt, in der er insbesondere in schwierigen Augenblicken Zuflucht und Trost sucht. Mit 22 Jahren entdeckt er die Romantik, an erster Stelle die Komponisten Liszt, Rachmaninow, Tschaikowski und Beethoven. Immer wieder kehrt er zu Franz Liszt zurück. Seine Klavierwerke berühren Aeschlimanns Innerstes zutiefst und versetzen ihn in einen eigentlichen Rauschzustand. Wenn Aeschlimann von der Arbeit im Unternehmen erschöpft in eines seiner Ateliers tritt, begleiten ihn neben ein paar Mineralwasserflaschen musikalische Klänge. Und dann geht es so richtig los mit der eigenen künstlerischen Tätigkeit. Musik dient dem Bildhauer als eine Art Droge, welche die schlummernde Kreativität zu wecken und an die Oberfläche zu bringen vermag. «Die Musik beeinflusst mich sehr, wenn

ich meine Entwürfe für meine Skulpturen gestalte. Auch da habe ich schon versucht, zu unterschiedlicher Musik das gleiche Skulpturenthema zu bearbeiten; die ‹Moldau› hinterlässt ganz andersartige Spuren in meinen Werken als etwa der ‹Totentanz›.»

Ekstatische Meditation und Katharsis

Für Aeschlimann ist Schweissen ein kathartischer Prozess. Er stürzt sich in seine handwerklich-künstlerische Arbeit, er arbeitet oft pausenlos, besessen, bis der Schweiss in Bächen von der Stirne rinnt. Dies erinnert an den berühmten Satz von Edison: «Kreativität besteht aus 95 Prozent Transpiration und 5 Prozent Inspiration.» Und nie fliessen seine Gedanken besser als bei dieser intensiven, alle Sinne beanspruchenden Arbeit. In seinem Atelier verwirft, komponiert, schneidet, fräst, schweisst, schleift, kugelstrahlt, brennt, schruppt, poliert, hämmert der Künstler mit seiner ganzen seelischen und physischen Energie und Passion. Aeschlimann setzt dabei alle möglichen Techniken ein und schweisst autogen, elektrisch oder unter Schutzgas. Dabei entstehen neue Wesen, die dank des inneren Feuers zum Leben erweckt werden. Viele Stunden später, wenn der kreative Rausch verebbt, verlässt Aeschlimann seine Werkstatt, sein Laboratorium, sein Kreativreich – und verwandelt sich wieder in einen nüchternen Menschen, entspannt, erschöpft und doch auch wieder fit – manchmal aber um 2 Kilo erleichtert. Es ist eine besondere Art der Meditation, der Regeneration, der Katharsis, welche er durchläuft. «Als Unternehmer und Bauingenieur stehe ich permanent in intensivem Kontakt mit meiner Umwelt, sowie in ständiger Konfrontation zwischen Widerstand und Harmonie von Natur, Technik und Mensch. Das künstlerische Umsetzen dieser alltäglichen Herausforderungen, Eindrücke und Gefühle in gestalterische Energie ist für mich Lebensquelle und gleichzeitig auch Entspannung, Loslösen von weltlichen Problemen …»

Kraft, Tempo, Ausdauer – Appassionata

Aeschlimann ist ein Marathonläufer besonderer Art, denn die Tätigkeit als Unternehmer und Künstler ist mit einem aussergewöhnlichen Krafteinsatz verbunden, getrieben von Leidenschaft und Beharrlichkeit. Im Laufe seines bisherigen Lebens hat er rund 700 Skulpturen geschaffen. Eine enorme Leistung.

Nicht nur die seelische, auch die physischen Bürden wiegen schwer. Die Metallstücke, die er für seine Skulpturen gestaltet, bringen mehrere Hundert Kilo auf die Waage. Zudem arbeitet Aeschlimann äusserst rasch; er macht, wo immer er sich befindet, pausenlos Entwürfe, Skizzen für seine später umzusetzenden Werke. Die Ideen für neue Skulpturen entstehen oft beiläufig während Sitzungen oder bei Telefonaten. Dabei entwirft er – ganz im Stil von Leonardo da Vinci – schon alle Einzelheiten für die technische Realisierung des geplanten Werkes mit. Dies gestattet ihm später eine rasche Umsetzung in der Werkstatt. Kaum dort angekommen, läuft die Realisierung «automatisch wie von einem Roboter», so Aeschlimann zum künstlerischen Entstehungsvorgang.

Um diesen lebenslangen Dauerlauf auch gesund zu überstehen, treibt Aeschlimann seit seiner Jugend gelegentlich Sport. In jungen Jahren war er oft als Segler unterwegs. Seit über 30 Jahren zieht er vom Flugplatz Birrfeld aus regelmässig mit einer Cessna elegant seine Runden und betrachtet die Welt aus der Vogelperspektive. Neben seinem früh-

Ob als erfolgreicher Unternehmer – bis zum Schweizer Unternehmer des Jahres 2004 –, ob als Offizier – Oberst des Genieregimentes 5 –, ob als Künstler – er bezeichnet sich zwar nur als «Gestalter» –, ob als Gründer von art-st-urban, für alles gilt: Durchschnitt ist für ihn ein Fremdwort!
Kein Fremdwort aber ist: Freundschaft. Dieses Gefühl, sich auf einen Freund in jeder Situation, zu den unmöglichsten Zeiten, ohne Rücksicht auf Distanzen verlassen zu können, ist unbezahlbar. Heinz Aeschlimann gibt diese Sicherheit – er spielt sie nicht, er ist sie.
Genauso seine Fairness. Er ist hart im Geben – aber auch hart im Nehmen. Er kennt keine Ausreden, nur Taten – wie in seiner Kunst. Diese ist nicht immer einfach zu interpretieren, aber vielsagend und stimmig. Seine Werke faszinieren und regen zu Diskussionen an. Die Formen und Grössen der Werke vermitteln auch die Grosszügigkeit und die Weitsicht des Künstlers.
Toni Negri, Unternehmer, dipl. Bau-Ing. ETH/SIA, Zofingen

morgendlichen Schwimmen fährt er im Winter vor allem Ski, wahlweise in Zermatt, Engelberg oder im Oberengadin. Eine besondere Herausforderung für Geist und Körper ist der alljährliche dreitägige Autofahrkurs – sei es mit Formel-1- oder mit Sportwagen – in Südfrankreich, England, Deutschland oder Finnland. Um die vielen Schläge und Bodenwellen auszuhalten, betreibt Aeschlimann während Wochen Kopfgymnastik. Diese wenigen, aber harten Tage zwingen ihn, Neues zu lernen, sich voll zu konzentrieren und hart an den gesteckten Zielen zu arbeiten: «Wenn man mit einem Formel-3- oder Formel-1-Wagen die erste Runde fährt, die doppelt so lang ist wie am zweiten Tag die Schlussrunde, dann ist dies für mich ein ausgezeichneter Weg – Zielfindung.» Dieses leidenschaftliche Herangehen an Neues charakterisiert Aeschlimann. Beispielsweise wird die Storebaelt-Brücke über den Großen Belt in Dänemark durch einen Marathonlauf der einheimischen Bevölkerung eröffnet – und Aeschlimann ist dabei. Um den Marathon zu bestehen, trainiert er unermüdlich durch tägliches Skaten und besteht die Herausforderung bravourös.

Reflexionstraining mit Formel 1 Autos,
1998, 1999, 2000
Le Luc, Frankreich

Energie und Passion durch kreative Tätigkeit

Energie und Kraft schöpft Aeschlimann auch aus seiner kreativen Tätigkeit. Diese entspannt Körper und Geist und schafft jene einzigartige Atmosphäre, jene neue Optik, die das Lösen anstehender Probleme unterstützt. Kreativität entsteht bekanntlich vor allem in Umbruchzeiten, auch in Zeiten der Not – Not macht erfinderisch. Kreativität ist somit das kulturelle Gegenstück zum genetischen Veränderungsprozess in der Welt. Kreativität ist immer zukunftsgerichtet und Kreativität braucht der Mensch zum Überleben in der Natur ebenso wie in der Zivilisation, der Gesellschaft. Wie andere kreative Menschen verbringt Aeschlimann sein ganzes Leben mit Arbeit – ohne das Gefühl zu haben, er habe gearbeitet. Sein kreatives Schaffen erzeugt Hochgefühle und ist wie eine Droge, die Endorphine im Körper freisetzt. Aeschlimann hat die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven gleichzeitig im Blick zu behalten und abzuwägen; heute bezeichnet man diese Fähigkeit als Multitasking. Dabei liebt er es, zu experimentieren und neue Wege zu beschreiten. Mit anderen Worten: Aeschlimann entwickelt durch seine eigene kreative Tätigkeit eine besondere Form des «Querdenkens», das ihm Grenzüberschreitungen gestattet, die innerhalb der tradierten Denkstrukturen kaum möglich wären. Er weiss aus eigener Beobachtung, etwa in den Vereinigten Staaten, dass Neues aus der Verbindung verschiedener unterschiedlicher Optiken, Denkweisen, Kulturen entsteht. Solche Schnittstellen, «Melting Pots», Schmelztiegel, können Wunder bewirken. Aeschlimanns Ateliers sind solche kulturellen Biotope, in denen verschiedene Sichtweisen, verschiedene Optiken sich gegenseitig befruchten und zu Neuem führen.

In diesem Geflecht verschiedenster Energiefelder spielt Ehegattin und Kunstfrau Gertrud eine zentrale Rolle. Am Anfang ihrer Karriere stehen eine gesellschaftlich-kulturelle Ambition und eine ausgesprochen kommunikative Begabung. Gertrud ist Muse, begnadete Gastgeberin, kluge Kunstmanagerin und intime Kennerin der Persönlichkeit AEH zugleich. Kunst und Kunstvermittlung sind Gertruds Lebenselixiere. Sie schafft eine ganz besonders einfühlsame Atmosphäre und liebt starke, oft auch feierlich-barocke Empfindungen. Und sie schafft es immer wieder von Neuem, das Leben

als Kunstwerk zu inszenieren. Vor allem ist sie ein energie- und ideenspeiender Vulkan, ein sinnliches und charmantes Feuerwerk, das besondere Synergien zum leidenschaftlich-passionierten AEH zu entwickeln versteht. Etwas Geheimnisvolles verbindet diese beiden starken Persönlichkeiten, die alle bürgerlich-traditionellen Normen einer Ehe sprengen. Nur dank diesen ganz besonderen Energiefeldern und auch Harmonien ist diese einmalige künstlerische Entfaltung von AEH möglich. Nicht nur bedingen sich beide Persönlichkeiten auf eine ganz besondere Weise, auch prägen und beeinflussen sie sich gegenseitig. Dank dieser synergetischen Wechselbeziehung werden wichtige künstlerische Entwicklungen erst möglich: etwa der Skulpturenpark auf der Passhöhe des Monte Ceneri, wo erstmals Skulpturen von AEH in der Landschaft platziert sind und ihre künstlerische Wirkung entfalten können – im Wechselspiel zwischen Landschaft, Natur und Artefakt.

Und vielleicht schwingt hier auch etwas mit, was in der weitgehend religiös bestimmten Kunst der Klassik eine grosse Rolle gespielt hat: die Vorstellung der Inspiration, der «Beseelung», des Einhauchens von «Leben, Seele, Geist». Die jahrhundertelange Überzeugung, der gute Künstler empfange seine «Ein-Fälle», seine «Ein-Gebungen» aus einer höheren, transzendentalen Sphäre, ist auch im Schaffen Aeschlimanns nachvollziehbar.

Neue Wege der Kulturvermittlung: art-st-urban

Aeschlimanns vielfältiges Wirken erinnert an den Versuch grosser Persönlichkeiten unserer Kulturgeschichte, die Verbindungen und Resonanzen zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen Kultur und Technik auszuloten, um Antworten auf die grossen Fragen der Menschheit zu finden. Es liegt deshalb auf der Hand, dass er und seine Frau Gertrud den Mut zu neuen Herausforderungen aufbringen und 2005 art-st-urban ins Leben rufen: eine unabhängige, privat finanzierte Kunst- und Kulturinstitution im Zentrum der Schweiz, im Dreiländereck der Kantone Luzern, Aargau und Bern. Angeschlossen ist der Verein art-st-urban zur Förderung junger Künstler. Das Ziel dieses neuen Zentrums besteht darin, im damals vom Kanton Luzern übernommenen Gebäudekomplex, der ehemaligen Männerpsychiatrie, ein zeitgenössisches Kunst- und Kulturzentrum einzurichten. Dieses Zentrum mit der Bezeichnung art-st-urban entwickelt sich in kurzer Zeit zu einem bedeutenden Kunstzentrum und einer neuen Kulturplattform für Kunstvermittlung und Kunstförderung mit internationaler Ausstrahlung. Die Synergien zwischen art-st-urban und dem bestehenden kulturellen Programm auf dem Areal des denkmalgeschützten ehemaligen Klosters St. Urban führen zu einer willkommenen Revitalisierung des Klosterkomplexes und verleihen dem Kraftort, eingebettet in die einzigartige Landschaft des Luzerner Hügellandes, neue Vitalität und Strahlkraft.

Das Kunstzentrum art-st-urban vereint heute eine Reihe von Aktivitäten: das Museum art-pavillon-st-urban, das seit 2014 Museum of Contemporary Art St. Urban heisst, das Grossatelier Roggliswil, die Orangerie im Park, den skulpturenpark-art-st-urban, Artist in Residence, den Förderverein für junge Künstler sowie die art-st-urban-classics (Festival «Music meets Art»). Mit diesem vielschichtigen Gesamtprogramm fördert art-st-urban den Dialog zwischen Gesellschaft, Kunst

…im Atelier Roggliswil (oben) und in Zofingen

Young Artists
Artist in Residence Program, seit 2003

Wei Kun, Beijing, China, 2014
Atelier Roggliswil

Angie Seykora, Nebraska, USA, 2014
Atelier Roggliswil

und Wirtschaft und bietet einen idealen Raum für die kreative Auseinandersetzung im Spannungsfeld Kunstschaffen – Unternehmertum.

Die von art-st-urban organisierten Anlässe, durchgeführt in den historischen Räumlichkeiten des Klosters St. Urban oder den Räumlichkeiten von art-st-urban, haben exklusiven Charakter. Es versteht sich von selbst, dass dazu auch ein exquisites Gourmetangebot gehört, das durch den klostereigenen Cateringbetrieb St. Urban geliefert wird. Der besondere Charakter des Hauses ist auch nach der architektonisch-denkmalpflegerischen Umgestaltung weitgehend erhalten geblieben.

Die Gründung des Kunstzentrums und Museums artpavillon-st-urban / Museum of Contemporary Art St. Urban im ehemaligen Psychiatriegebäudekomplex und in der Orangerie im Park schafft 2005 die Voraussetzungen, um eine Sammlung bedeutender Werke der zeitgenössischer Kunst, eine permanente Schau moderner Skulpturen und Kunstinstallationen von internationalem Rang sowie einer Reihe zusätzlicher, alljährlich stattfindender Sonderausstellungen zu zeigen. Die Ausstellungsräume werden sukzessive mit ausgewählten Werken aus dem zeitgenössischen Kunstschaffen ergänzt und unter dem Thema «Real – Irreal – Surreal» zusammengefasst. Der Rundgang durch die Salons, die Künstlerkabinette in den ehemaligen Isolierzimmern, und die mit Kunstwerken reich versehenen Korridore eröffnet immer wieder überraschende Erlebnisse und Einblicke. Heute sind in diesen ganz besonderen Räumen rund 600 Kunstwerke von über 30 Künstlerinnen und Künstlern zu sehen.

Inzwischen kann man in den ehemaligen Klosterräumlichkeiten und der Orangerie auch ein eigentliches «Sorel Etrog Center» besuchen. Sorel Etrog (1933–2014) wird in Rumänien geboren, wandert mit seiner Familie 1950 nach Israel aus. 1963 emigriert er nach Kanada, wo er zu einem der bedeutendsten Künstler seiner neuen Heimat avanciert. Er ist Schriftsteller, Philosoph und besonders Bildhauer. Ende der 1960er Jahre arbeitet er eng mit Eugène Ionesco und Samuel Beckett zusammen, deren Bücher er illustriert. Nach kubistischen Anfängen schafft er monumentale, vielfältig verschlungene Skulpturen von grosser Eleganz und Ausdruckskraft. Seine Skulpturen sind in den meisten Metropolen der Welt zu sehen und gehören zu den wichtigsten Werken moderner Skulptur. Sein grosses Werk ist voller Überraschungen und überschreitet immer wieder Grenzen. Aeschlimann lernt Etrog in Kanada kennen und begeistert sich sogleich für dieses ausserordentliche Werk. Regelmässig trifft er den Künstler in Toronto; Etrog besucht St. Urban, wo sich sein grosser Wunsch eines «Sorel Etrog Centers» verwirklicht. Heute befinden sich über 60 Werke Etrogs in St. Urban. Sie spiegeln Aeschlimanns Gespür für die innovative, neue Kunst und für höchste künstlerische Qualität, wie sie auch in der kleinen permanenten Ausstellung mit Werken Franz Stirnimanns und im Skulpturenpark zu erleben ist.

Auf dem Areal des ehemaligen Klosters und im Museumspavillon werden regelmässig Skulpturenausstellungen von internationalem Rang durchgeführt, um der Gattung Skulptur wieder mehr Beachtung und neue Impulse zu verleihen. Der vom Ehepaar Aeschlimann geschaffene skulpturenpark-art-st-urban steht allen Besuchern der Klosteranlage kostenlos offen und gehört heute zu den attraktiven Sehenswürdigkeiten der Region. Die

Räumlichkeiten des Kunstzentrums und Museums artpavillon-st-urban werden auch als Plattform für Tagungen, Diskussionsrunden, Symposien und unterschiedliche Anlässe genutzt.

Gertrud, die begabte Kuratorin

Mit einem Maximum an persönlicher Präsenz, Lust, Neugier, Offenheit und Arbeit und einem Minimum an Mitarbeitern ist Gertrud Aeschlimann in ihrem neuen Kunst- und Kultureldorado art-st-urban, aber auch im Ausland, etwa in den USA und in China, international tätig. Sie akquiriert, organisiert, überzeugt, verhandelt und stellt aus. Und sie schafft es, auch Unmögliches möglich zu machen. Etwa die erfolgreiche Durchführung brillanter Veranstaltungen und Ausstellungen. Ein Beispiel: 2011, anlässlich der Vernissage der Ausstellung des Polen-Festivals, gelingt es Gertrud Aeschlimann, den in Polen lebenden Stargeiger Nigel Kennedy für ein Konzert zu gewinnen. Das eindrückliche, auf Kennedys Guarneri-Violine gespielte Konzert in der barocken Kirche transportiert Seele und Gefühle direkt in die Herzen der Gäste. Hier beweist Gertrud Aeschlimann ihre grossen Qualitäten als Kommunikatorin und Performerin mit internationaler Ausstrahlung, obschon ihr Unternehmen art-st-urban ein Einfrau-Unternehmen geblieben ist.

Gertrud Aeschlimann erkennt, dass der Kunstbegriff dieser Generation nach neuen Ausstellungsformen verlangt. Sie engagiert sich aktiv im Rahmen des International Sculpture Centers (ISC) mit Sitz in den Vereinigten Staaten. Zwölf Jahre lang nimmt sie Einsitz im Vorstand dieser renommierten Organisation und etabliert den Ausstellungskurator als Künstler und die Ausstellung als Kunstwerk. Gertrud Aeschlimanns Ausstellungen machen erfahrbar, dass die Präsentationsform eines Kunstwerkes für dessen Wirkung entscheidend ist. Im Dialog mit den ausstellenden Künstlerinnen und Künstlern schafft sie eine professionelle und immer wieder überraschende Präsentation ganz unterschiedlicher Kunstwerke und Kulturevents. Im Laufe der Jahre entwickelt sie sich zu einer auf Skulpturen spezialisierten Kuratorin. Aufgrund ihrer Erfahrungen verfügt sie über ein einmaliges Wissen. Stilsicher gestaltet sie grosse Ausstellungen in der weiträumigen Parkanlage des ehemaligen Klosters St. Urban. Sie weiss genau, welche Skulptur sie als frei stehenden Körper im Raum, sockellos auf dem Boden oder auf einem besonders angefertigten Podest platziert.

Ein anderes, viel beachtetes Unternehmen wird von Gertrud Aeschlimann im Jahr 2010 ins Leben gerufen: Music meets Art/Sculpture, ein Thema, das bislang kaum je in dieser Form aufgearbeitet wurde. Im Zentrum stehen die Komponisten Frédéric Chopin, Franz Liszt und Richard Wagner.

Inzwischen ist Gertrud Aeschlimann auch auf internationaler Ebene erfolgreich aktiv. 2014 wird art-st-urban in die chinesische Stadt Changchun eingeladen. In der Achtmillionenstadt Changchun, der Hauptstadt der Provinz Jilin im Nordosten der Volksrepublik China, liegt der imposante Changchun World Sculpture Park. Er ist der weltweit grösste Skulpturenpark und umfasst über 100 Hektar mit 460 Exponaten von Künstlern aus 216 Ländern. Seit 15 Jahren findet dort alljährlich ein fünfwöchiges internationales Skulpturensymposium für 30–40 geladene Künstler aus verschiedenen Ländern statt. Ins Gelände integriert sind mehrere Museen, die sich mit den Gattungen Skulptur, Por-

Heinz Aeschlimann und Sorel Etrog in Toronto, kurz vor dessen Tod im Januar 2014

museum art-st-urban

Orangerie im Klosterpark, Ausstellungen und Events, Eröffnung 2014

Calme, 2003
Stahl, rostbehandelt
380 x 200 x 180 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

Composer, 2000
Stahl, einbrennlackiert, silber
450 x 520 x 400 cm
skulpturenpark art-st-urban,
vor dem museum art-st-urban, Schweiz

zellan, Keramik und der Kunst Afrikas befassen. Alle drei Jahre organisiert der Changchun World Sculpture Park eine «World Sculpture Conference», in deren Rahmen Fragen der modernen Skulptur debattiert und neue künstlerische Konzepte für die Verbindung von Skulptur und Stadt, Skulptur und Landschaft erarbeitet werden.

Gertrud Aeschlimann fällt 2014 die Ehre zu, die Abschlussrede vor 400 Delegierten auf der 4. Weltkonferenz für Skulptur in Changchun zu halten; im Hintergrund laufen auf einer monumentalen Leinwand Aufnahmen des Skulpturenparks art-st-urban; ein grosser Erfolg! Im Anschluss wird Gertrud Aeschlimann zum «Incoming President 2016» des neuen Welt-Verbandes der World Union of Sculptureparks mit Sitz in Changchun gewählt, dessen Gründungsmitglied art-st-urban ist.

Artist in Residence – Eine Erfolgsgeschichte

Anlässlich der bedeutenden Skulpturenausstellung *Pier Walk*, am Navy Pier, Chicago, im Jahr 2003 mit 26 Skulpturen von bedeutenden Künstlern aus aller Welt (etwa Sol LeWitt, Yoko Ono u.a.) wird auch Aeschlimanns Werk *Conductor* gezeigt. Heinz und Gertrud Aeschlimann entwickeln damals die Idee, den Gewinner des Outstanding Student Achievement-Award, den die beiden bei der Chicago-Ausstellung kennenlernen, nach art-st-urban einzuladen; damit würde dem International Sculpture Center (ISC), einer weltweit bekannten und einflussreichen Institution für moderne Skulptur, eine optimale Publizität und dem Jungkünstler ein lehrreicher Aufenthalt ermöglicht. Die Idee wird unverzüglich in die Tat umgesetzt und entwickelt sich zu einer beliebten Tradition. Dieses einzigartige Artist in Residence Förderprogramm für junge Künstlerinnen und Künstler wird seit 11 Jahren von art-st-urban durchgeführt – von der hiesigen Kunstszene wird es jedoch kaum wahrgenommen. Rund 50 Künstlerinnen und Künstler haben bis 2014 an diesem Programm teilgenommen.

Das Programm unterscheidet sich wesentlich von herkömmlichen Residency-Angeboten. Es kann eher als ein intensiver individueller Workshop oder akademischer Lehrgang (post graduate program) im Bereiche Skulptur bezeichnet werden. Die Idee ist einfach. Alljährlich besuchen jeweils zwischen zwei und vier junge Nachwuchstalente im Bereich Bildhauerei/Skulptur einen zweimonatigen Workshop für moderne Skulptur im grossen modernen Studio in Roggliswil und im Pavillon E der ehemaligen psychiatrischen Klinik St. Urban sowie in den Räumlichkeiten der Kunstdestination art-st-urban. Pro Kurs werden zwei Jungkünstler eingeladen, jeweils ein Mann und eine Frau. Zudem wird bei diesem *art exchange* auf die Herkunft der Kunstschaffenden geachtet. Die Teilnehmer sollen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Kontinenten stammen; Osten und Westen sind ebenso vertreten wie Norden und Süden. Ausgewählt werden die Nachwuchskünstler aus der Reihe der Gewinner des Outstanding Student Achievement-Award, der alljährlich vom International Sculpture Center verliehen wird. Das für die Teilnehmer kostenlose Angebot umfasst Anreise, Aufenthalt, Verpflegung, Taschengeld, Infrastruktur, Studio, Workshop, Arbeitsmaterial, Equipment. Die eigentlichen Workshops werden ergänzt durch Besuche in Schweizer Museen, Kulturinstitutionen, etwa der Metallbaufirma Senn in Oftringen, wo die jungen Künstler Einblick in

die Welt der Metalle gewinnen. Gertrud Aeschlimann organisiert im Rückgriff auf ihr grosses Netzwerk Begegnungen mit hiesigen Persönlichkeiten, aber auch Sightseeingtouren, Besuche von Museen, Galerien und Ateliers sowie Unterricht in Geschichte, Gesellschaft und Politik der Schweiz und bietet die Möglichkeit, hiesige Universitäten tageweise zu besuchen.

Im Zeitraum von sechs bis acht Wochen setzen sich die Jungkünstler in einem vorgegebenen und begleiteten Arbeits- und Zeitrahmen unter der Leitung Heinz Aeschlimanns mit neuen Materialen und Techniken auseinander, um diese dann eigenständig künstlerisch zu bearbeiten und zu gestalten. Der direkte Kontakt und Aufenthalt im privaten Umfeld von Heinz und Gertrud Aeschlimann in art-st-urban, die persönliche Betreuung und Anleitung, die Einflüsse und Lebensgewohnheiten im neuen Umfeld sind eine Art «Lebensschule» für die jungen Stipendiaten. Dazu zählt auch der Einblick in das praktische und administrative Arbeiten eines Kunstbetriebes, wie etwa die Organisation und die Durchführung von Skulpturentransporten, den Aufbau von Installationen und die Deinstallationen von Skulpturen, die Präsentation von Kunstwerken im Museum. Vor Ort erleben und erlernen die Stipendiaten die dafür notwendigen Abläufe, den Aufbau von Infrastruktur und Logistik; «learning by doing» heisst die Devise.

Die Kurse finden im Grossatelier Roggliswil, 3 Kilometer von St. Urban entfernt, statt. Das Atelier bietet modern ausgerüstete Arbeitsplätze auf über 1200 Quadratmetern mit einer Raumhöhe von 6 Metern. Das Angebot mit seinen vielfältigen Instrumentarien ist beeindruckend: 13 Arbeitslifte, Hubstapler, Lastwagen, Hebebühnen, Maschinen aller Art, besondere technische Hilfsmittel, über 120 verschiedene Arbeitsmaterialien zum Experimentieren und Arbeiten, eine Einbrennkabine und sogar ein Showroom stehen zur Verfügung. Zwei kleinere Ateliers mit 60 und 40 Quadratmetern im Museum-artpavillon-st-urban bieten Raum für ruhiges Arbeiten.

Neue Techniken und Materialien

Das primäre Ziel des Arbeitsprogrammes besteht in der Befreiung von bisherigen, oft schon festgefahrenen Vorstellungen, um durch eigene Arbeiten und Experimentieren mit komplett neuen Materialien und Techniken zu neuer künstlerischer Ausdrucksstärke zu gelangen. Aeschlimann ist Mentor und Coach der Nachwuchskünstler und sieht sich als Türöffner für die jungen Menschen. Er nutzt die Gelegenheit, dem begabten Jungskulpteur nicht nur Einblicke in das Erarbeiten von Skulpturen mit den üblichen Materialien zu geben, sondern erteilt auch Lektionen zur Arbeit mit allen möglichen Materialien, wozu der fachgerechte Umgang mit Bitumen, Gussasphalt, Asphaltmastix, die richtige Nutzung von PVC, PE und anderen Kunststoffprodukten für künstlerisches Arbeiten, auch in Verbindung mit Holz, Glas, Zement und Steinmaterialien, gehört. Einen wichtigen Teil nehmen auch die besonderen Schweisstechniken ein, mit verschiedenen Systemen, Elektroden, neue Methoden mit Schweissbearbeitungen, neues Bearbeiten von Stahloberflächen, die Nutzung verschiedener Stahlqualitäten, Laserausschnitte aus Blech und Stahlplatten. Besonders fasziniert sind viele Jungkünstler von den neuen Wirkungen, die mit geschliffenem Gussasphalt bei Skulpturen

2003, als ich zum Gewinner des Outstanding Student Achievement Award des ISC (International Sculpture Center) juriert wurde, wählten mich Heinz und Gertrud Aeschlimann als ersten Studenten für einen Stipendiumaufenthalt im art-st-urban Young Artist Residence Programm aus, das sie im gleichen Jahr gründeten. In den letzten zwölf Jahren konnte ich das Wachstum und die Entwicklung von art-st-urban und des Young Artist Programms mitverfolgen. Dies wäre ohne Heinz' Passion für die Skulpturen und seine unermüdliche Energie nicht möglich. Er ist ein überaus produktiver Bildhauer, ein leidenschaftlich engagierter Mentor und erfolgreicher Unternehmer. Seine Unterstützung junger Künstler hat vielen Studenten Türen geöffnet, und das nicht nur durch die Reise ins Ausland, sondern durch den Gewinn an Lebenserfahrung. Als Mentor und Vorbild für aufstrebende Künstler ist er ein Beispiel für die Hingabe zur Kunst, Grosszügigkeit und Arbeitsethik.

Drew Goerlitz, Bildhauer, Professor an der Plattsburgh State Universität, New York, erster «Artist in Residence» von art-st-urban, seither mehrmals eingeladener Teilnehmer.

Er ist Bildhauer, Unternehmer, Mentor, Philanthrop, Ingenieur… um nur ein paar Tätigkeiten und Eigenschaften zu nennen: Heinz Aeschlimann trägt viele Hüte. Ich durfte Heinz Aeschlimann im Laufe des letzten Jahrzehnts kennen lernen und ich bin immer wieder aufs Neue von seinem Engagement und seiner Energie beeindruckt. Heinz befindet sich dauernd in Bewegung und ist permanent mit neuen Ideen unterwegs. Sein Einfallsreichtum und seine Kreativität kommen vielen Unterfangen zugute – seinen geschäftlichen Aktivitäten ebenso wie seinen bildhauerischen. Mit beharrlicher Neugier studiert er die Prozesse und das Verhalten von verschiedenen Materialien, die ihn zu seinem künstlerischen Schaffen anregen. Heinz Aeschlimann ist für uns alle, die am Young Artist Programm teilnehmen durften, ein Vorbild.

Ali Della Bitta, Bildhauerin und Dozentin an der Fakultät für Keramik der Plattsburgh State Universität, USA. Sie war mehrmals Teilnehmerin an Artist in Residence Programmen in art-st-urban.

erreicht werden, aber auch vom «Malen mit Hitze», der geheimnisvollen Verfärbung der Metalle durch verschiedene Erwärmungsstadien. Dem Experimentieren und der Kombination von unterschiedlichsten Materialien, Prozessen und Arbeitsweisen sind kaum Grenzen gesetzt. Inzwischen sind Kunststudenten aus den USA, aus Südafrika, Polen, Estland und China zu Gast in art-st-urban gewesen. Aeschlimann gelingt es, ein kreatives Klima zu schaffen. Er zeigt den jungen Menschen aus unterschiedlichsten Ländern Wege auf, wie sie eine eigenständige, unabhängige Karriere als Kunstschaffende aufbauen und noch besser realisieren können. Damit ist ein erheblicher persönlicher und materieller Einsatz seitens Heinz und Gertrud Aeschlimann verbunden, der durch die oft beeindruckende Entwicklung der ehemaligen Stipendiaten kompensiert wird.

Von der künstlerischen Idee zur Umsetzung

Das Artist in Residence Programm wird sehr straff geführt und erfordert von den Jungkünstlern Offenheit und Leistungswille. Organisation ist auch im künstlerischen Prozess wichtig. Deshalb werden die Jungkünstler angehalten, ihre Ideen für neue Werke in Form von Skizzen, also Entwürfe zu konzipieren. Aufgrund dieser geistigen Vorarbeit werden detaillierte Materiallisten und eine Zeitplanung erstellt. Tägliche Kurzrapporte dokumentieren das Geleistete und geben dem Coach Aeschlimann wichtige Hinweise, um den weiteren Prozess zielorientiert zu leiten. Die Programme schliessen auch die administrativen Bereiche und Aspekte mit ein; die jungen Künstler werden zu den Vorbereitungen für Einladungen und Führungen von Besuchergruppen beigezogen. Die aktive Teilnahme an Organisation und Durchführung von Gästeempfängen für VIP-Gäste von art-st-urban bringt zusätzliche gesellschaftliche Erfahrungen. Nach Abschluss des Residenzaufenthaltes stellt art-st-urban den Teilnehmern ein Zertifikat sowie ein Referenzschreiben über den absolvierten Weiterbildungslehrgang aus. Diese Dokumente dienen den Jungkünstlern als «Türöffner» auf dem weiteren Berufsweg. Dank der praxisbezogenen Ausbildung werden die angehenden Künstler befähigt, sich im Künstleralltag zurecht zu finden und zu bewähren. Einzelne Absolventen sind schon mehrmals in St. Urban gewesen und kehren gerne wieder zurück, um neue Impulse zu erhalten und die Freundschaft mit Heinz und Gertrud Aeschlimann zu pflegen.

Die Kunstplattform art-st-urban hat sich inzwischen zu einem Treffpunkt der internationalen (Skulpturen-)Kunstelite entwickelt. Das ist auch das Verdienst von Gertrud Aeschlimann, die Verbindungen in alle Richtungen der Kunstwelt pflegt. 2014 und 2015 wird das Programm mit jungen Künstlern aus China weitergeführt: Eine Jungkünstlerin der MFA Tsinghua Universität, Peking, und ein Jungkünstler aus dem Westen werden für zwei Monate in St. Urban arbeiten.

Die Weichen für die Zukunft des Förderprogramms sind gestellt: «Sehr bedeutend für die Jungkünstler ist das Zusammentreffen in St. Urban mit etablierten und bekannten Bildhauern. Das bietet einen einzigartigen Rahmen für die jungen Menschen, die damit eine Bereicherung ihres Schaffens auf eine sympathische Art und Weise erleben.» (Gertrud Aeschlimann).

Strengthen the next generation of artists – Kunstauktionen zugunsten junger Talente

Die Werke der Stipendiaten werden am Schluss des Workshops je nach Ergebnis einer Kategorie zugeordnet. Dabei wird zwischen Experiment, Studie und abgeschlossenem Werk unterschieden. Qualitativ hochstehende Objekte werden in der Ausstellung *Young Art* im Museum artpavillon präsentiert, wo die Werke auch käuflich erworben werden können.

Seit 2008 finden in art-st-urban regelmässig Auktionen statt, bei denen die im Rahmen des Artist-in-Residence-Programms entstandenen Skulpturen und Installationen der jungen Stipendiaten versteigert werden. 2012 wird dazu die art-st-urban Society for the Sponsoring of Young Artists ins Leben gerufen. Die jährliche Auktion Young Sculpture stösst auf reges Interesse bei Kunstliebhabern. Es werden jeweils rund 60 Lose versteigert. Die Einnahmen fliessen zur Hälfte an die jungen Künstler, zur Hälfte wieder zurück in das Förderprogramm, um neuen Talenten ein Stipendium in der Schweiz zu ermöglichen. Im Rahmen von art-st-urban werden grosse Anstrengungen unternommen, um die Jungkünstler zu fördern und ihnen dadurch auch finanzielle Einnahmen zu ermöglichen.

2013 wird das 10-jährige Jubiläum des Förderprogrammes Artist in Residence gefeiert. Fünf ehemalige Masterstudenten werden zu den Symposien in St. Urban eingeladen und zeigen ihre Werke, welche einen spannenden Einblick in die künstlerische Entwicklung seit 2003 gewähren. Zwei Wochen lang arbeiten die Eingeladenen aktiv an der Kunstmesse Art Basel und im Basler Art Center mit, um Erfahrungen im Kunstbetrieb zu sammeln; einzelne erhalten die Möglichkeiten, ihre Werke im Rahmen der Art Basel zu zeigen.

Vom Studenten zum Dozenten und zum erfolgreichen Künstler

Die meisten bisherigen Stipendiaten sind inzwischen erfolgreich unterwegs und in der Lage, von ihrem Einkommen zu leben. Ehemalige Schüler Aeschlimanns haben inzwischen Lehraufträge und Professuren an renommierten Kunstakademien und anderen Kunstinstituten erhalten, andere sind auf dem Weg zu erfolgreichen Künstlerkarrieren. Die meisten sind als Künstler gewinnbringend unterwegs, wissen ihre Werke gut zu verkaufen. Mehrere Künstler zeigen inzwischen ihre Werke in bekannten Galerien und werden schon heute von einflussreichen Kunstsammlern umworben. Andere erhalten Auftragsarbeiten für den öffentlichen Raum. Allen ist die Überzeugung gemeinsam, dass sich ihr Leben durch den Residence-Aufenthalt in der Schweiz positiv verändert hat und sich dadurch neue berufliche und künstlerische Wege geöffnet haben.

Post Graduate Studies – Neue Angebote des Residence-Programmes

Aufgrund des durchschlagenden Erfolges «10 Jahre Artist in Residence Programm von art-st-urban» sowie auf vielfache Anfrage von ehemaligen Stipendiaten, etablierten Künstlern und Professoren der beteiligten Fakultäten, sollen künftig «Interdisziplinäre Module» im Stil von Post Graduate Studies entwickelt werden. Auch in diesen zusätzlichen Angeboten soll die praxisorientierte Schulung für den künstlerischen Alltag im Vorder-

Artist in Residence Program, 2013
Symposium mit ehemaligen Jungkünstlern anlässlich des 10-Jahre-Jubiläums.
v.l.n.r.: Luke Achterberg, Drew Goerlitz, Ali della Bitta.
Atelier Roggliswil

Artist in Residence Program, 2012
Magdel Fourie-van Rooyen, Pretoria, Südafrika
Atelier Roggliswil

American Sculptors in St. Urban – In the Shadow of the Alps, 2007
Skulptur von John Henry
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

Ausstellung und Festival
POLSKA, 2010
skulpturenpark art-st-urban und
Kloster St. Urban, Schweiz

Ausstellung und Festival
POLSKA, 2010
Skulpturen von Magdalena Abakanowicz
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

grund stehen. Ganz offensichtlich entspricht dieses Projekt einem Bedürfnis der jungen Masterabsolventen. Renommierte, international bekannte Professoren sollen diese Kurse mit ihrem Wissen und Können bereichern und mittragen, um den akademischen Qualitätskriterien zu genügen. Für dieses Programm wird die Zusammenarbeit mit diversen internationalen Kunstakademien angestrebt. Zurzeit (2014) laufen Gespräche mit Dozenten renommierter Kunstakademien in USA, Europa, China und Südafrika. Damit diese Zukunftsvision realisiert werden kann, sucht art-st-urban die finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand.

Das Programm Artist in Residence erweist sich als eine Erfolgsgeschichte und spiegelt die didaktisch-kreative Begabung Aeschlimanns und seiner Gattin Gertrud. Das einst Franz Stirnimann gegenüber eingegangene Versprechen, junges Kunstschaffen zu fördern, wird damit erfolgreich und nachhaltig eingelöst.

Die Vision eines globalen Netzwerks, eines «Weltsalons» für Kunst und Kultur

Von Beginn an arbeiten Gertrud und Heinz Aeschlimann an der Idee, Kunst und Kultur auch grenzüberschreitend, international, ja global zu vernetzen, ausgehend von der Erkenntnis, dass durch Kunst und Kultur eine gemeinsame Sprache und damit eine friedliche Existenz von Menschen unterschiedlicher Kulturen und politischer Systeme möglich wird. Erste Bausteine für diese Vision für ein friedvolles Zusammenleben von Menschen aus ganz unterschiedlichen Weltgegenden sind schon gesetzt. Gertrud schwebt eine neue Art eines «Kunstsalons» auf internationaler Ebene vor – eine Art Weiterführung der Salonidee früherer Epochen. Dazu tragen viel beachtete Skulpturenausstellungen bei, etwa *American Sculptors in St. Urban – In the Shadow of the Alps* (2007/08), das Festival *POLSKA – Polish Artists – In the Shadow of the Alps* (2010/11), *Chinese Artists in St. Urban – A Passage to the Alps* (2014/15). All diese Grossanlässe rücken die globale Sprache der modernen Skulptur aus verschiedenen Ländern und Kontinenten ins Blickfeld. Durch ihren multimedialen, grenzüberschreitenden Charakter bringen diese Festivals Kunstgattungen unterschiedlichster Art – Literatur, Musik, Malerei, Skulptur, ja sogar Volkskunst – zusammen. Die art-st-urban-Aktivitäten umfassen denn auch verschiedene Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Konzerte, Führungen, Performances.

American Sculptors in St. Urban – In the Shadow of the Alps (2007/08)

Im September 2007 veranstalten Heinz und Gertrud Aeschlimann eine erste monumentale Skulpturenausstellung mit Werken weltbekannter amerikanischer Bildhauerinnen und Bildhauer. Die Ausstellung *American Sculptors in St. Urban – In the Shadows of the Alps* gehört zu den wenigen Ausstellungen in Europa der letzten Jahrzehnte, welche den europäischen Liebhabern der Bildhauerei die zeitgenössische nordamerikanische Skulptur näher bringen. Die Aussenskulpturen im Park von St. Urban lassen den grossen Atem der zeitgenössischen amerikanischen Skulpturen zwischen traditioneller Plastik und Architektur spüren. Anlässlich dieser ersten grossen Skulpturenausstellung in St. Urban sehen viele Besucher auch Werke von Aeschlimann, der schon seit einigen Jahren in den

USA mit eigenen Werken vertreten ist. Aeschlimanns Vorliebe für die USA, für die nordamerikanische Skulptur, wird im Skulpturenpark von art-st-urban nachvollziehbar: Aeschlimanns Werke mit den grossen befreienden, raumgreifenden Formen und Gesten, die der Künstler in Chicago, Orlando, Miami, New York, Vancouver zeigt, spiegeln diesen Geist der Öffnung und die künstlerische Absicht, Kunst als Einheit von Natur, Kosmos und Mensch zu verstehen.

Präsenz von art-st-urban auf der Art Basel / Miami Beach

2002 wird die Messe mit der Art Basel in Miami Beach erstmals ausserhalb Europas unter dem Namen «2002 Swiss Art Miami» veranstaltet. Dank der regelmässigen Reisen in die USA und den professionellen Beziehungen zur amerikanischen Kunstszene verfolgen Gertrud und Heinz Aeschlimann die internationale Kunstszene genau und beschliessen, neue Kooperationen aufzubauen. Auf der ersten Art Basel / Miami werden unter dem neu gegründeten Label «Swissart Miami» über 20 Schweizer Künstler im Rahmen einer Hotelschau direkt neben der Messe gezeigt. Der Erfolg ist überwältigend und wegweisend, 2014 wird es bereits über 20 ähnliche Ausstellungen geben. 2005 und 2006 wird, gleichzeitig zur Art Basel / Miami in Naples, auf der anderen Seite Floridas, die internationale Schau *Giants of Sculptures* gezeigt. Weitere Höhepunkte folgen 2008/09. 2009 kann die Ausstellung *Body Mind Soul* gleichzeitig mit der Art Basel / Miami Beach im Wynwood-Kunstquartier ihre Tore öffnen.

POLSKA – Polish Artists – In the Shadow of the Alps (2010/11)

2010 folgt der nächste Paukenschlag. Unter dem Motto «Artexchange – East meets West» veranstaltet art-st-urban eine weitere gigantische Skulpturenausstellung. Dank Aeschlimanns Kontakten zu Polen kommt die Schau *Die Figur in der Polnischen Bildhauerkunst des 20. Jahrhunderts* zustande. Eine grosse Ausstellung im Park mit über 100 teilweise monumentalen Werken namhafter polnischer Künstlerinnen und Künstler aus Privatsammlungen und Museen rund um den Erdball zeigt einen Querschnitt von über sechs Jahrzehnten Bildhauerkunst Polens. Ergänzt wird diese Schau durch eine Innenausstellung, welche die Beziehung der Schweiz zu Polen thematisiert.

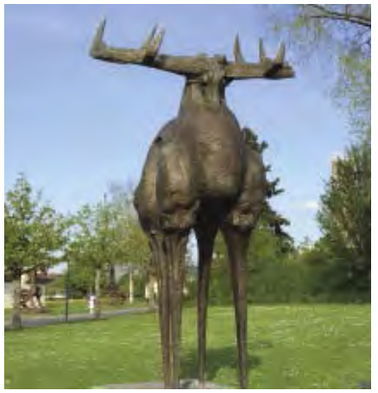
Die Skulpturenausstellung kommt in enger Zusammenarbeit mit dem Museum und Skulpturenparks Oronsko in Polen zustande. Die umfangreiche Ausstellung im Klosterpark zeigt Werke von Kunstschaffenden, die heute noch in Polen leben, aber auch Werke von emigrierten Persönlichkeiten. Ganz erstaunlich ist die Anzahl herausragender Bildhauerinnen auf dem sonst meist von Männern dominierten Feld der Skulptur; allen voran die weltbekannte Magdalena Abakanowicz (1930). Sie ist in St. Urban mit zwei beeindruckenden, für ihr Schaffen repräsentativen Werkgruppen vertreten: *13 headless figures und Cortene Armores*.

Chinese Artists in St. Urban – A Passage to the Alps

Nach grossen Ausstellungen über amerikanische und polnische Kunst präsentiert art-st-urban 2014 zeitgenössische Kunst aus dem heutigen China mit 60 Werken von 20 chinesischen Kunstschaf-

Menschliche Existenz setzt ein Einvernehmen zwischen Natur, Gesellschaft und Individuum voraus. Es bedarf der Kreativität und der Weisheit, um die zivilisatorischen Dimensionen der menschlichen Gesellschaft zu gestalten und zu meistern. Die Herausforderung des Materials steht am Anfang des künstlerischen Prozesses, der durch Hand und Geist von Heinz Aeschlimann konditioniert wird. Heinz Aeschlimann ist Künstler und Wissenschaftler zugleich. Sein Beitrag verleiht der künstlerischen Brückenfunktion zwischen Raum, Landschaft und Zeit eine neue Qualität. Aeschlimanns künstlerische Schöpfungen illustrieren dies eindrücklich. Die starke Verknüpfung von Medium, Material und Spiritualität ermöglicht neuartige Begegnungen zwischen Ost und West, zwischen Kunstschöpfungen verschiedener Epochen und Kulturen. Oder anders ausgedrückt: Dank Aeschlimanns innovativer Gestaltung von Brückenoberflächen mit stabilen, festen, neuartigen Materialien wird der unsichtbare Raum zwischen Mensch, Gesellschaft und Natur erweitert. Aeschlimann ist aber nicht nur Erfinder, sondern auch Philosoph. Seine Skulptur «Steelpower» überbrückt die Gräben zwischen Mensch, Raum und Gesellschaft; die Symbiose von Natur, urbaner Kultur und Zivilisation gelingt. – Aus dieser Sicht weist Aeschlimanns Werk auch Dimensionen meditativer und poetischer Qualität auf. Sein Schaffen lässt Assoziationen an ein Zen-Gedicht aufkommen: Dem Philosophen gleich wartet der Künstler, den Horizont fest im Blick, an der Verbindungsstrasse zwischen Ost und West.

Qin Feng, Beijing-Shanghai, China. Künstler, Professor, Gründer des Museums für zeitgenössische Kunst, Beijing



A passage to the Alps –
Chinese Artists in St. Urban
Festival China – Schweiz 2014
Skulpturenausstellung «The Spiritual Series», Zeng Chenggang
skulpturenpark art-st-urban

A passage to the Alps –
Chinese Artists in St. Urban
Festival China – Schweiz 2014
Soloexhibition «INK +», Quin Feng
museum art-st-urban und Kloster St. Urban

fenden. Die zwei Ausstellungen werden von Isabelle Chassot, der Direktorin des Bundesamtes für Kultur, und Regierungsrat Reto Wyss, Departementsvorsteher für Bildung & Kultur der Luzerner Regierung, eröffnet. Anwesend ist auch Uli Sigg, der bedeutende Schweizer Sammler zeitgenössischer chinesischer Kunst.

In der weitläufigen Parkanlage des Klosters St. Urban ist die Schau *The Spiritual Series – the Prophets, the Lotusflower, the Animal Series* mit monumentalen Skulpturen von Zeng Chenggang zu sehen. Der Künstler zählt zu den bedeutendsten Bildhauern Chinas. Seine monumentalen Skulpturen haben eine lange Reise hinter sich: Insgesamt zehn Container hat der Künstler von Peking nach Hamburg verschifft. Andere Werke sind direkt aus Peking auf dem Schiffsweg in die Hansestadt gelangt, wo sie auf Lastzüge verladen werden. Nicht nur der Transport der zum grossen Teil mehr als eine Tonne wiegenden Kunstwerke ist eine besondere Herausforderung.

In der atemberaubenden Ausstellung begegnet man Zeng Chenggangs Skulptur *Lotosblüte*, die bereits auf der Expo 2010 in Shanghai gezeigt wurde, in St. Urban in einer neuen Version wieder. Die Herausforderung, westliche Tradition mit der chinesischen Skulpturentradition zu verknüpfen, lässt sich in Zengs Schaffen eindrücklich nachvollziehen und entspricht der künstlerischen Vision von Heinz und Gertrud Aeschlimann. Die Reihe *The Prophets*, 2012 entstanden, setzt sich aus überlebensgrossen Bronzestatuen von Sokrates, Konfuzius, Lao-Tse, Buddha, Jesus und Karl Marx zusammen, ergänzt durch eine ganz spezielle Plastik: *Fussabdruck des Menschen.* Zengs Absicht, jene Persönlichkeiten darzustellen, welche die kulturelle Entwicklung der Menschheit nachhaltig geprägt haben, zeugt von der weltumspannenden, durchaus toleranten globalen Dimension, in der sich der Künstler bewegt. Die Reihe *The Animal Series*, 2012 gestaltet, wird im Klosterpark St. Urban aufgebaut.

Zeng Chenggang befasst sich seit über 20 Jahren mit der Welt der Tiere. Die einen Werke berühren durch ihre Bewegung, andere ruhen in sich durch ihre imposante Grösse und stolze Würde; andere wiederum setzen zum Sprung in die Weite des Raums an.

Im Konventgebäude des Klosters St. Urban ist die zweite Ausstellung, *Forms of the Formless* mit 14 Werken einer modernen Künstlergruppe, zu sehen, die von Nanjing-Museum zur Verfügung gestellt worden sind. Diese Schau wird kuratiert von Michael Suh und Gertrud Aeschlimann. Michael Suh ist ein auch hierzulande bekannter Kurator; er ist Direktor des Beijing Museum of Contemporary Art, Erfinder des bekannten Kunstprojektes *vibrARTion*.

Die eigens für art-st-urban konzipierte Ausstellung *Critical Connection* umfasst rund 60 Werke führender Künstler aus China. Die Ausstellungen werden erneut in ein reichhaltiges Rahmenprogramm unter dem Leitmotiv «Ink & Chinese Traditional Art and Handcraft» eingebettet. Aber auch Musik und Tanz sind vertreten. Die Musik in China dient in früheren Jahrhunderten vor allem kultischen Zwecken und sollte gemeinsam mit Dichtung und Tanz einerseits die Beherrschung der Kulturgewalten ermöglichen, andererseits aber auch den Menschen in Harmonie mit dem Kosmos bringen. Noch heute werden in China Musik und Tanz als etwas Positives, Glückbringendes betrachtet.

Von besonderem Reiz ist 2015 der mehrwöchige Aufenthalt des weltbekannten Qin Feng aus Peking. «Der König der Tusche» wird von art-st-urban als Artist in Residence nach St. Urban eingeladen, wo er vor Ort eine komplette Ausstellung erschafft, die in den Klostergängen installiert wird. Qin Feng ist einer der wichtigsten zeitgenössischen chinesischen Künstler und wird sein Wissen vor Ort auch an junge Schweizer Künstler und interessierte Gäste weitergeben.

Mit diesen Kunstprogrammen möchte art-st-urban zeitgenössische chinesische Kunst einem breiteren Publikum näher bringen. Die wiederholte aktive Teilnahme von Künstlern und Referenten aus China an Veranstaltungen in St. Urban, aber auch die Präsenz von Schweizer Künstlern in China ermöglicht einen neuen transkulturellen Dialog, der Interesse wecken und Verständnis schaffen wird für die Unterschiede, aber auch für das Gemeinsame in Kunst und Kultur der beiden sehr unterschiedlichen Länder. Der vielfältige und vielschichtige Kunstaustausch wird auf Jahre hinaus geplant und soll nachhaltige Wirkungen erzeugen und die guten diplomatischen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und China bereichern.

China ruft

Mit eigenen Mitteln und Sachverstand realisiert das Ehepaar Aeschlimann das Kunstunternehmen art-st-urban, eine ausserordentliche Kunstunternehmung mit internationaler Ausstrahlung. Das Engagement auf Kultur- und Kunstebene bleibt der chinesischen Seite nicht verborgen. Die intensiven Aktivitäten im Bereich der modernen Grossskulptur finden auf chinesischer Seite mit ihrem traditionellen Hang zur Monumentalität ein breites Echo.

Der in der chinesischen Stadt Changchun gelegene riesige Skulpturenpark lädt 2014 art- st-urban ein, sich an der Gründung eines internationalen Verbandes für Skulpture Parks zu beteiligen und diese neue Organisation aktiv mitzugestalten. Inzwischen ist art-st-urban Gründungsmitglied und in China auf verschiedenen Ebenen aktiv.

Gleichfalls 2014 folgt ein Ruf nach Wuhu, einer Stadt mit sechs Millionen Einwohnern im Südosten der chinesischen Provinz Anhui, rund 360 Kilometer westlich von Shanghai gelegen. Auch diese aufstrebende Grossstadt hat 2007 einen internationalen Skulpturenpark errichtet, in welchem jährlich die besten Skulpturen Chinas und der übrigen Welt ausgestellt und prämiert werden. Inzwischen sind dort über 200 Skulpturen zu bewundern. Jährlich bewerben sich rund 2000 Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt um den renommierten Liu Kaiqu Award. Das Art Committee ist für den künstlerischen Teil verantwortlich. Es setzt sich zusammen aus rund 20 Personen aus dem Chinese Sculpture Institute (CSI) und der Chinese Academy of Art. Rund 30 von der Jury ausgewählte internationale Künstlerinnen und Künstler können ihre Skulpturen in Form von Modellen vorstellen. Im Anschluss daran werden die Skulpturen stets unter Aufsicht des Künstlers vor Ort gestaltet und umgesetzt, und in einem neuen Teil des über 40 Hektar grossen Skulpturenparks feierlich errichtet.

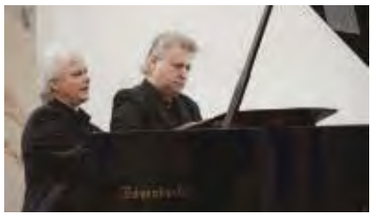
Ausserhalb des Juryverfahrens wird vom Art Committee alljährlich ein Künstler eingeladen und eines seiner Werke angekauft. 2014 fällt die Wahl auf Heinz Aeschlimann. Ausgewählt wird sein Werk *Composer XXI*, das vor Ort unter der fach-

Als eingeladener Künstler geehrt mit dem «4th Liu Kaiqu Award 2014» durch Prof. Zeng Chenggang, President China Sculpture Institute Wuhu, China

Composer XXI, 2014
Stahl, rostbehandelt
54 x 560 x 490 cm
Skulpturenpark Wuhu, China

Ausstellung und Festival Lisztomania – 200 Jahre Franz Liszt, 2011
Barockfestsaal, Kloster St. Urban

Donka Angatscheva, Eröffnungskonzert



Duo Kutrowatz, Festkonzert

Heinz Aeschlimann, Johannes und Eduard Kutrowatz, Gertrud Aeschlimann

Ausstellung und Festival 200 Jahre Richard Wagner, 2013

Trio D'Ante
Barockfestsaal, Kloster St. Urban, Schweiz

männischen Aufsicht des Künstlers entsteht und am 22. November 2014 der Öffentlichkeit präsentiert wird. Im Herbst 2014 zeigt Aeschlimann eine neue Skulptur im Rahmen der Ausstellung *Critical Connection* im Skulpturenpark MOCA in Peking: die Installation Skulptur *DIGI IV*. Weitere Schweizer Künstler sind in der Ausstellung des Art-Exchange-Programms MOCA Beijing vertreten: Doris Kuert, Fotografie, Ralf Gschwend, Kinetische Skulptur.

Heinz Aeschlimann, gefragter Dozent

Aeschlimanns Werke aus diversen Materialien und mit ihrer eigenen Formenwelt werden auch auf chinesischer Seite mit Anerkennung und Bewunderung registriert. 2014 erreicht Aeschlimann eine Einladung an die Bildhauerfakultät der berühmten Tsinghua-Universität in Peking. Nationale und internationale Rankings zeichnen die Tsinghua als eine der zwei besten Universitäten in China aus. Sie ist eine Polytechnische Hochschule mit Schwerpunkt Ingenieurwesen, aber auch Kunst und Design. An der Tsinghua studieren heute über 26000 Studenten. Aufgabe von Aeschlimann ist es, die Studenten während eines Monats in seinem Spezialthema «Grossskulpturen aus Metall» zu schulen und über seine Erfahrungen und Kenntnisse zu referieren. Inzwischen liegen weitere Einladungen unter anderem aus China, den USA und Polen für ähnliche Präsentationen und Seminare vor.

«Music meets Art»

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Musikhochschulen und bekannten Plattenlabels unterstützt art-st-urban auch die Produktion von Tonträgern und die Veranstaltung von hochkarätigen Konzerten. 2005 wird erstmals das Festival art-st-urban-classics mit einem fulminanten Eröffnungskonzert des Münchner Symphonieorchesters eröffnet. 2010/11 realisiert art-st-urban mit «Music meets Sculpture» «und «Masters and Talents» ein neues Konzept, um Ausstellungen, eingebettet in ein Festival, auf eine spannende und neue Art zu präsentieren. Ermutigt durch den Erfolg der ersten Skulpturengrossausstellung entsteht das multimediale Projekt «Music meets Sculpture».

Ausgangspunkt sind 80 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Polen und der Schweiz und der 200. Geburtstag von Frédéric Chopin 2011. Die Konzerte werden in die Skulpturen- und Kunstausstellung eingebettet. Mit dem Konzert von Nigel Kennedy in der in Kerzenschein getauchten Klosterkirche wird auch der regionalen Bevölkerung ein Konzert auf höchstem Niveau unentgeltlich geboten. Folkloretänze und Gesänge von Musikgruppen aus Polen und der Schweiz beschliessen das gelungene Festival.

Im Herbst 2011 folgt das multimediale Festival LISZTOMANIA St. Urban, mit dem der 200. Geburtstag von Franz Liszt gewürdigt wird. Eine eindrückliche Wanderausstellung, *Hör das Licht – sieh den Klang – Franz Liszt und die Synästhesie* (euart-network), wird im Foyer des Klosters St. Urban eröffnet; die Ausstellung wird zuvor an den wichtigsten Lebensstationen von Franz Liszt gezeigt. Daneben finden sechs hochstehende musikalische Gesamtanlässe mit weiteren Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen zum Thema Franz Liszt statt. Themenabende mit Einführungsvorträgen und Konzerten vermitteln Einblicke in das breite Spektrum des grossen Musikers und Komponisten. Der

Auftritt des weltbekannten österreichischen Klavierduos Eduard und Johannes Kutrowatz bildet einen weiteren Höhepunkt.

Von art-st-urban werden zwei neue CDs produziert, die vom renommierten Klassiklabel Gramola, Wien, vertrieben werden. Eingespielt werden die Liszt-Kompositionen durch die junge Pianistin Donka Angatscheva, Absolventin der Musikakademie Wien, und durch das Trio D'Ante aus Wien mit Donka Angatscheva, Klavier, Valya Dervenska, Geige, Teodora Miteva, Cello. Die Plattenpremiere findet im grossen Festsaal des Klosters St. Urban im Rahmen eines eindrücklichen und unvergesslichen Konzertes statt.

Jahrzehntelange Erfahrung mit Grossskulpturen – *The Composer*

Angeregt durch Persönlichkeit und Wirken von Liszt arbeitet Aeschlimann seit Jahren am Thema des *Composer* und schafft den monumentalen Skulpturenzyklus *Composer Series*. Die verschiedenen Skulpturversionen stehen heute in international renommierten Sammlungen und Ausstellungen. Eine Version des *Composer* wird im Rahmen der internationalen und renommierten Biennale von Vancouver 2005–2007 gezeigt; dort sind auch Spitzenkünstler wie Dennis Oppenheim, Yoko Ono, Magdalena Abakanowicz, Sorel Etrog, John Clement vertreten. Es folgt eine Einladung an Aeschlimann für eine Vortragsreihe an der Rutherford University in British Columbia, Canada.

The Composer ist beschwingt und feierlich, oft von erhabener Eleganz und feingliedriger Grazilität, getragen von Leichtigkeit und Schwere zugleich – ein Spiegel auch des Wechselspiels der Gefühle, des Auf und Ab der Emotionen. Die überraschenden Dynamikwechsel, die Balance zwischen federnder Vitalität und wiegenden Rhythmen und schliesslich die immer wieder spürbare Transzendenz und Überwindung der Erdenschwere sind musikalische und skulpturale Wirkungsmechanismen, die sowohl Liszts Werk als auch Aeschlimanns Skulpturen charakterisieren.

Ein Werk aus der *Composer*-Serie wird speziell für Raiding im österreichischen Burgenland an der Grenze zu Ungarn, den Geburtsort von Franz Liszt, geschaffen. Die Skulptur mit den drei symbolisierenden Elementen ist auf Liszts Geburtshaus ausgerichtet. Die Konstruktion besteht aus drei geschwungenen Teilelementen. Das Verbindende ist das wechselhafte Spiel mit konkaven und konvexen Formen, die sich gegenseitig beeinflussen, indem sie die Wirkungen je nach Standort des Betrachters steigern oder abschwächen. Aeschlimann dynamisiert die drei tragenden Elemente durch unterschiedliche Öffnungen und verleiht ihnen, entgegen aller Widerstände des schweren Metalls, eine ganz besondere Leichtigkeit. Ähnlich wie Liszt sucht Aeschlimann durch eine geniale, aber einfache Formgebung die Trägheit der Masse zu überwinden und dem Werk Grazie und zeitlose Eleganz zu verleihen, die auch Liszts musikalische Schöpfungen auszeichnen.

Besonders bemerkenswert ist es, wie unser Blick immer wieder von Neuem durch die Skulptur hindurch in den Himmel oder in die dahinterliegende Landschaft geführt wird, als wolle der Künstler den Raum ins Unendliche ausweiten. Aeschlimann schafft durch das wechselhafte Spiel der drei Grundelemente ein räumliches System ohne Anfang und Ende, dessen dynamische Bewegung entweder in sich zurückläuft oder

Vor einigen Jahren hat mich nach einem Konzert in Wien der mir damals unbekannte Heinz Aeschlimann angesprochen, ob ich auch Franz Liszt spielen könne… Eine magische Begegnung, der Beginn einer bis jetzt anhaltenden wunderbaren Freundschaft. Mit seiner tiefen Beziehung und Liebe zum Klavier und zur Musik von Ferenc Liszt und mit seinem grossen Einsatz zur Förderung junger, talentierter Künstler, hat er mir die grosse Kraft gegeben an mich zu glauben, an mir zu arbeiten und meine Träume zu verwirklichen. Mit seiner stets grosszügigen Unterstützung, mit seinem Glauben an mein Können und seinem riesengrossen Herzen, hat Heinz meine Weiterentwicklung so stark geprägt, dass ich eine andere Dimension an Fähigkeiten in mir entwickelt habe. Mit art-st-urban haben er und seine Frau Gertrud die ideale Plattform geschaffen, um jungen und hochbegabten Künstlern wie mir Flügel zu verleihen. Ich habe grossen Respekt vor diesem Menschen!

Donka Angatscheva, Pianistin und Dozentin , Wien, Österreich

Heinz Aeschlimann ist eng mit dem Lisztgeburtsort Raiding/Burgenland verbunden, auch durch eines seiner eigenen Werke, das er grosszügig dem Lisztzentrum gestiftet hat und durch seine tief empfundene Beziehung zur Musik Franz Liszts (h-moll Klaviersonate als zentrales Werk in seinem Sein). Wir durften Heinz Aeschlimann als einer Persönlichkeit begegnen, die nicht viele und schon gar nicht grosse Worte macht, dafür Leidenschaft, fokussierte Kraft, Offenheit, Wissen um Kunst, grosses Herz und grossen schöpferischen Geist ausstrahlt. Faszinierend!

Johannes Kutrowatz, Eduard Kutrowatz, Pianisten, Dozenten, Wien Intendanten Liszt Festival Raiding, Burgenland, Österreich

Liszt selber hätte sich sicherlich gefreut über diesen vom Ehepaar Heinz und Gertrud Aeschlimann angerichteten, äusserst gelungenen Festanlass im Rahmen von Lisztomania Schweiz, am 4. Dezember im Kloster St. Urban zu seinem 200. Geburtstag. Die attraktiven Damen des Trio D'Ante am Klavier, an der Geige und am Cello hätten sein Auge erfreut und ihr hinreissender musikalischer Vortrag und die soeben veröffentlichte CD seinen Ohren geschmeichelt. Der ihm gewidmete Vortrag von Sylvia Silva über sein Verhältnis zu den Frauen hätte ihn zum Schmunzeln gebracht, sein Ego gekitzelt und das Publikum mit prominenten Ehrengästen sein Wohlgefallen hervorgerufen. Und das überaus reichhaltige Buffet zu guter Letzt hätte alle seine Sinne erfreut. Mit Franz Liszt darf man sich auf den nächsten Lisztomania-Anlass freuen.
Ruth Werfel, Kulturjournalistin

in den Raum ausströmt. Das einfallende Licht modelliert die Skulptur in Abhängigkeit von der Tages- und Jahreszeit und den jeweiligen Wetterbedingungen. Dabei spielen die perfekt bearbeiteten Oberflächen eine zentrale Rolle. Aeschlimann ist Perfektionist und sucht auch in seiner künstlerischen Tätigkeit nach Wegen und Mitteln, die Oberflächen seiner Skulpturen makellos zu gestalten. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die unterschiedlichsten Licht- und Schattenspiele, Spiegelungen und Durchblicke, durch welche sich die schweren Stahlkonstruktionen je nach Standort und Lichteinfall verändern. Je länger wir uns diesem Spiel der Formen und Bewegungen hingeben, desto leichter und schwebender wird die Skulptur; die Materie wird transparent und leicht, als würde sie von inneren Kräften getragen und entmaterialisiert.

Der *Composer* ist insofern eine Hommage an Liszt als der hochgestellte Mittelteil unverkennbar den Maestro als souveräne, alles überragende Persönlichkeit symbolisiert. Das sich zu seiner Linken befindende Element versinnbildlicht das grandiose musikalische Œuvre. Und das dritte Skulpturenelement zur Rechten wiederum steht für den humanen, gesellschaftlichen Kontext: für die Liszt begleitenden Zeitgenossen, insbesondere für die inspirierende und verführerische Damenwelt, die sich im musikalischen – und auch bildhauerischen – Werk in Form einer subtilen Erotik niederschlägt.

Beide Werke, sowohl Liszts Schaffen als auch Aeschlimanns Skulpturenzyklus *The Composer* sind durchdrungen von einer humanen Substanz, die uns auf vielfältige Art und Weise packt und immer wieder von Neuem berührt. Der Werkzyklus steht zudem für die Dimension des Transzendentalen, die sowohl in Liszts Werk als auch in Aeschlimanns Schaffen eine Rolle spielt. Aeschlimann versteht sich selbst als gläubigen Menschen, der sich trotz Wohlstand und Erfolg der Grenzen menschlicher Bemühungen bewusst ist. Trotz Enttäuschungen und negativer Erlebnisse weiss er das Leben in seinen unterschiedlichsten Facetten dankbar und bewundernd hinzunehmen und auch den schwierigen und deprimierenden Momenten etwas Positives abzugewinnen – frei nach dem Credo «Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott». Aus seiner künstlerischen Tätigkeit zieht Aeschlimann auf wundersame Weise immer wieder Trost und Kraft, um negative Schwingungen zu neutralisieren. Anlässlich des 200. Geburtstags des Komponisten und Virtuosen Liszt wird die Skulptur *Composer* vor Liszts Geburtshaus und dem Konzerthaus in Raiding von Aeschlimann errichtet und am 22. Oktober 2011 feierlich enthüllt.

Composer (Sonate in h-moll), 2005
Stahl
580 x 670 x 35 cm
Vancouver, Kanada

art-st-urban-classics

Franz Liszt und Richard Wagner sind ihrerzeit eng befreundet; zudem heiratet Liszt Wagners Tochter Cosima. Wagner lebt zwölf Jahre in der Schweiz, davon längere Zeit in Zürich und im Kanton Luzern, unter anderem im Wagnerhaus Tribschen. Richard Wagners 200. Geburtstag wird 2013 gefeiert. Für Heinz und Gertrud Aeschlimann liegt es nahe, das Thema «Franz Liszt und Richard Wagner 2013» im Rahmen von und art-st-urban aufzunehmen und auf LISZTOMANIA ein Festival zu Wagner folgen zu lassen.

Ausstellung *Richard Wagner – IrRevolution des Gesamten + das Motiv* – Zusammenarbeit mit dem eu-art-network

Aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen art-st-urban und eu-art-network bei der Ausstellung zu Franz Liszt entscheiden Heinz und Gertrud Aeschlimann, die Ausstellung zu Richard Wagner ebenfalls mit dem eu-art-network zu veranstalten. Das Netzwerk ist bereits 2001 entstanden – auf Initiative der Europäischen Kommission – und setzt sich zum Ziel, eine europäische Plattform der Kreativität, des Austauschs und der Begegnung zu sein. Durch die Zusammenarbeit zwischen dem eu-art-network und art-st-urban lassen sich eigene Vorstellungen einbringen; so nehmen auch vier Schweizer Künstler an der Ausstellung und weitere Künstlerinnen und Künstler im Bereich Musik teil. Nach der Eröffnung in Bayreuth und Leipzig wird die Ausstellung *Richard Wagner – IrRevolution des Gesamten + das Motiv* von August bis Oktober im ehemaligen Kloster St. Urban gezeigt. Die feierliche Eröffnung findet am 11. August 2013 im Foyer des Klosters statt. Anschliessend reist die Ausstellung in wichtige Städte von Wagners Wirken weiter.

Suche nach Harmonie

Anlässlich des Einweihungskonzertes der grossen Skulptur *The Composer* in Raiding wird Aeschlimann 2011 von einem kunstinteressierten Professor aus Wien angesprochen: «Ihre Skulptur *Composer* hat mich richtig angezogen. Sie versinnbildlicht die perfekte Harmonie von drei Elementen; zwei tanzen um das wichtige, zentrale Element; die Skulptur hat in ihrer zentralen Substanz mit Musik zu tun. Ich erkenne in den einzelnen Elementen auch die Form eines Musikschlüssels.» Aeschlimann erklärt seinem Bewunderer die Skulptur, erläutert die Position Liszts mit seinen beiden tragenden Elementen Musik und Damenwelt. In der Konzertpause sucht sich der Wiener Professor erneut den Weg zu Aeschlimann: «Fantastisch, ich bin sehr beeindruckt, für mich eine perfekte Umsetzung und Ehrung von Franz Liszt.»

Aeschlimann strebt in all seinen Werken Harmonie an, die er «als etwas vom Grössten, das man haben oder erleben kann» bezeichnet. «Aufgrund dessen bemühe ich mich immer wieder, alles vorzukehren, um Harmonie anzustreben. Täglich arbeite ich sehr viel, um Harmonie zu erreichen und muss sehr oft über meinen Schatten springen. Disharmonie belastet mich leider oft allzu sehr. Harmonie und Disharmonie werden oft in meinen Skulpturen implementiert. Beim Gestalten von Skulpturen sind die Elemente Harmonie und Disharmonie oft eingebettet. Durch die gestalterische Auseinandersetzung kann ich Lösungen finden, um Harmonie zu schaffen. Praktisch alle meine Skulpturen sind wie Geschichten, in denen man bestimmte Situationen erkennen kann. Natürlich sind viele dieser Geschichten nur für mich selbst bestimmt. Das Faszinierende ist, dass meine Skulpturen nur mir gefallen müssen; Auftragsskulpturen produziere ich nur ausnahmsweise.» – So sehr Aeschlimann also Harmonie anstrebt, so sehr weiss er um die subjektive Relativität dieses Strebens. Harmonie, und entsprechend auch deren Gegenteil: Disharmonie, lässt sich nur bedingt objektivieren und klar definieren. Unter Harmonie, was auch Einklang bedeutet, versteht man im Allgemeinen die weitgehende Übereinstimmung in den Grundelementen zweier oder mehrerer Sys-

Vor dem Geburtshaus von Franz Liszt
Raiding, Burgenland, Österreich

Composer (Mephisto Walzer), 2011
installiert zur Feier «200 Jahre Franz Liszt»
430 x 240 x 230 cm
Raiding, Burgenland, Österreich

Approach, 1984
Eisen mit Schweissstruktur
80 x 90 x 40 cm

Umfassung, 1990
Stahl, Stein
40 x 40 x 40 cm

Durchbruch, 1989
Stahl, Stein
40 x 40 x 35 cm

teme. Harmonie ist eine eher im Verborgenen, in tiefer liegenden Strukturen feststellbare Übereinstimmung. Die der Harmonie innewohnende tiefere Übereinstimmung, der Gleichklang und die «Einheit einer Vielfalt» werden von einer wahrnehmenden Instanz als angenehm, ästhetisch schön empfunden. Harmonie bezeichnet in der Kunst ein System optisch-emotionaler Gesetzmässigkeiten, die, wenn immer möglich, über den jeweiligen Zeitgeschmack und sich wandelnde Schönheitsideale hinaus als eine Grundwahrheit der Kunst aufgefasst werden.

Harmonie bildet eine der Grundlagen der klassischen Malerei, Bildhauerei, Musik. Im Vergleich zur Musik gibt es auch in der Malerei keine anerkannte zeitlose Harmonielehre der Komposition, sondern nur systematisierte Aspekte wie den Farbkreis, die mathematische Perspektive oder den Goldenen Schnitt. Die Gebrüder Grimm schrieben hierzu: «Harmonie ist die Verbindung von einzelnen gleichzeitig angeschlagenen Tönen zu einem wohlklingenden Ganzen, die wohltuende Anordnung der Farben und Gruppen eines Gemäldes.» Und nach der Farbenlehre Goethes entsteht «die eigentliche harmonische Wirkung nur alsdann, wenn alle Farben nebeneinander im Gleichgewicht angebracht sind.» Nach Michelangelo verliert man mit solchen Theorien «nur seine Zeit, die man besser auf das Malen und Bildhauern verwende: Der Künstler hat das richtige Mass im Auge.» Wirft man einen Blick auf die Proportionenlehre, wird es schwierig. Wir wissen, dass die Frage nach harmonischen Proportionen im Abbild von Menschen je nach Epoche sehr unterschiedlich und oft immer wieder anders beantwortet wurde. Ein Beispiel: Beim Fernsehbildschirm blieb die 4:3-Proportion des Bildformats über Jahrzehnte unverändert und wurde als harmonisch empfunden. Seit den 1990er Jahren wird immer häufiger das Format 16:9 eingesetzt, das heute mehr und mehr das alte Format ablöst. Ganz offensichtlich gewöhnen wir uns an neue Proportionen. Schon in der Antike wurden die «harmonischen Proportionen» ständig neu bestimmt. Niemand würde heute die korpulenten Frauen von Rubens als das harmonische und deshalb ästhetische Frauenidol empfinden. Raffael hingegen erlangte als Maler aufgrund seiner harmonischen und ausgewogenen Kompositionen und lieblichen Madonnenbilder Berühmtheit. Dennoch bekannte er: «Um eine schöne Frau zu malen, müsste ich mehr schöne Frauen sehen, und zwar unter der Bedingung, dass Ihr mir bei der Auswahl behilflich wäret; aber da es so wenig schöne Frauen und befugte Richter gibt, so bediene ich mich einer bestimmten Idee, die mir in den Sinn kommt.» – Somit bleibt die Suche nach Harmonie in der Kunst eine ambivalente und oft auch zeitbedingte Angelegenheit.

Der kreative Prozess

Um Kreativität dreht sich bei Aeschlimann alles. Er verinnerlicht die Erkenntnis von Bill Gates: «Der einzige Aktivposten einer Gesellschaft ist die menschliche Kreativität.» Kreativität ist für Aeschlimann eine Frage des Überlebens. Sie beschert ihm im Militär, im Berufsleben, in der Kunst immer wieder neue Erfolge. Inzwischen ist das kreative Arbeiten für Aeschlimann zur Passion geworden. Am Anfang steht intensive Kopfarbeit: Seine Ideen und Entwürfe beschäftigen Aeschlimann Tag und Nacht. Ähnlich wie

bei manchem Schriftsteller erlebt Aeschlimann Bewegung als kreative Erlebnisdimension: Die Ideen, Lösungen und Erfindungen entstehen oft beim Autofahren, im Flugzeug, im Zug. Der kreative Prozess beginnt mit dem Entwurf, der Skizze. Daraus wird jedes einzelne Element abgeleitet und präzise gezeichnet. Als Vorgabe werden Modelle geschaffen, an welchen letzte Änderungen vor der Umsetzung in der Werkstatt vorgenommen und kritisch überprüft werden. Aeschlimann projiziert die Skulpturen an Wände, um die angestrebte Grössendimension zu testen. Erst danach geht es an die Umsetzung. Dabei greift er, ganz im Stile der mittelalterlichen Bauhütten, auf ein Team erfahrener Handwerker und Bauspezialisten zurück. Nur so ist es möglich, derart komplexe, technisch höchst anspruchsvolle Werke zu schaffen. Aeschlimann bleibt auch bei dieser Tätigkeit ein besessener Perfektionist, der Kompromisse vermeidet und nur mit der bestmöglichen Qualität zufrieden ist. Für diese mächtigen Skulpturen von einigen Metern Höhe und mehreren Tonnen Gewicht müssen die einzelnen Elemente aus Hohlstahlplatten gestaltet werden, oft unter Verwendung von Spezial- und Cortenstahl. Der Vorgang wird erst abgeschlossen, wenn die Ästhetik den Vorstellungen und dem Gefühl des Künstlers entspricht. Denn Aeschlimann hat, wie Michelangelo sagt, «das Mass im Auge».

Bei kleinen Skulpturen bis zu einer Höhe von einem Meter wird das Modell 1:1 umgesetzt. Bei höheren Skulpturen ist der nächste Prozessschritt die Herstellung eines Skulpturenmodells von rund 30 Zentimetern Höhe. Sobald sich alle Einzelteile als stimmig erweisen, werden diese vergrössert und mit einem Laser aus den Metallplatten geschnitten. Dann werden die ausgeschnittenen Teile geordnet, beschriftet und gestapelt; sie werden erst wieder hervorgeholt, wenn Aeschlimann Zeit für die Weiterverarbeitung im Atelier findet. Oft harren bis zu 15 Skulpturen der weiteren Verarbeitung. Die angelieferten Teile werden dann schliesslich im Atelier zusammengefügt, mit Schweisselektroden oder häufig auch mit dem Butangasbrenner miteinander verschmolzen. Für das Zusammenschweissen der schweren und grossen Elemente benötigt Aeschlimann oft maschinelle und menschliche Unterstützung; er nimmt die Dienste zweier Stahlbaufirmen in Anspruch. Fachleute helfen, die schwierigen und anspruchsvollen Schweissnähte der Grossskulpturen auszuführen. Aeschlimann achtet auf höchste Qualität der Konstruktion, der Schweissnähte und der Oberflächenbehandlungen; dieses Qualitätsbewusstsein hat Aeschlimann anlässlich seiner USA-Zeit entwickelt. Die Oberflächengestaltung erfolgt unter Zuhilfenahme vielfältiger Schweisstechniken sowie thermischer und mechanischer Behandlungsmethoden. Die Komposition der Einzelteile, die Gestaltung und der ästhetische Gesamteindruck bleiben stets in der Hand des Künstlers.

Das bildhauerische Frühwerk

Nach ersten Versuchen entstehen in den Jahrzehnten nach 1963 die ersten Skulpturen in einer alten Schweisserei. Die rauchgeschwärzten Räume sorgen für eine beinahe mystische, aber wenig komfortable Atmosphäre. Später arbeitet Aeschlimann in drei verschiedenen Ateliers, die aus operationellen Gründen in der Nähe seiner Werkhofinfrastruktur liegen. Sein Hauptatelier steht in Roggliswil, andere Ateliers befinden sich in Zofingen, St. Urban, Monte Ceneri, Naples (Florida).

Crosssection, 2006
Stahl, Gussasphalt
∅ 280 cm, H 60 cm

Spirit MM, 2003
Stahl, Stahlkabel, 2 Elemente
120 x 90 x 100 cm

Der gebrochene Kreis, 1982
Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur, hitzebehandelt
220 x 100 x 20 cm

Supporto, 2002
Stahl, 2 Elemente mit Aufschweissungen
50 x 60 x 40 cm
Privatsammlung Apopka, Florida, USA

Up and Down, 2006
Chromstahl mit Hitzebearbeitung

Die frühesten Metallskulpturen gehen auf die 1970er Jahre zurück. Aeschlimann gehört seit dieser Zeit zu den namhaften Schweizer Metallbildhauern; das Arbeiten mit Eisen fasziniert und begeistert ihn: «Eisen bedeutet für mich Wärme, ich liebe dieses Material innigst», sagt er einmal. Der damals 22-jährige Aeschlimann beginnt mit Eisenplatten, die er bis 1800 Grad erhitzt und mit gezielter Abkühlung verformt. Die Oberflächen bearbeitet er mit dem Schweissapparat und Metallbürsten und entlockt dem Metall unterschiedlichste Strukturen und Muster; da und dort lässt der die Brandspuren absichtlich stehen, womit sich auch aufregende Verfärbungen ergeben. Vom Bildhauer Wilhelm Lehmbruck stammt der Satz: «Ein jedes Kunstwerk muss etwas von den ersten Schöpfungstagen haben, von Erdgeruch, man könnte sagen: etwas Animalisches.» Dieser Erdgeruch, dieser Materialgeruch, dieses Animalische ist im Frühwerk Aeschlimanns grundlegend. In diesen frühen Werken ist ein Hang zu spätbarock-wuchernden, expressiven, dynamischen, eigenwilligen Assemblagen einerseits, zu konstruktivistischen Gebilden andererseits spürbar. Es sind vitale Kraftäusserungen, die danach drängen, ineinander zu verfliessen, unter Aufhebung der traditionellen Grenzen; Pathos, rauschende Fülle, Steigerung der Dimensionen, Ausbrechen aus den tradierten Mustern, Grenzüberschreitungen. Die Verschmelzung verschiedener Materialien, das Spiel von konkaven und konvexen Formen spielt eine zentrale Rolle. Häufig entstehen reliefartige Skulpturen, die sich wie Fächer entfalten.

Für den jungen Aeschlimann ist der physische Kampf mit dickwandigen Platten auch ein kathartischer Prozess: Er treibt die weissglühend erhitzten Bleche mit verschiedenen Werkzeugen zu neuer Formgestalt. Das Präparieren, Aufspalten, Zerfetzen der Metallplatten erfolgt in einem einzigen Vorgang. Anschliessend werden die Oberflächen mit Metallbürsten bearbeitet und gestaltet. Metall und Feuer, die sich im Schmiedevorgang verbinden, rufen archaisch-mythische Assoziationen wach. Allein die Schnelligkeit des Handelns macht es ihm möglich, das, was aus den Tiefen seines eigenen Wesens aufsteigt, zu erfassen und auszudrücken, ohne dass sein spontaner Ausbruch durch rationale Interventionen gebremst, zurückgehalten und abgeschwächt wird. Die früheren Objekte aus dieser Phase werden oft noch von sich bekämpfenden Elementen, von Widersprüchen, Zerrissenheit geprägt. Sie spiegeln damit Aeschlimanns beruflichen und künstlerischen Kämpfe und Auseinandersetzungen, aber auch seine Passion und seinen Willen, Neues zu entdecken und zu gestalten. Diese Frühphase hört abrupt auf und wird durch eine neue Phase abgelöst.

Eine neue Phase beginnt. Runde, glatte Formen lösen die kantigen, eckigen Formen ab. Neue technische Methoden und Arbeitsweisen werden angewendet. Es ist die Zeit der Serien, jeweils zu einem bestimmten Thema. Dem Hang zum spontanen, dynamischen, expressiven Ausdruck steht der eher klassische, geometrisch-abstrakte Formwillen gegenüber. Aeschlimann beschäftigt sich in den frühen Jahren intensiv mit der Dualität positiv – negativ. Eines der wichtigen Frühwerke ist *Der gebrochene Kreis*, dem wir im Laufe der folgenden Jahre in immer wieder in neuen Varianten begegnen werden. Etwa in den Arbeiten *Spaltung, Umfassung, Obstruktion* und *Twin*. Vielleicht spiegeln diese wichtigen Werke auch Aeschlimanns seelische Aus-

einandersetzungen, seine Kämpfe und permanente Suche nach Harmonie, Versöhnung, Einheit. Erst allmählich findet er Lösungen und eine versöhnliche Formgebung wie in der Reihe *Calm*: Liegende positive Rundformen umfassen eine negative Kernform. Sie verzahnen sich gegenseitig und drücken eine Ruhe und Harmonie aus, die den Betrachter immer wieder von Neuem fasziniert. Assoziative erotische Elemente tauchen auf: eng verschlungene Körper, sich verschränkende Glieder, die sich wie durch ein Wunder nie ineinander verknoten. Manche Skulptur evoziert erotische Figuren, Gefühle, intime Zwiegespräche. Eine Beobachtung, die auch auf spätere Skulpturen zutrifft, etwa auf *Composer XXI*.

Die ineinander verschlungenen oder nebeneinander gepaarten Formen sind damals schon vorhanden, werden aber im Laufe der Jahrzehnte konziser und ausgewogener. Manche Wurzeln liegen im Konstruktivismus und im Bauhaus und werden zudem von der Strenge der Ingenieurskunst inspiriert. Monochromie, insbesondere Schwarz, prägt viele dieser Arbeiten. Hauptwerke sind die strengen, reduktiven, aus wenigen klaren Formen konstruierten, still und ruhig gleitenden Reliefs und Maschinen der 1970er Jahre. In Aeschlimanns Werk setzt sich zunehmend der disziplinierende Hang zum Konstruktiven, Technischen durch. Seine Objekte umkreisen allesamt die kreatürlichen Rudimente einer industriellen Maschinenästhetik. Die Arbeiten der 1970er und 1980er Jahre bestechen einerseits durch ihre expressive und fantasievolle Vielfalt, andererseits durch die formale Strenge und Geschlossenheit der Aussenform, welche den Überschwang der Fantasie kontrollieren.

Neue Materialien auf dem Prüfstand

Bald schon weitet Aeschlimann das Spektrum der Rohmaterialien aus. Neben den Eisenplatten in unterschiedlicher Dicke stellt er Versuche mit Stahlkabeln, Drähten, Stahl, Holz, Asphalt, Gussasphalt, Beton, Bitumen, Abdichtungsbahnen, Flüssigkunststoff und Recyclingprodukten an. Eine Reihe von Kleinskulpturen spiegelt diese intensive und engagierte Suche nach neuen Materialien, Techniken und Formen wider. Die Arbeit erinnert an die Tätigkeit eines Forschers, der durch seine Experimente und Versuche Neuland betritt. Zudem stellt dieses Suchen mit unbekanntem Ausgang für Aeschlimann eine Quelle der innovativen, existenziellen Energie dar.

Seit 1970 schafft Aeschlimann eine Vielzahl von kleinen Eisenskulpturen: Das Spektrum reicht von Tischplastiken über Stand- bis zu Wandskulpturen unterschiedlichster Art. Eine Gruppe umfasst Reliefs aus flächigen und geschwungenen, oft bogenförmigen Elementen. Daraus entsteht eine Art Tableaus, in denen noch weitgehend die zweidimensionale Dimension dominiert. Die Oberflächen sind meist mit dem Schweissbrenner bearbeitet und lassen je nach Lichteinfall und Tageszeit verschiedene malerische Effekte entstehen. Andere Plastiken beruhen auf geometrisch-rechtwinkligen Teilen, die teilweise beweglich sind. Wieder andere zeichnen sich aus durch organische oder vegetabile Formen, sind oft konkav oder konvex gewölbt und bemalt, befinden sich in Balance und verbreiten je nach Lage den Eindruck akrobatischer Spielfreude.

Schon in diesen Kleinskulpturen sind erste himmelwärts strebende flügelähnliche Formen auszumachen, die in den späteren Grossplasti-

Heinz Aeschlimann ist derart vielseitig und in so viele Unternehmungen eingebunden, dass man sich oft fragt, wie er es schafft, auch noch einer der herausragendsten Bildhauer der Schweiz mit internationaler Anerkennung zu sein. Die Antwort darauf ist ganz einfach: Er erschafft immer Skulpturen, auch wenn er unterwegs ist, auf den Beginn einer betrieblichen Besprechung wartet, oder wenn er mitten in der Nacht aufwacht. Er denkt und atmet laufend in Skulpturen.
Sein aktiver Skulpturengeist wird ständig durch sein Interesse an einer Vielzahl von Materialien und Bearbeitungsmethoden gefordert, die er auch über seine langjährige Laufbahn hinweg gemeistert hat. Er ist ein Bildhauer unter Bildhauern, der international präsent ist und sich in die internationale Bruderschaft der Bildhauer einreiht, die sich der Schaffung von Objekten in guter, handwerklicher Qualität verschrieben hat.
Er ist mit den Anforderungen der Technik, die seine Arbeit erfordert, vertraut, und Probleme mit den Einzelheiten der Logistik, die sich durch grosse Projekte mit komplizierten Verbindungen und Zwischenarbeiten oft ergeben, sind für ihn ein Fremdwort. Vielen Bildhauern fehlt heutzutage das Gesamt-Knowhow darüber, was es bedeutet, ein Werk vom Konzept bis zur Lieferung zu vollenden.
Vor allem ist Heinz Aeschlimann ein Bildhauerkollege, der zeitgenössische Arbeiten erschafft, die einen Beitrag zur visuellen Sprache unserer Zivilisation leisten.
John Henry, Bildhauer USA

Wechsel, 2000
2 Stahlplatten, rostbehandelt
310 x 160 x 210 cm

Le Profiteur, 2000
Standplastik, 4 Elemente
180 x 150 x 120 cm

The Bell, 2004
Standplastik, Stahl
420 x 220 x 320 cm

ken dominieren. Gewisse Formen stossen mit aggressiver Energie in den Raum und lassen etwas von der unternehmerischen Energie und Vitalität des Künstlers erahnen. Andere Formen biegen sich zu runden, nach innen gewandten Ovalen und Kreisen. Wiederholt begegnen wir treppenartig in die Höhe und Tiefe führenden Formen, die Assoziationen an Stufenpyramiden wachrufen. Schon in dieser Phase sind die meisten elementaren Grundformen angelegt, die uns in späteren Skulpturen, wenn auch weiterentwickelt und optimiert, begegnen: etwa die gerosteten, auf wagemutige Art verfremdeten Eisenplatten, die in ein ambivalentes Gleichgewicht gebracht sind; oder die Formen, die gegen zentrifugale Kräfte mit Stahlseilen zusammengehalten und kontrolliert werden; dann aber auch Kugelformen, die sich zu bewegen scheinen. Sie sind Vorstufen der späteren zentralen Werkreihe *Quadro Mobile*, ein Hauptwerk daraus, *Red Ball*, ist eine weitere Hauptform. Diese Werke entstehen in verschiedenen Grössen und in verschiedenen Farbkombinationen: von Rostrot bis zu leuchtenden, plakativen Farben.

Im Laufe der Jahrzehnte schafft Aeschlimann ein Panoptikum von fantastisch anmutenden Formen: filigrane Netze, aus Eisenblech gestanzt, zerschnittene und gebogene Kabelstränge, Metallbänder, zu spiralförmigen Voluten verflochten, in die Senkrechte verzerrte Ovale aus Eisen, Kugelformen in quadratischen Eisenrahmen gefangen, aufgebrochene und miteinander verzahnte Metallscheiben, spitz auslaufende geschwungene Krallen, ein Spiel gerundeter Aluminiumplatten. Die Dynamik und Ausstrahlung dieser Skulpturen ist bestechend und der Formen- und Materialfantasie scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. Aeschlimann entwickelt ein neues, vielfältiges Formen- und Materialvokabular, das Grundlage für die folgenden Jahre ist.

Diese Versuche werden auch Ende der 1990er Jahre im grossen Stil weitergeführt. Die Phase ab 2002 ist erneut eine Zeit des Aus- und Aufbruchs. Aeschlimann führt seine Experimente noch kühner als zuvor weiter und experimentiert erneut mit Stahlkabeln, Holz, Stein, Recyclingmaterialien, Asphalt, Gussasphalt, Bitumen, Sprengungen, Beton, Granit, Glas, Licht, Wasser, Installationen. Die bisherigen Erkenntnisse und Formgebungen werden in neuen Segmenten mit unterschiedlichen Materialien und ab und zu sogar mittels sich bewegender Teilen zusammengeführt. Überraschende, ungeahnte Perspektiven tun sich auf. Aeschlimann ist zunehmend überzeugt, dass sich mit anderen, noch kaum für diese Zwecke erprobten Materialien neue Formsymmetrien und Harmonien entwickeln lassen.

Eine eigene Formenwelt

Am Anfang stehen Grundformen als Mittel der Naturverbundenheit wie etwa das immer wiederkehrende geschwungene Blattmotiv, in *Dingo rosso* zum Beispiel, das in Abwandlungen in den Skulpturen *Conter, Konkordanz, Conductor, Composer, Bank vor der Bank, Installation Skulptur DIGI IV, Composer XXI* erscheint. Diese elegante Grundform erinnert an tropische Blattformen, die sich entfalten, und im eleganten Formenspiel an musikalische Harmonien und Formen, wie sie im Werk von Henri Matisse erscheinen. Aeschlimann will aber die Natur nicht imitieren; er dringt in die Tiefe der Dinge und damit auch in die Tiefe seiner

selbst, um in seinen Werken nicht bloss etwas leicht und oberflächlich Wirkendes zu finden, sondern, wetteifernd mit der Natur, etwas geistig Organisches hervorzubringen, was über die Banalität des Alltags, über das Individuelle hinausweist. Adalbert Stifter spricht in seinem Werk *Bunte Steine* den Satz aus: «Wir wollen das sanfte Gesetz zu erblicken suchen, wodurch das menschliche Geschlecht geleitet wird.»

Ein weiteres Hauptthema ist jenes des *gebrochenen Kreises*. Diese aufgebrochene Kreisform erscheint schon früh, etwa in den Werkgruppen *Calm, Power in the opposition, Versetzte Harmonie, Teilung, Charly, Delta* und *Twin*. Im Unterschied zu den Naturformen wird hier die harmonische Kreisform gesprengt, ein Sinnbild menschlichen Tuns, das wohl das Perfekte anstrebt, aber in Anbetracht gesellschaftlicher Realitäten immer wieder zum Scheitern verurteilt ist. Das moderne Kunstwerk will nicht in erster Linie «ein Stück Natur abbilden», sondern will eine neue Schöpfung sein, die zwar analog zur grossen Schöpfung ihren eigenen, inneren Gesetzen gehorcht, aber gerade deshalb keine Kopie derselben sein möchte. Wir werden an Paul Klees Satz erinnert: «Kunst verhält sich zur Schöpfung gleichnisartig. Sie ist jeweils ein Beispiel, ähnlich wie das Irdische ein kosmisches Beispiel ist.»

In den 1990er Jahren entsteht ein weiteres Hauptwerk: *Management*. Ursprünglich heisst es *Management Belt*, in Erinnerung an den Grossauftrag der Storebaelt-Brücke in Dänemark. Später tragen ähnliche Skulpturen den Namen *Bound*. Die Grundidee: Zu den zentralen Aufgaben des Managements in Unternehmen und Organisationen gehört das erfolgreiche Zusammenführen verschiedener Parteien, Partner, Mitarbeiter in der gemeinsamen Arbeit an einem gemeinsamen Ziel. Die unterschiedlichen Richtungen, in denen die einzelnen Elemente in die Höhe ragen, spiegeln die Schwierigkeiten, die unterschiedlichen Menschen und Parteien zusammenzuführen; der farbige Ring bündelt die divergierenden Kräfte und symbolisiert damit eindrücklich die zentrale Aufgabe des Managements.

Das Grundelement der *Symbiose* signalisiert ein anderes zentrales Leitmotiv in Aeschlimanns mehr als 40-jährigen Schaffen. Erste Beispiele gibt es schon in den frühen Kleinskulpturen. Zwei mächtige, unterschiedlich geschwungene Metallelemente winden sich in den Raum und umkreisen sich gegenseitig, ohne sich zu berühren. Das Objekt erinnert an den Tanz zweier Figuren auf der Suche nach Harmonie und Vereinigung. Die dynamische Bewegung scheint sich je nach Perspektive in immer neuen Konstellationen fortzusetzen. Eines dieser Werke aus der Serie *Symbiose*, die wohl grösste heute in der Schweiz bestehende Skulptur, schmückt den Kreisel von Nebikon seit 2009. Die Idee besteht darin, die Dynamik der Gemeinde und ihrer Unternehmen zum Ausdruck zu bringen. Das Werk ist ein Geschenk von vier alteingesessenen Nebiker Firmen an die Bevölkerung der Gemeinde.

In diesen Kontext gehört auch die axiomatische Skulptur *Kür*. Auch dieses mit dem Thema *Symbiose* verwandte Motiv begegnet uns seit 1970 in einer Vielzahl von Eisenskulpturen, von kleinen Tischskulpturen über Stand-/Wandskulpturen bis zu grossdimensionierten Skulpturen für Garten und Parkanlagen mit Gewichten bis zu mehreren Tonnen und mehreren Metern Höhe.

Management, 2002
4 Elemente mit gefasstem Ring
220 x 220 x 320 cm

Drift, 2000
Stahl, rostbehandelt
150 x 40 x 140 cm

Konter, 2002
Stahl, 3 Elemente
80 x 100 x 120 cm

Twin II, 2002
Stahl, 2 Elemente, silber-metallic
320 x 190 x 200 cm

Das Thema der Kür ist bekannt aus dem Sport, zum Beispiel beim Gerätturnen, Eiskunstlauf, Dressurreiten. Unter Kür wird – im Gegensatz zu den Pflichtübungen – eine freie Zusammenstellung von Bewegungsfolgen verstanden. Diese werden vom Wettkämpfer zuvor selbst ausgewählt und seinem Ermessen und Können angepasst. Die so benannten Skulpturen reflektieren diesen Sachverhalt eindrücklich. Varianten zur Skulptur der Kür sind die Werke *Prestige, Facts, Life, Geflüster* und *Alfa*. Formal ist auch die Skulptur *Le Profiteur* damit verwandt: Wie mit Krallen scheinen sich mächtige rundliche Metallplatten in den Boden zu graben. Ohne Zweifel lässt sich hier eine Allusion auf die Auseinandersetzungen im Berufsleben erkennen.

Von besonderem Raffinement sind die Schöpfungen *Quadro Mobile, Turning Round* und *Red Ball*. Kugeln, einmal in leuchten Farben, einmal in rostigem Cortenstahl, bewegen sich inmitten quadratischer Rahmen verschiedener Grösse, die ihrerseits ineinandergeschoben sind und sich um die eigene Achse drehen. Mit diesen Werken erreicht Aeschlimann eines seiner hehren künstlerischen Ziele: vollkommene Harmonie, Eleganz und Perfektion.

Das reife Werk – Grossskulpturen

Anfang der 1990er Jahre beginnt Aeschlimann mit der Schaffung von Grossskulpturen. Der Grund dafür mag in Aeschlimanns Vision aus seiner Jugendzeit und seinen ersten USA-Reisen zu finden sein: Damals träumt er von einer Karriere als Urbanist, als Gestalter urbaner Räume und Stadtlandschaften. Parallelen tun sich auf zu anderen Zeitgenossen der Moderne wie Yona Friedmann, Le Corbusier, Kenzo Tange. Auch sie waren primär Künstler; ihr tiefes Anliegen aber war die Gestaltung ganzer Landschaften und vor allem des öffentlichen Stadtraums.

Die von Aeschlimann geschaffenen monumentalen Skulpturen mit ihren raumgreifenden Formen eignen sich besonders für grossstädtische Raumsituationen. Dies belegen die eindrücklichen Bilder von den Skulpturenausstellungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Orlando, Miami, New York, Vancouver, Sarasota, Naples, Marco Island und Chicago. Chicago – welch' Triumph! Es ist geschafft: Der Anblick einer monumentalen eigenen Skulptur vor der eindrücklichen Skyline dieser amerikanischen Metropole – Aeschlimanns Traumstadt – begeistert den Künstler; zu Recht ist er auf diesen Erfolg stolz. Es folgen Ausstellungen in verschiedenen europäischen Ländern. Besonders reizvolle Präsentationen von Aeschlimanns Skulpturen werden in München, Venedig, Dubai, Bellinzona Giubiascao und auf dem Monte Ceneri durchgeführt.

Für die Produktion dieser monumentalen, oft tonnenschweren Metallskulpturen muss Aeschlimann neue Methoden und Arbeitsweisen entwickeln. Für die mächtigen Skulpturen von einigen Metern Höhe und mehreren Tonnen Gewicht müssen die einzelnen Elemente aus Hohlstahlplatten gestaltet werden, oft unter Verwendung von Cortenstahl. Dieser bildet durch Verwitterung auf der Oberfläche, unter der eigentlichen Rostschicht, eine besonders dichte Sperrschicht aus fest haftenden Sulfaten oder Phosphaten, welche das Bauteil vor weiterer Korrosion schützt und die Skulptur zeitlebens mit rostiger Oberfläche erscheinen lässt. Faszinierend sind dabei die unterschiedlichen Pati-

nawirkungen, die sich je nach Lichtsituation und Jahreszeit verändern. Die zweite Bearbeitungsmethode der Oberfläche bei Grossskulpturen, wie sie für die Ausstellungen in Chicago, Navy Pier Walk Sculpture Show, und Orlando, *Downtown Sculpture Show*, zur Anwendung kommen, sind Einbrennlackierungen. Trotz der gewaltigen Dimensionen wirken diese Riesenskulpturen nie schwerfällig, sondern leicht, luftig, elegant, erhaben, würdevoll, – ein Eindruck, der durch die hochwertige Ausführung noch unterstrichen wird. Aeschlimanns Skulpturen beeindrucken die amerikanischen Kuratoren mit ihren einzigartigen, organisch beeinflussten Formen und der eleganten Linienführung, aber auch aufgrund ihrer ungewohnt präzisen Ausführung. Solch perfekte Schweissnähte kennt man in den USA kaum. «He must be an engineer, and this is an additional qualification, it is Swiss precision», lautet entsprechend der Kommentar eines Ausstellungskurators.

Aeschlimanns Skulpturen werden selten für eine bestimmte räumliche Situation, einen Platz, einen Kreisel, einen Park, angefertigt. Der Künstler betrachtet dies nicht als Nachteil, sondern zieht der Auftragsproduktion die freie Gestaltung vor, durch die er sämtliche Spielräume und gestalterischen Freiheiten zu nutzen vermag. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist der 2002 begonnene Skulpturenpark im Tessin, auf der Passhöhe des Monte Ceneri. Dieses mächtige Werk erweitert und ergänzt Aeschlimann ständig mit neuen ausgewählten Werken. Die Installation *Lebenszyklus*, bestehend aus 135 Tonnen Granitblöcken, verteilt auf 50 Meter, stellt die bisherig grösste Skulpturengruppe dar und spiegelt den spannungsvollen bisherigen künstlerischen Weg mit allen Ups and Downs.

Sprengplastiken

Monumentale Metallplatten mit eigenartigen Verformungen empfangen den Besucher am Eingang des eigenen Museums in St. Urban. Die Deformationen sind Spuren einer explosiven Gewalteinwirkung. Die Sprengplastiken sind Teil einer eigenen Werkgruppe. Klar strukturiertes Sprengen begeistert Aeschlimann seit seiner militärischen Genieausbildung. Er vergleicht das gezielte Sprengen eines Objektes mit dem Fällen eines Baumes. Dabei geht es nicht einfach nur darum, dass der Baum zu Boden fällt; das Ziel besteht darin, die Fallrichtung möglichst präzise zu bestimmen. Die professionelle Fälltechnik erlaubt es, einen Baum durch eine Kombination aus Fallkerb und Fällschnitt auf die gewünschte Art und Weise zu Fall zu bringen. Nach jedem Fall wird die Aktion kritisch beurteilt und aus den Abweichungen werden entsprechende Lehren gezogen. Beim Sprengen wird ähnlich vorgegangen. Aeschlimann will mit Sprengungen vorbestimmte Verformungsresultate erreichen, die in einer Harmonisierung die ästhetischen Erwartungen widerspiegeln. Einzelne Sprengungen müssen oft mehrmals wiederholt werden, bis schliesslich das erwartete Resultat der Verformung entsteht, ohne dass ein Durchbruch der Sprengfläche resultiert.

Aeschlimanns Sprengskulpturen sind nicht Neuland in der Bildhauerei. Eine ganze Reihe von modernen Künstlern haben sich der Sprengtechnik bedient, um durch Gewalteinwirkung neues zu kreieren: Der Portugiese Vhils etwa, der Porträts in Hauswände sprengt. Oder der Schweizer Roman Signer, der «Sprengmeister» der Schweizer Kunst, der die Verwandlung, die Bewegung, das Spektakel liebt und alles Mögliche in die Luft

Umfassung «BM», 2009
Stahl, anthrazit, 2 Elemente
180 x 180 x 260 cm

Smooth II, 2009
Stahl, rostbehandelt, 2 Elemente
260 x 150 x 120 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri, Schweiz

Narrow, 2001
Stahl, rostbehandelt, 2 Elemente
240 x 180 x 60 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri, Schweiz

Steelpower, 2005
Stahl, 3 Elemente mit Sprengstoff
gezielt verformt
300 x 200 x 48 cm

sprengt. Im Unterschied dazu setzt Aeschlimann seine Sprengungen diszipliniert und berechnet ein. Sprengplastiken gestaltet er dadurch, dass 16 bis 40 Millimeter dicke Stahlbleche durch gezielte Sprengungen verformt und verändert werden. Dabei experimentiert er mit leerem und gefülltem Stahlblech. Die mehrfach angesetzten Detonationen führen zu Ausbuchtungen im Stahl, sodass gewisse Stellen nur noch 2 bis 3 Millimeter Dicke aufweisen. Einzelne Stahlplatten mit 22 Millimeter Dicke wölben sich durch den Sprengvorgang bis zu 48 Zentimeter tief, ohne dass der Stahl bricht. Die dadurch entstehenden Oberflächen werden durch verschieden grosse Dellen konvex oder konkav zerdehnt und ziehen den Blick auf sich. Mehr noch: Sie rufen neben der visuellen auch eine haptisch-sinnliche Wahrnehmung hervor.

Asphalt Art – Ein Traum wird Wirklichkeit

Gussasphalt ist ein Naturprodukt und besteht aus Natursand, gebrochenem Sand, verschiedenen Splittfraktionen, Bitumen, Naturasphalt und Zuschlagstoffen. Asphalt ist ein natürlicher Grundstoff, den Aeschlimann wie kein anderer kennt. Seit Jahrzehnten experimentiert er mit diesem faszinierenden, geheimnisvollen Material, dessen Ursprünge weit in die Antike zurückreichen. Eine völlig neue, aufregende Phase in Aeschlimanns Schaffen leiten die Gussasphaltpyramiden ein. Das universelle Symbol der Pyramide mit seiner die Menschen verschiedener Kulturkreise faszinierenden perfekten Form lässt ihn nicht mehr los. Wie viele Künstler der Moderne sucht er nach neuen, nie zuvor erreichten Wirkungen. Wie wäre es, eine Pyramide aus Asphalt zu bauen?

Traditionellerweise dient Gussasphalt für den horizontalen Einsatz als Belag von Strassen- und Plätzen. Aber auch die hängenden Gärten von Babylon wurden schon mit Asphalt abgedichtet. Die Römer benutzten Asphalt, um die Fugen zwischen Grosspflastersteinen zu verfüllen. Ende des 19. Jahrhunderts wurde Gussasphalt dann vermehrt für Abdichtungen bei Stadtstrassenbelägen verwendet.

Nach der Ausbildung und Studienzeit wendet sich Heinz Aeschlimann vermehrt Gussasphalt zu und trägt Umfassendes zur industriellen Entwicklung des hochwertigen Produkts bei.

So liegt es auf der Hand, dass auch beim Kunstschaffen und kreativen Gestalten Gussasphalt miteinbezogen wird, sei es für eigene Kunstwerke oder im Rahmen des Förderprogramms Artist in Residence, bei dem Jungkünstler mit diesem – für sie neuen – Medium Skulpturen erschaffen.

Jahrelang verfolgt den Künstler die Vision, das vielseitige und ursprüngliche Material mit seiner einzigartigen Ausstrahlung und Energie eines Tages auch vertikal einsetzen zu können, um neue Formen zu schaffen. Wie müsste die Rezeptur für die senkrechte Anwendung von Gussasphalt beschaffen sein? Das Vorhaben wird zur Obsession. Aeschlimann will entgegen aller Widerstände einen Weg zu finden, um Gussasphalt nicht nur vertikal, sondern auch überhängend einzusetzen. Niemand hat dieses Wagnis bislang erfolgreich gemeistert. Der Plan Aeschlimanns erinnert seinerzeit viele Fachleute an das Vorhaben der Alchemisten, mit dem Steins der Weisen unedles Metall in Gold oder Silber zu verwandeln – ein Vorhaben, das zum Scheitern verurteilt ist. Trotz aller chemischen und physikalischen Gesetzmäs-

sigkeiten lässt sich Aeschlimann nicht von der Idee abbringen.

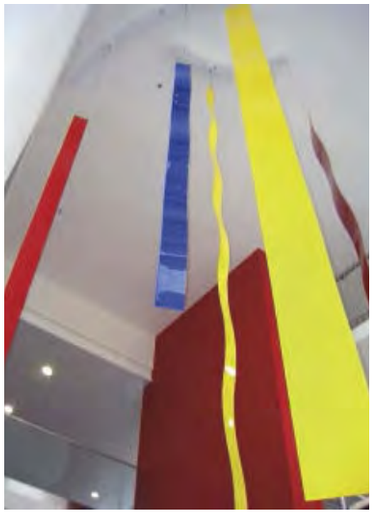
Eines Tages findet er dank einer innovativen modernen Asphalttechnologie eine Lösung und durchbricht die bis anhin vorgegebenen physikalischen Grenzen. Mithilfe seiner Kunststudenten, die im Rahmen des Programms Artist in Residence bei Aeschlimann arbeiten, und mit eigenen Laborversuchen erfindet Aeschlimann eine Methode, Gussasphaltpyramiden mit einem dauerhaften 85-prozentigen Gefälle zu gestalten. Dann folgen spezielle Skulpturen mit überhängenden und standfesten Neigungen. Für viele Fachkundige im Gussasphaltbereich bleibt es nach wie vor unerklärlich, wie es möglich ist, Gussasphalt in solch neue, nie gekannte Aggregatszuständen zu bringen. Die Kunde von Aeschlimanns Gussasphaltpyramiden macht in der internationalen Fachwelt die Runde und bringt Asphaltkenner zum Staunen. Um die Pyramiden – mit einem Fuss von 2 x 2 Metern und einer Höhe von 3,2 Metern – zu erstellen, sind verschiedene ausgeklügelte Arbeitsschritte notwendig. Um eine hochstandfeste Mischung zu erreichen, die für Skulpturen geeignet ist, führt Aeschlimann spezielle und eigenentwickelte Additive zu. Die Gussasphaltaufbereitung erfolgt bei einer Temperatur von 220 Grad Celsius, wird dann während mindestens zwei Stunden nachgemischt und die Temperatur auf 250 Grad Celsius erhöht. Im heissen Zustand lässt sich das Material gut einbringen und formen; für etwa 20 Minuten kann das Material nachbearbeitet werden. So erreicht Aeschlimann eine neue Asphaltqualität, auch durch die in unregelmässigen Abständen in das Material eingestreuten glitzernden Quarzsplitter, Metallstückchen, Steinchen. Die Quarzsplitter werden zu Zeichen, zu Spuren – und wirken wie Ankündigungen einer verborgenen Botschaft. Über den technischen Aspekt hinaus markieren die Gussasphaltpyramiden eine neue experimentelle Phase im Schaffen Aeschlimanns. Das in dieser Art erstmals eingesetzte uralte Material lässt in uns Assoziationen an antike Pyramiden mit ihrem ungelösten Geheimnis aufsteigen. Die pyramidalen Flächen erhalten durch die monochrome Asphaltmaterie eine hypnotische Kraft. Je nach Stimmung und Beleuchtung erleben wir das Suggestiv-Magische der Gussasphaltpyramide auch als verhaltene Schönheit mit einem hohen farbigen Reiz, der zu meditativen Betrachtungen anhält. Assoziationen an alte Tempelmauern kommen auf, die den Bezirk des Heiligen verhüllen. Gedanken an verschlossene Türen und dahinter sich öffnende labyrinthische Gänge werden wachgerufen. Aeschlimanns Gussasphaltpyramiden werden im Rahmen von international bedeutenden Skulpturenausstellungen in Chicago, Miami, Sarasota (Florida), Vancouver und Venedig gezeigt und begeistern die Besucher.

Was sich an diesem Material zeigt, lässt sich auch auf die Beschäftigung mit anderen Materialien sinngemäss übertragen: In der Bearbeitung erfährt Aeschlimann das Material von seiner «inneren» Seite: Es eignet sich einmal für organisch geschwungene Formen, einmal für dynamisch übereinander geschichtete Eisenplatten oder sich verschränkende und vernetzende Einzelteile. Aeschlimann lotet immer wieder von Neuem die Grenzen der Materialien aus. Die Vielfalt der Ausdrucksformen ist auf diese gesamtheitliche Auseinandersetzung mit der Materie – handwerklich, geistig, prozesshaft –

Foso DF3 A, 2006
Gussasphalt im Spezialverfahren gegossen
80 x 70 x 120 cm

Pyramide B I, 2009
Gussasphaltpyramide mit Glassplitter
180 x 180 x 240 cm
Bayfront, Sarasota, Florida

Playground for Pyramids, 2010
Gussasphalt
50 x 50 x 60 cm, Fläche 800 x 800 cm



Dynamic in motion grande, 2006
Mobile, 6 Metallelemente blau, gelb, rot
400 x 350 x 680 cm
Eingangshalle des Medienhauses des
Zofinger Tagblatts, Zofingen, Schweiz

Bank vor der Bank, 2013
Stahl, Beton, Glas
420 x 260 x 60 cm
Raiffeisenbank Zofingen, Schweiz

zurückzuführen. Im tiefsten Inneren geht es dem Künstler um die Suche nach neuen Harmonien, Gesetzmässigkeiten, welche Auskunft über die kosmischen Ursprünge der Materie geben. Aber auch die Frage der Dimension beschäftigt Aeschlimann und er schafft Kleinskulpturen, die in ihrer Gestaltung voller geladener Energie erscheinen und den Betrachter in ihren Bann ziehen, aber auch andere Künstler beeindrucken und zu eigenem Tun anregen.

Einsatz der Farbe

Eine weitere Schaffensphase setzt nach 1992 – Aeschlimann ist 45 – mit der Gestaltung farbiger Skulpturen ein. Ähnlich geformte Teile mit ineinandergreifenden und übergreifenden Formsynergien werden farbig gestaltet. Der Künstler bevorzugt die Farben Gelb, Rot, Grau bis Schwarz oder Silber, oft auch ein spezielles Anthrazit mit abgestimmter Glimmerbeimengung. Auf andere Farben verzichtet Aeschlimann bewusst. In dieser Phase entstehen die monumentalen Skulpturen *Management, Kür, Source, Dualität, Symbiose* und *Composer*. 2006 schafft Aeschlimann für die Eingangshalle des Medienhauses des *Zofinger Tagblatts* die Raumskulptur *Dynamic in motion grande*, eine Auftragsarbeit nach eigenen Entwürfen. Dieses monumentale Mobile besteht aus sechs verschieden langen und unterschiedlich schweren Teilen, die mit feinen, fast nicht wahrnehmbaren Drähten an die Decke montiert sind. Die farbig lackierten Eisenelemente sind wellenförmig gebogen und erscheinen je nach Lichteinfall, Tages- und Jahreszeit in stets neuer Konstellation. Zudem ist die Aufhängung variabel; die einzelnen Elemente drehen und bewegen sich, je nach Luftströmung in verschiedene Richtungen. Aeschlimann nimmt mit den leuchtenden Farben Blau, Rot und Gelb die drei Firmenfarben des *Zofinger Tagblatts* auf und gestaltet daraus ein freies Spiel der Formen, das einen spielerisch-fröhlichen Kontrast zur kubischen, von wag- und senkrechten Linien dominierten Architektur von Werner Leuenberger bildet. Der Reiz der Skulptur nährt sich aus diesem Wechselspiel zwischen Kunstwerk und architektonischem Umraum, etwa durch die Spiegelungen der farbigen Metallbänder in den grossflächigen Glasfenstern des Gebäudes und den vielfachen Durchblicken ins Freie. Je nach Standort und Sichtweise des Betrachters erscheint die Skulptur offen oder geschlossen, flächig oder räumlich. Trotz der 620 Kilogramm erwecken die mäandernden farbigen Bänder den Eindruck von Schwerelosigkeit und moderner Eleganz; vielerlei Assoziation werden möglich: etwa an sich ausbreitende Sonnenstrahlen.

Die *Bank vor der Bank*

Das Werk *Bank vor der Bank* entsteht 2013 aus Anlass des 100. Geburtstags des Verbands der Aargauer Raiffeisenbanken, auf Anregung von Rolf Kyburz, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Raiffeisenbank Region Zofingen. Aufgrund dieses Ereignisses überreicht die Raiffeisenbank der Bevölkerung vor ihrer Geschäftsstelle in Zofingen (Hauptsitz) die Skulptur Bank vor der Bank. Das rote Kunstwerk – das Rot symbolisiert die rote Logofarbe der Raiffeisenbank – entsteht in Teamarbeit im Rahmen des Förderprogramms Artist in Residence. Aeschlimann koordiniert als künstlerischer Leiter die engagierte Arbeit mehrerer junger Künstler. Zusammen mit dem art-st-urban-Team

sind 16 Personen aus der Schweiz, USA, Polen, Südafrika und Estland in das Gemeinschaftswerk involviert.

Bank vor der Bank geht auf eine Idee der Bankleitung zurück und entbehrt nicht einer Prise Humor. Das Objekt hat die Form einer besonderen Sitzbank mit einer Grösse von 4,50 x 3,20 Metern in leuchtendem Rot, welche die Besucher zum Ausruhen, Entspannen, Träumen und Diskutieren einlädt. *Die Bank vor der Bank* offeriert dem Bankbesucher die einmalige Möglichkeit, sich auf einer Million geschredderten Franken auszuruhen. Die Geldpyramide aus Schweizer Franken auf der einen Seite kontrastiert mit einem Berg von Euro-Münzen auf der anderen Seite.

In diesem Werk versucht Aeschlimann, das Räumliche und Körperliche ins Flächig-Dekorative zu übersetzen – in etwas, das durch die in sich geschlossene, geschwungene Grundform an die eleganten, geschwungenen Formen von Henri Matisse erinnert. Es entstehen dreidimensionale Formen, die wie Arabesken den Raum beleben. Die verspielte Grundform – Aeschlimann gibt ihr den Namen *Digi* – bildet eine Konstante in Aeschlimanns Schaffen. Ihr begegnet man immer wieder in neuen Abwandlungen. Schon in den Serien *Konter* oder *Composer* sind dazu Ansätze zu erkennen. Die beiden Aussenelemente mit den durchsichtigen Klarplattformen vermitteln dem Objekt Attraktivität und Charme.

Sehnsucht nach Harmonie und Vollkommenheit

Ein weiterer Höhepunkt in Aeschlimanns Schaffen ist die Skulptur *Tingi*, die auf Einladung vor dem neuen Museum of Contemporary Art (MOCA) in Peking 2014 entsteht.

Composer XXI besteht aus drei Einzelteilen, die sich gegenseitig durchdringen. Sie bilden drei geschwungene, sich zueinander neigende Formelemente, die den Körper des jeweils anderen leidenschaftlich umfassen. Durch die vielen runden Formen der drei Grundelemente entfaltet sich ein Gefühl von Sanftheit, Ruhe und Harmonie. Durch die Nähe der drei eng umschlungenen Körper entstehen unterschiedliche Durchblicke, die den Blick frei geben auf das Umfeld und die Landschaft. Das Gefühl des Einklanges und der Harmonie wird dem Betrachter vor allem durch die Lage der Figuren vermittelt. Die raue, rötliche Oberfläche vermittelt die innere und äussere Verwandtschaft der drei Körper. Die rostrote, warme Patina verleiht den drei Grundelementen etwas Gemeinsames. Dies wird auch durch ihre «Nacktheit» unterstrichen: Die monochrome Farbgebung weckt in uns erotische, körperliche Assoziationen. Damit erhält die Skulptur nicht nur eine enge Verbindung zur Natur, sondern auch eine gegenseitige Bindung der Teilelemente, da auch sie untereinander eng verbunden sind. Diese «Umarmungen», Verschränkungen, Durchdringungen wecken Sehnsüchte an lustvolle Vereinigungen und Liebesspiele, aber auch an Ruhe, Glückseligkeit, Geborgenheit. Die beeindruckende Skulptur symbolisiert ein vollkommenes Spiel von Impuls und Sog, von Geben und Nehmen. Die dynamische innere und äussere Vereinigung der drei Elemente zu einem neuen Ganzen verweist auf etwas Neues, Gemeinsames.

Harmonie als Ausdruck des Kosmischen

Die spannende Geschichte der Eisenbearbeitung begann mit der Entdeckung des Meteoreisens vor über 3500 Jahren, also mit Eisen, das vom

Khalil Gibran schrieb: Vernunft allein engt ein, und wenn ihr eure Leidenschaft nicht kontrolliert, so ist sie wie eine selbstzerstörerische Flamme.
Als Ingenieur achtet Heinz bei jedem Projekt aufs kleinste Detail, und hat beinahe schonungslose Anforderungen.
Als Künstler sind seine Werke vom geschweissten Metall bis zum Asphaltguss kühn, entschlossen und pluralistisch.
Mein Eindruck von Heinz Aeschlimann ist, dass sich seine volle Leidenschaft und seine ausgeprägte Ratio im Gleichgewicht befinden.
Zeng Chenggang, Künstler, Professor, Präsident Chinese Sculpture Organisation

The Composer TINGI, 2014
Stahl
390 x 390 x 280 cm
Museum MOCA, Beijing, China

Heinz hat bei mir den folgenden Eindruck hinterlassen: Strahlende und geistreiche Augen, die die grossen Veränderungen dieser Welt durchschauen. Gleich der Intention und des Erscheinungsbilds seiner Kunstwerke drückt er die Gefühle der Menschen aus, ist unvergesslich und verankert sich tief in unseren Herzen. Seine Ausstrahlung ist enthusiastisch, grosszügig, hilfreich, liebenswürdig und bescheiden. Er ist ein Mensch von Tatkraft und grossem Geist, ganz einfach jemand, den ich bewundere.
Liu Yonggang, artist, Professor, Beijing, China

Kunst hat keine Regeln, Kreativität ist die ultimative Waffe. Wie in den chinesischen Wuxia-Romanen, in denen die Meister des Kampfes jedes beliebige Objekt mühelos mit zwei Fingern aufnehmen können – sei es ein Blatt, ein Brett oder ein Sandkorn – genau so kann die Kunst zu einer gefährlichen Waffe transformiert werden und unsichtbar töten. Heinz Aeschlimann ist genau so ein Meister des Kampfes.
Michael Suh, Director MOCA Beijing, (Museum of Contemporary Art)

Himmel fällt. Erst in der Moderne zeigt sich der umgekehrte Weg: Es braucht Elektronenmikroskope, um die molekularen Strukturen der Materie zu erforschen. Und dieser Blick in den mikrokosmischen und mikrobiologischen Aufbau von Atomen, Molekülen, Zellen und Genen lässt ein völlig neues Bild des Kosmos erscheinen und konfrontiert uns direkt mit der Grundfrage, wo und wann Leben beginnt. Und vor allem wird klar: Das Leben entspringt nicht dem Kosmos, sondern ist aus der Zusammenballung von Atomen zu Molekülen entstanden, von Molekülen zu grösseren Einheiten bis hin zu dem, was wir schliesslich als Gestein, als Metall, als erste biologische Wesen bis hin zu Asphalt, aber auch Flora und Fauna wahrnehmen. Diese Evolution hat uns den Weg gezeigt, den wir Leben nennen. Die Kraft des Kosmos entspringt nicht dem Himmel, sondern den Atomen.

Das spüren Künstler wie Aeschlimann intuitiv. Schönheit wird in der griechischen Antike als «ein Durchleuchten des ewigen Glanzes des ‹Einen› durch die materielle Erscheinung» bezeichnet. Die Lehre der Pythagoreer wird von der Überzeugung bestimmt, dass als Urgrund alles Seienden nicht mehr der sinnliche Stoff, sondern ein ideelles Formprinzip stehe. Aber das Programm der Pythagoreer kann damals natürlich nicht zu Ende geführt werden, da die empirische Kenntnis der Einzelheiten im Naturgeschehen fehlt. Heute wissen wir: Die Griechen haben Recht.

Allerdings sollten über zwei Jahrtausende verstreichen, bis die Menschheit erkennt, dass die antike Vorstellung in die richtige Richtung weist. Johannes Kepler, der grosse Physiker des 17. Jahrhunderts, ist seinerzeit begeistert von der Schönheit der pythagoreischen Vorstellung und vergleicht die Bahnen der Planeten um die Sonne mit den Schwingungen einer Instrumentensaite. Einige Jahrzehnte später legt Isaac Newton in England diese Zusammenhänge vollends frei. Im 20. Jahrhundert bestätigen Relativitätstheorie und Quantentheorie, später Atom- und Molekularphysik die uralte Vorstellung einer Gesetzmässigkeit in der Materie. Ähnliche Feststellungen liessen sich auch im Bereich der Botanik und Biologie finden. Die epochale Erkenntnis, dass der Welt und dem Kosmos – dem Makro- und dem Mikrokosmos – Gesetze zugrunde liegen, die alle miteinander in Beziehung stehen, beeinflussen die moderne Kunst wohl mehr, als wir wahrhaben wollen. Die Trennung in belebte und unbelebte Natur allerdings ist fortan nicht haltbar. Auch Metalle haben ihre Lebendigkeit, ihre eigene Sprache – der Blick durchs Elektronenmikroskop beweist es uns. Aus der Sicht der grossen revolutionären Erkenntnisse der Moderne gewinnt die antike Definition «Die Schönheit ist das Durchleuchten des ewigen Glanzes des ‹Einen› durch die materielle Erscheinung» eine neue Bedeutung, aus deren Sicht zwischen Schönheit und Wahrheit kein Widerspruch mehr besteht. Aus Sicht des bisher Beschriebenen erhält auch die zentrale Frage der Moderne – gegenständlich/ungegenständlich/abstrakt – eine völlig untergeordnete Bedeutung.

Passion und Abenteuer

Der Essay «Die Kunst ist ein Abenteuer» von Ortega y Gasset, einem berühmten spanischen Philosophen, könnte für Aeschlimann verfasst worden sein. Ortega y Gasset schreibt angesichts der Malereien in der Höhle von Altamira, in welcher die Kunst vor 20000 Jahren geboren wurde: «Die

überlieferte Kunst langweilt uns. Wir haben sie schon so oft betrachtet, dass wir bei ihrem Anblick schwerlich noch einen Schauder der Ergriffenheit zu erwarten haben. […] Wir wissen im Voraus, welche Platte in uns spielen wird, wenn das Kunstwerk erscheint. Auf Abenteuer und Wunder zu hoffen, haben wir längst verlernt. Aber wo diese beiden fehlen, gibt es keinen echten Kunstgenuss. […] Ich glaube, der Sinn für die Kunst ist uns verlorengegangen, weil sie allzu häufig und billig geworden ist. Wie viel reizender ist es, sie als ein Abenteuer anzusehen, das ab und zu – sehr selten im Grunde – wie ein Blitz aus heiterem Himmel niederfährt. Wir leben so dahin, unseren Geschäften nachgehend, und auf einmal packt uns etwas, wirft uns aus unserem täglichen Selbst und reisst uns fort wie der göttliche Wirbelwind die Propheten in eine jenseitige Welt. Kunst ist nicht denkbar ohne Ekstase, was wörtlich ausser-sich-sein heisst.»

Wir hatten das Vergnügen, die Werke von Heinz drei Monate lang in unserem Hotel auszustellen; Heinz' Leidenschaft für seine Kunst und seine Professionalität, mit der er die Perfektion verfolgt, suchen seinesgleichen. Das Four Seasons Hotel Beijing bewegt sich mit der Stadt – so dynamisch und souverän wie der Standort selbst. Es vereint gleichgesinnte Weltmänner aus Ost und West und verbindet sie mit dem Besten, was das Leben zu bieten hat. Die Werke von Heinz erzählen von der Harmonie zwischen beiden Spektren, etwas, mit dem sich die Marke Four Seasons ebenfalls identifizieren kann – als Brücke zwischen Ost und West in dieser erstaunlichen, pulsierenden Hauptstadt Chinas.
Livio Faverio, Andrew De Brito
General Manager, Four Seasons Hotel Beijing

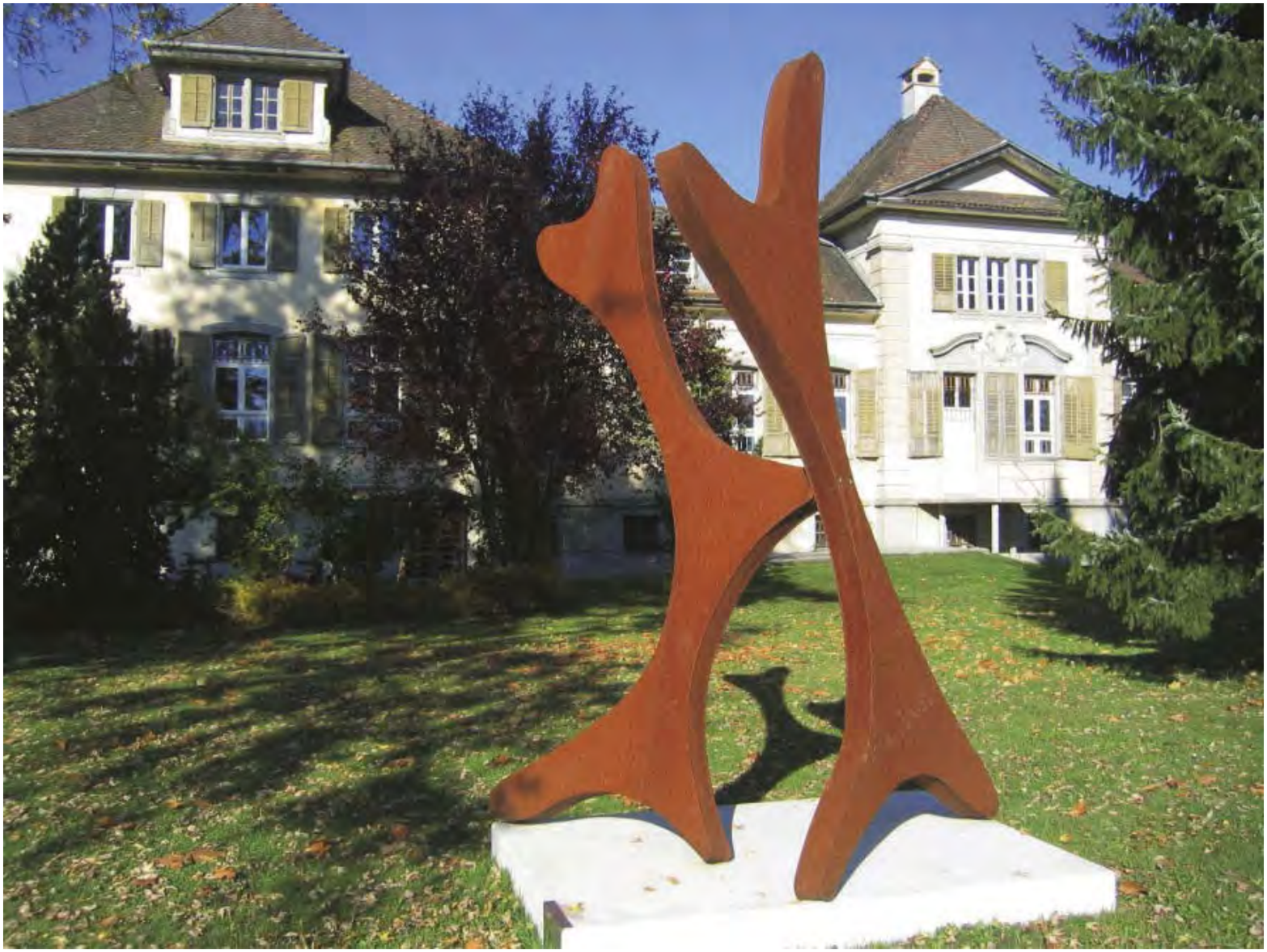
Composer Rosso, 2015
Stahl, einbrennlackiert, rot
390 x 250 x 280 cm
Four Season Hotel, Beijing, China

Kür, 2002
Stahl, rostbehandelt
310 x 225 x 200 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri, Schweiz

The Dancers, 2007
Stahl
160 x 160 x 280 cm
skulpturenpark-art-st-urban

Kür, im Winter
Stahl, rostbehandelt
310 x 225 x 200 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri, Schweiz

Touch, 1999
Standplastik, Stahl, rostbehandelt
150 x 180 x 230 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

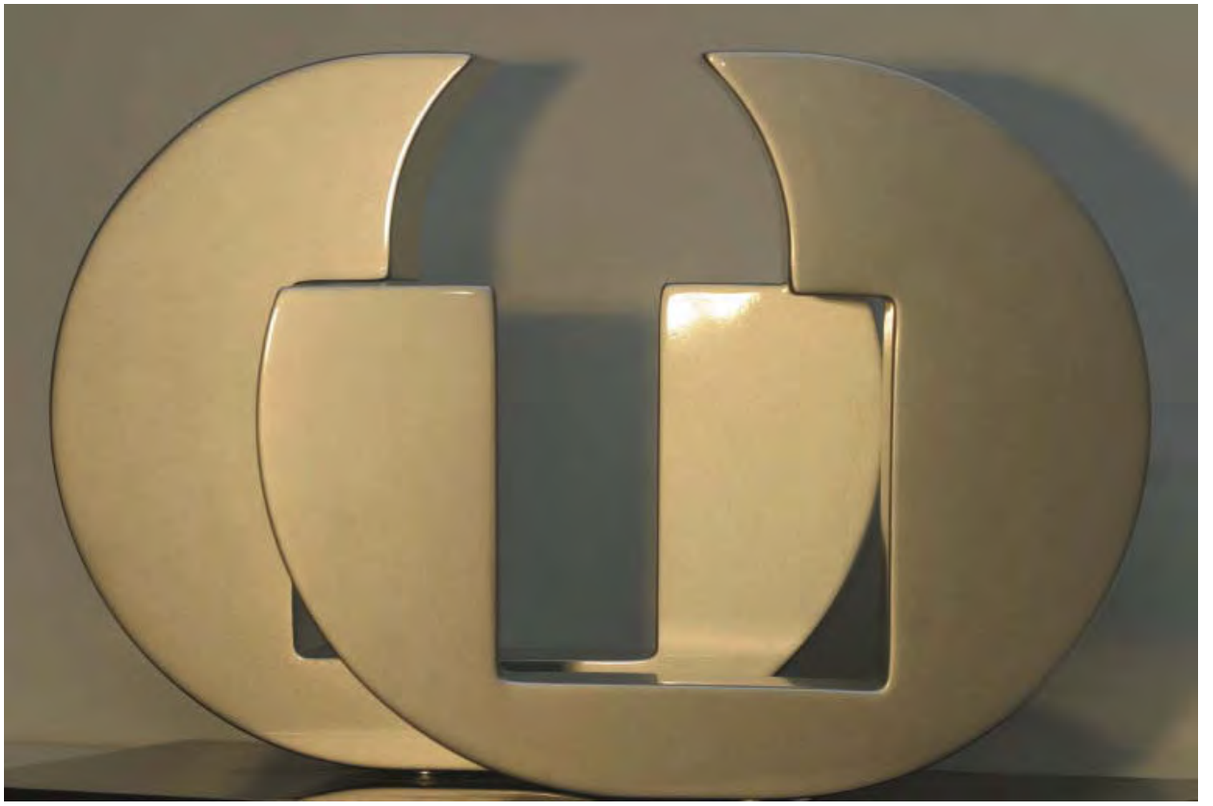


Team, 2000
Standplastik, Stahl, rostbehandelt, 4 Elemente
120 x 120 x 230 cm

The Waves Exp. 1, 2004
Stahl, rostbehandelt
230 x 110 x 30 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri, Schweiz

Geflüster, 2002
Stahl, rostbehandelt, 2 Elemente
350 x 280 x 70 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri Rivera, Schweiz

Lose, 2000
Stahl verchromt, 2 Elemente
50 x 30 x 200 cm



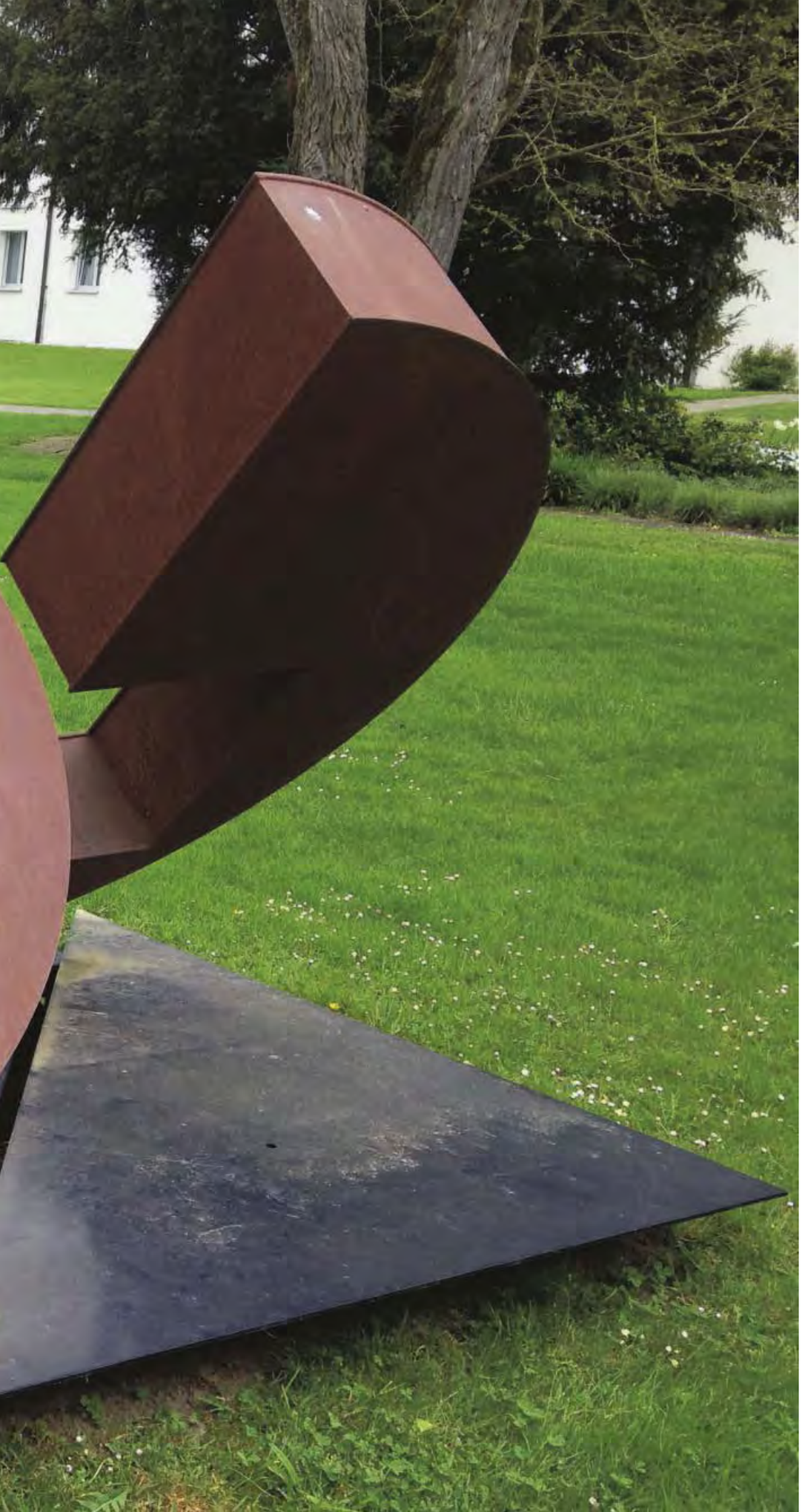
Narrow III, 2000
Standplastik, Stahl verchromt
50 x 35 x 25 cm

Indication, 2002
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, silber
280 x 140 x 60 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri Rivera, Schweiz

Narrow, 2006
Stahl, rostbehandelt, 2 Elemente
240 x 180 x 60 cm
Skulpturenpark Monte Ceneri, Schweiz

Calme Delta, 2003
Stahl, rostbehandelt
380 x 200 x 180 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

"CALME DELTA"
2003



Calme Delta, 2003
Stahl, rostbehandelt, (Sommer)
380 x 200 x 180 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

Fuso in motion, 2006
Standplastik, Gussasphalt
120 x 80 x 160 cm
museum art-st-urban, Schweiz

Cable Player, 2006–2007
Kabelinstallation auf Betonfundament
500 x 900 x 450 cm

Life Cycle – «Ups and Downs», 2002
Granit, 120 Tonnen, 55 m lang
Biasca, Tessin

Source, 1991
Stahl, rostbehandelt
180 x 160 x 140 cm

Exalation I–III, 2012
Stahl, rostbehandelt, 3 Skulpturen
je 160 x 120 x 230 cm

Campana, 2000
Stahl, rostbehandelt, 3 Elemente als Glocke
160 x 60 x 150 cm

The Bell, 2004
Standplastik, Stahl
420 x 220 x 320 cm

Life 99, 1999
Stahl, rostbehandelt, 7 Elemente
180 x 290 x 330 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

Steelpower, 2005
Stahl, 3 Elemente, gezielt verformt
300 x 200 x 48 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

Composer, (Dante Sonate), 2001
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, anthrazit-metallic
380 x 490 x 320 cm
Navy Pier Walk, Chicago, USA

Installation **Composer** (Sonate in h-moll), 2003
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, silber-metallic
259 x 671 x 732 cm
Devonian Park, Vancouver, USA

Installation **Composer** (Sonate in h-moll), 2003
Stahl
259 x 671 x 732 cm
Devonian Park, Vancouver, Kanada

Composer, Modell für Wettbewerb, 2000
Stahl
30 x 20 x 30 cm
Schweizer Konsulat, Chicago, USA

Composer, (Dante Sonate), 2001
Stahl
380 x 490 x 320 cm
Navy Pier Walk, Chicago, USA

Composer, 2003 (Les Préludes)
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, silbergrau
380 x 420 x 320 cm
«Season for Sculptures» Sarasota, Florida, USA

Composer, 2002 (Les jeux d'eau à la Villa d'Este)
Stahl, sandgestrahlt, schwarz matt
330 x 320 x 290 cm
Skulpturengarten Monte Ceneri, Schweiz

Trilogie
(Franz Liszt, Cosima Wagner-Liszt, Richard Wagner)
Stahl, einbrennlackiert, schwarz
200 x 200 x 230 cm

Fend of Oneself, 2001
3-teilige Standplastik, Stahl, schwarz-anthrazit
300 x 200 x 48 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz, Sammlung Kanton Luzern, Schweiz

Fend of Oneself, (Detail), 2001
3-teilige Standplastik, Stahl, schwarz-anthrazit
300 x 200 x 48 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz, Sammlung Kanton Luzern, Schweiz

Fuso Rondo, 2005
Gussasphaltrondellen
⌀ 120 x 100 x 80 cm
Skulpturenpark Giubiasco, Schweiz

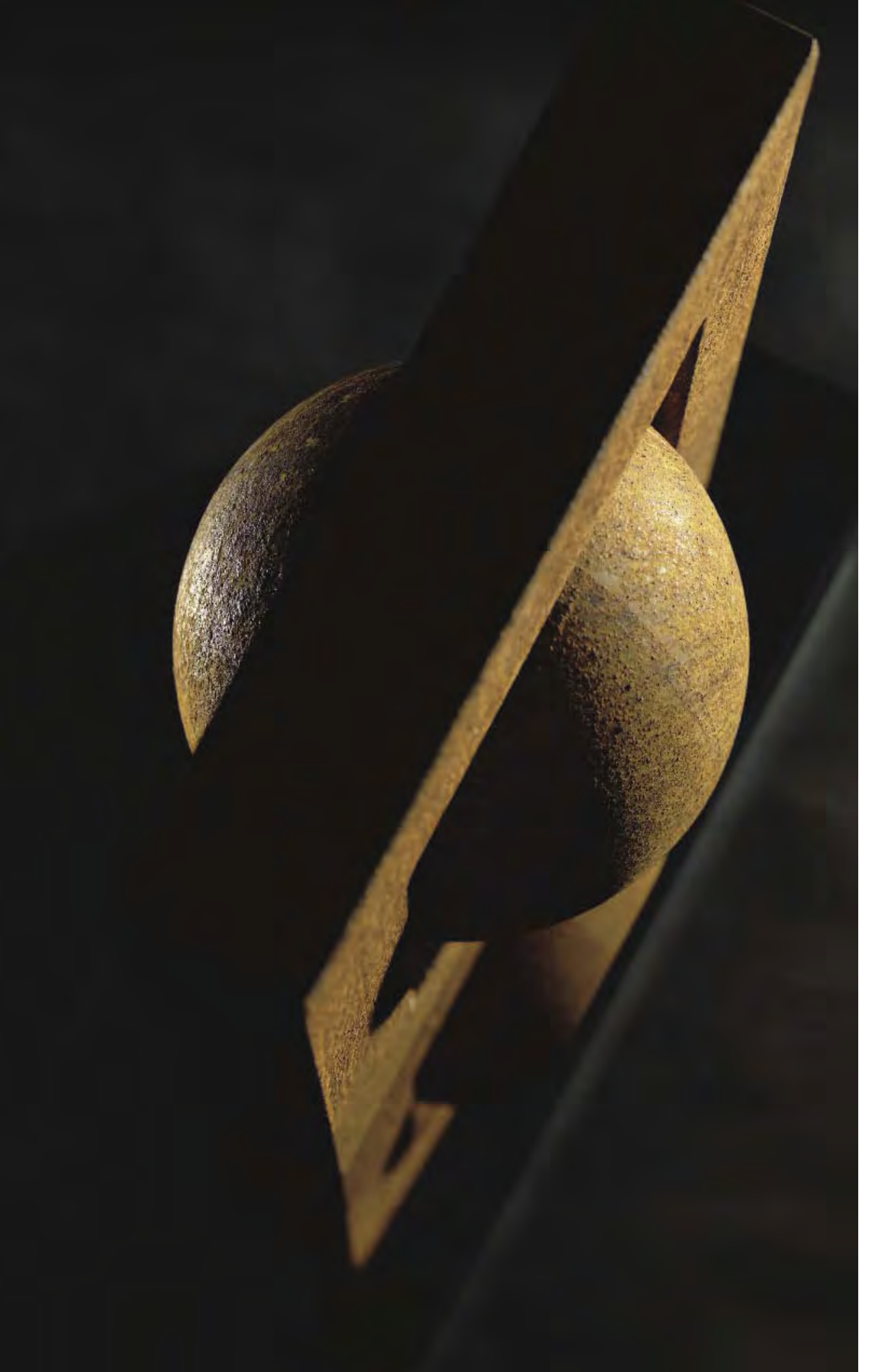
Playground for Pyramids, 2010
Gussasphalt
50 x 50 x 60 cm, Fläche 800 x 800 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

Pyramide, 2007
Gussasphalt, Glas, Kiesel
180 x 210 x 180 cm

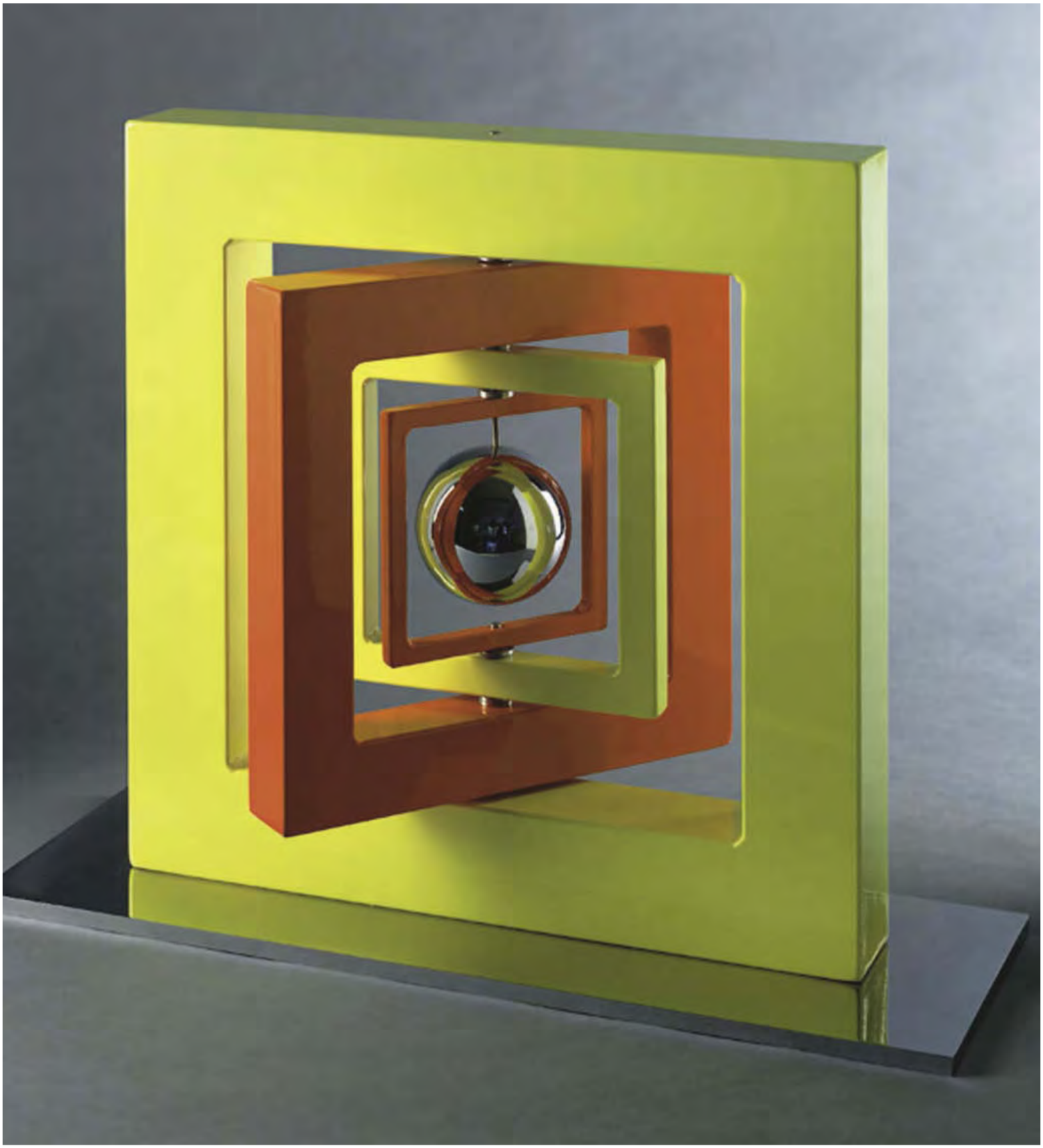
Playground for Pyramids, 2010
Gussasphalt
50 x 50 x 60 cm, Fläche 800 x 800 cm
skulpturenpark art-st-urban, Schweiz

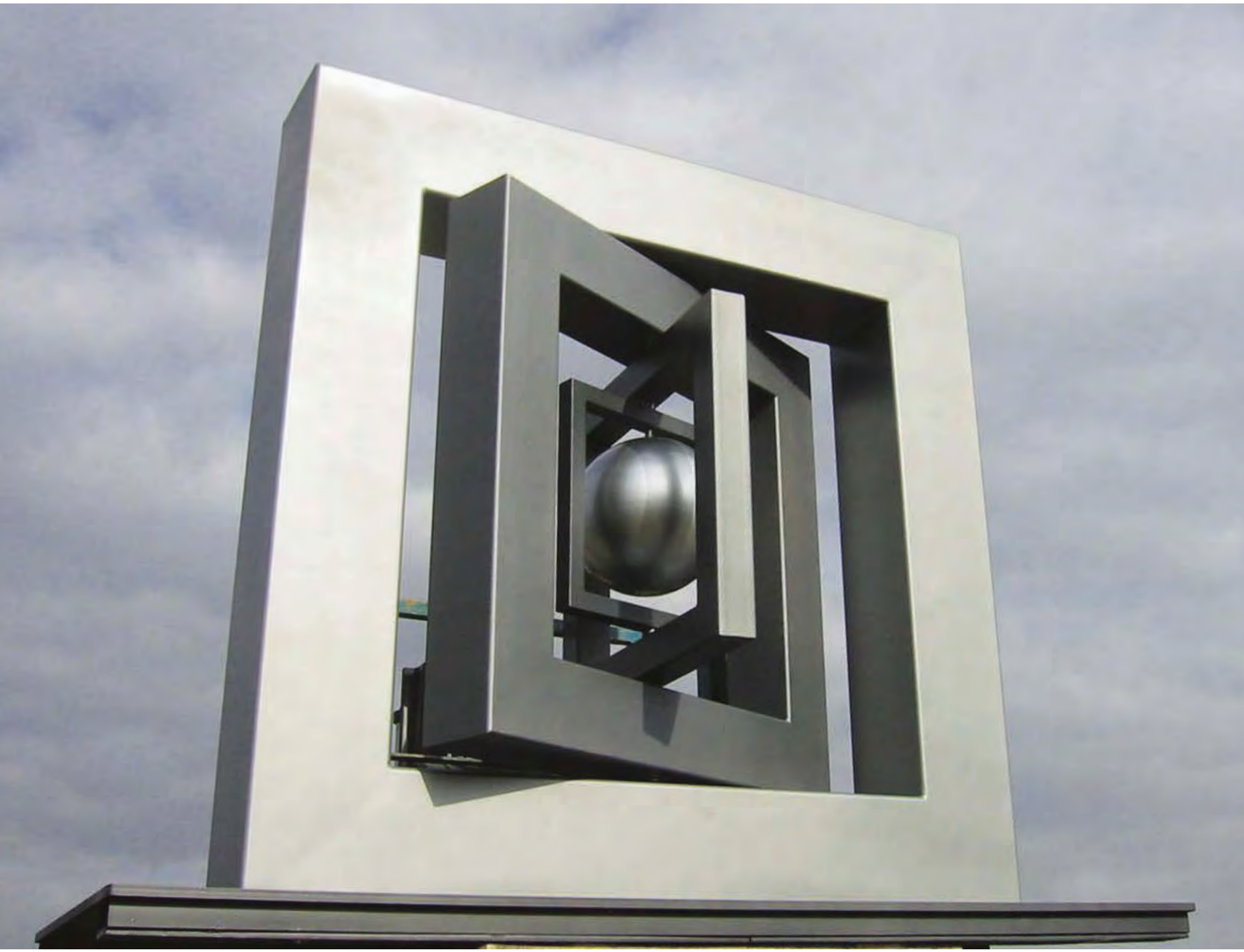
Holding, 1995
Stahl, rostbehandelt
150 x 80 x 80 cm

Fantastico US, 2002
Edelstahl, poliert
185 x 185 x 55 cm
Townhouse, City of Orlando, USA



Turning round Rustico, 2002
Stahl, rostbehandelt, auf Chromstahlpodest
145 x 150 x 65 cm
Apopka, USA



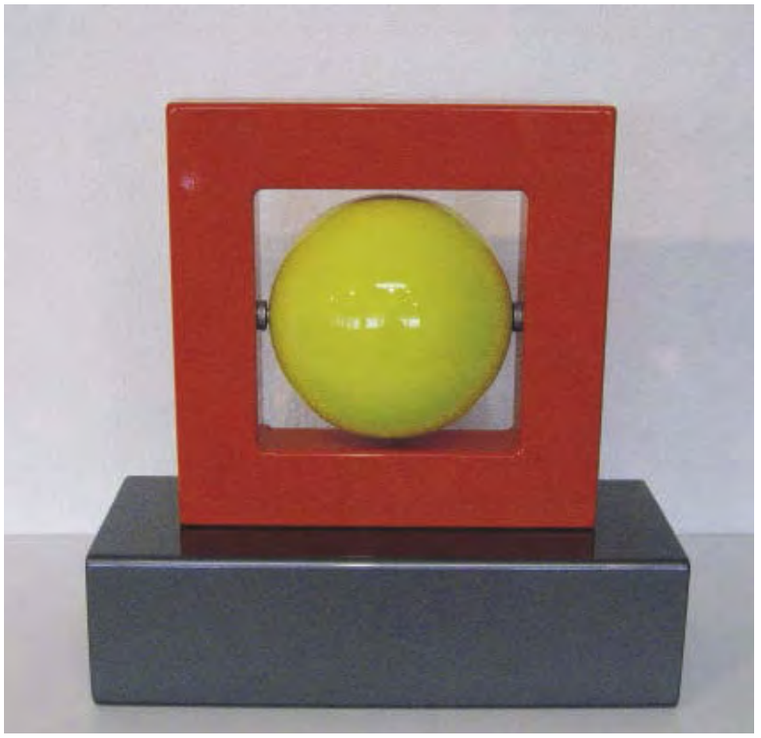


Mobile Grande, 2001
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, silber-anthrazit, mit rotierender Chromstahlkugel auf Stahlplatte, 4 Elemente, kinetisch
320 x 220 x 80 cm
Senn AG, Oftringen, Schweiz

Mobile Modell, 2002
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, orange-gelb, mit rotierender Chromstahlkugel auf Stahlplatte, 4 Elemente, kinetisch
53 x 18 x 53 cm

The Red Ball, 2002
Stahl, einbrennlackiert, grau-metallic,
mit rotierender Stahlkugel, orangerot,
geschweisst auf Stahlpodest
145 x 150 x 65 cm
Orlando, USA

Red Ball Orlando, 2000
Stahl, einbrennlackiert,
grau-metallic, mit
rotierender Stahlkugel,
orange-rot, geschweisst auf
Stahlpodest, grau-metallic
145 x 150 x 65 cm
Lake Eola, Orlando, USA



Ball in Kombination, 2002
Stahl, einbrennlackiert, orange-rot,
mit rotierender Stahlkugel, gelb,
geschweisst auf Stahlpodest,
dunkelgrau
80 x 40 x 65 cm
Apopka, USA

Konter Rosso, 2007
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, orange
120 x 110 x 100 cm
Orlando, USA

Konter Silber, 2007
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, silber-metallic
120 x 105 x 95 cm
Marco Island, Florida, USA

Shadow Grand Silver, 2008
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert,
silber-metallic,
6 Elemente, einzeln aufgeschraubt auf
beweglicher und verstellbarer Stahlplatte
320 x 190 x 200 cm
skulpturenpark-art-st-urban, Schweiz

Symbiose, 2006–2007 (Detail)
Kreisel Nebikon
Stahl, einbrennlackiert, silber
500 x 900 x 450 cm
(Schenkung von vier Unternehmern
an die Gemeinde Nebikon)

Symbiose, 2006–2007
Kreisel Nebikon
Stahl, einbrennlackiert, silber
500 x 900 x 450 cm
(Schenkung von vier Unternehmern
an die Gemeinde Nebikon)

Reflektion Echo, 2006
Stahl, einbrennlackiert, silber, 2 Elemente
75 x 50 x 95 cm

Concur, 2006
Stahl, einbrennlackiert, silber, 2 Elemente
40 x 50 x 65 cm

Silente 12, 2012
Stahl, hitzebehandelt, 1 Element
70 x 70 x 130 cm

Wagner Szenario II, 2013
Stahl, silber
80 x 100 x 120 cm
Kloster St. Urban, Schweiz

Wagner Szenario I, 2013
Stahl, hitzebehandelt
80 x 130 x 120 cm
EU-Art Kollektion

Spirit «M», 2003
2 Elemente mit Stahlkabel verbunden, aufgeschweisst auf Stahlpodest, silber
120 x 90 x 100 cm
museum art-st-urban, Schweiz

Powercat, 2006
Stahlkabelmix, Stahlkabel Z/T, umfasst mit Stahlring
50 x 40 x 40 cm
museum art-st-urban, Schweiz

Die Drückeberger, 2013
Stahl, 4 Elemente mit Schweissstrukturen
80 x 80 x 180 cm
St. Urban, Schweiz

Verwalken, 1987
Wandplastik, Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur, hitzebehandelt
120 x 140 x 20 cm

Unstetig, 2009
Stahl, rostbehandelt
80 x 100 x 110 cm

Wandel, 2011
Stahl, rostbehandelt
80 x 80 x 210 cm

Reflexion Alfa, 2003
Stahl, sandgestrahlt, einbrenn-
lackiert, rot-gelb, aufgeschweisst
auf Stahlplatte, silber, 2 Elemente
60 x 40 x 160 cm
Beijing, China

Symbol, 1995
Standplastik, Stahl, 5 Elemente
80 x 66 x 50 cm
Naples, Florida, USA

Absorbierung, 1988
Wandplastik, Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur, hitzebehandelt
130 x 140 x 20 cm

Crocce Midi, 2005
Stahl, rostbehandelt
140 x 190 x 35 cm

Trio Kopisten, 2004
Stahl, hitze- und rostbehandelt, 3 Elemente
60 x 70 x 20 cm

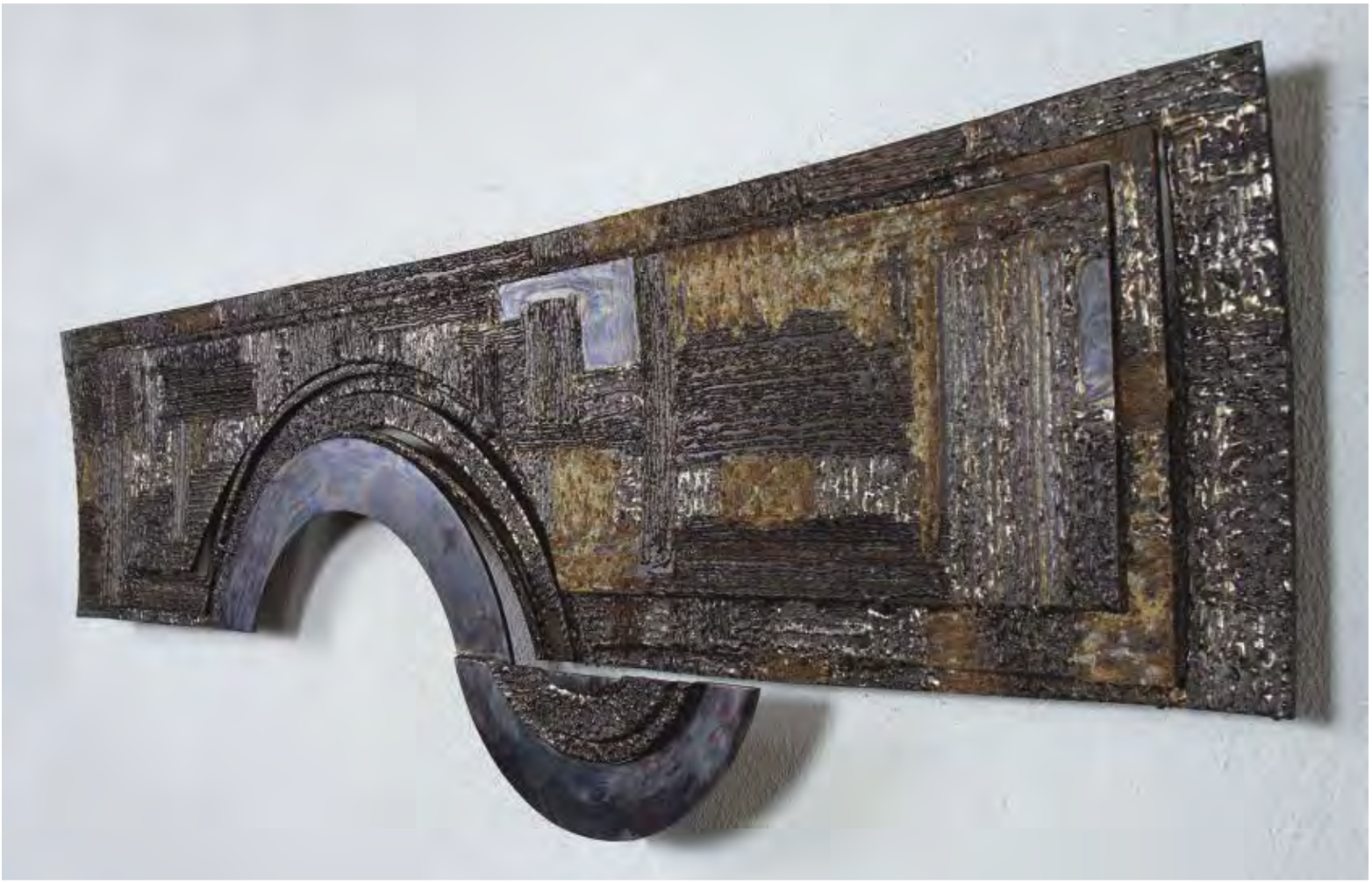
Duett in Reflektion, 1998
Stahl, angeschweisst, rostbehandelt, hitzebehandelt, 2 Elemente
50 x 40 x 15 cm

Waves, 2000,
Stahl, rostbehandelt, 3 Elemente auf Chromstahlplatte fixiert
65 x 25 x 40 cm

Komposition Tre, 1999
Stahl, rostbehandelt, 3 Elemente auf Chromstahlplatte fixiert
25 x 20 x 30 cm

Parallelogramm, 2001
Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur
230 x 80 cm

Der gebrochene Kreis, 1982
Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur
220 x 100 x 20 cm



Täuschung, 1989
Wandplastik, Stahl, Schweissstruktur, hitzebehandelt, 2 Elemente mit mobilem Zwischenteil
80 x 60 x 20 cm

Balast, 2003
Stahl, 3 Elemente mit Schweissstrukturen
190 x 140 x 30 cm

Teilung, 1989
Granit, aufgeschweisste Oberflächenstruktur
50 x 50 x 40 cm

Umfassung, 1989
Stahl, Granit, hitzebehandelt
60 x 50 x 40 cm

Paarung, 1995
Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur, hitzebehandelt, 2 Elemente
120 x 40 x 70 cm

The Point in the Future, 1990
Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur, hitzebehandelt
80 x 80 x 60 cm

Supporto, 2006
Stahl, 2 Elemente mit Aufschweissungen
50 x 60 x 40 cm
Privatsammlung Apopka, Florida, USA

Zerzaust, 1989
Stahl, 2 Elemente
60 x 40 x 50 cm
Privatsammlung Apopka, USA

Facts, 1987
Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktur
120 x 140 x 240 cm
Schweizer Generalkonsulat, New York, USA

Appasionata, 1989
Stahl, aufgeschweisste Oberflächenstruktu,
2 Elemente
140 x 120 x 160 cm
museum art-st-urban, Schweiz

Modell **Management,** 1997
Stahl, einbrennlackiert, schwarz-metallic, umfasst mit rotem Stahlring,
4 Elemente auf Chromstahlplatte
40 x 60 x 80 cm

Management «Bound», working process 2004
Stahl
190 x 240 x 170 cm

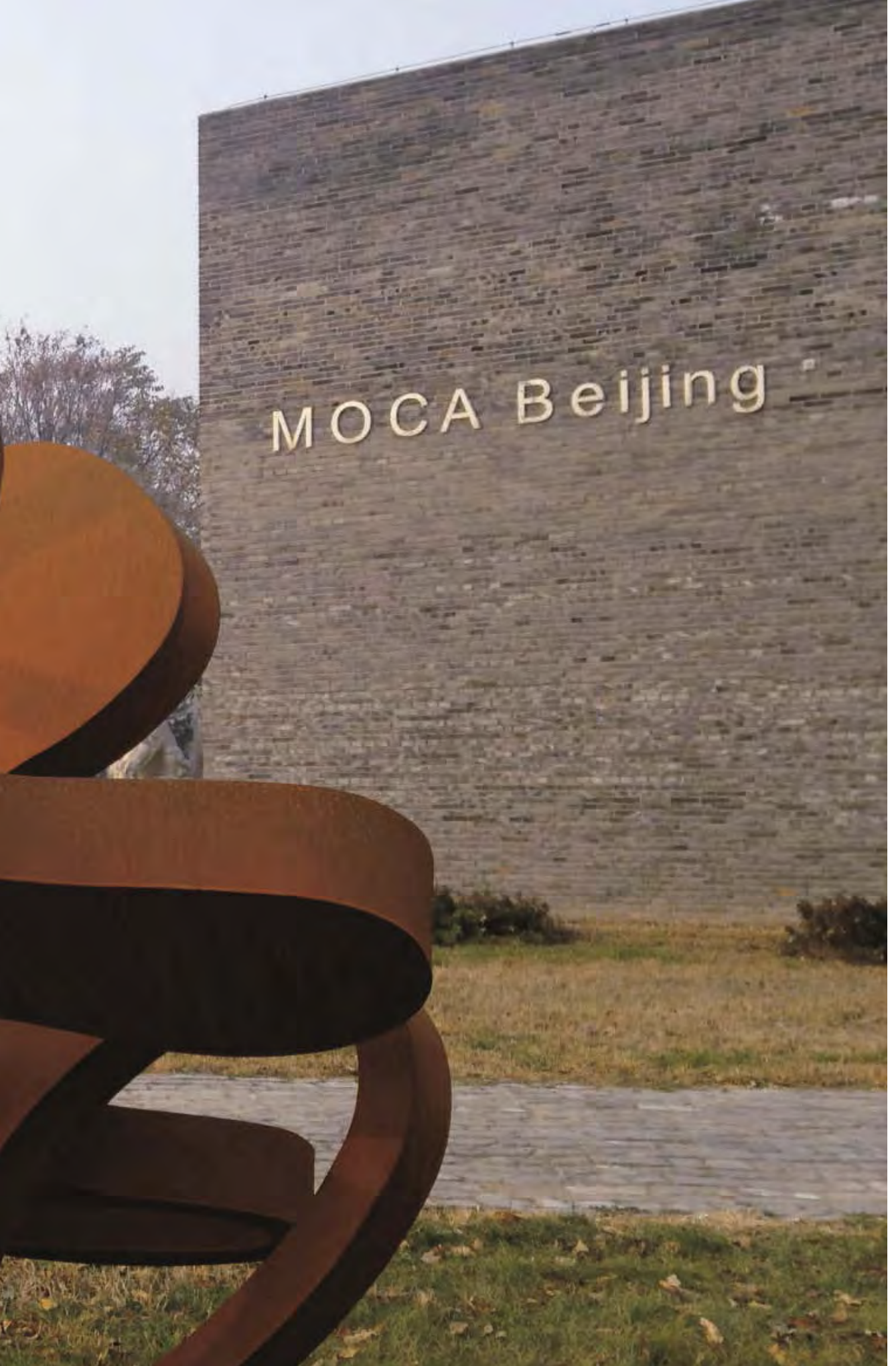
Management, 2000
Stahl, einbrennlackiert, silber, umfasst mit
Stahring, einbrennlackiert, rot, 4 Elemente
260 x 260 x 360 cm

DIGI 4
Stahl, sandgestrahlt, einbrennlackiert, gelb-rot, 4 Elemente
je 180 x 270 x 40 cm
Privatsammlung SIKA, Zürich

«Bank vor der Bank», 2012–2013
(Gemeinschaftsarbeit mit Young Artists in Residence)
Stahl, doppelwandig, Glas, Beton, rot
270 x 460 x 60 cm
Privatsammlung Raiffeisenbank Zofingen

Tingi Rosso, 2014
Stahl
50 x 40 x 30 cm

Tingi Trio Silber, 2015
Stahl
40 x 35 x 40 cm
Moca, Beijing, China



Tingi I CHIN, 2014
Stahl
390 x 390 x 280 cm
Museum Moca, Beijing, China

Composer XXI, 2014
Stahl, rostbehandelt, 3 Elemente
580 x 580 x 620 cm
Skulpturenpark Wuhu, China

Composer XXI, 2014
Stahl, rostbehandelt, 3 Elemente
580 x 580 x 620 cm
Skulpturenpark Wuhu, China

Composer XXI, 2014
Stahl, rostbehandelt, 3 Elemente
580 x 580 x 620 cm
Skulpturenpark Wuhu, China

Folgende Doppelseite:
Composer XXI, 2014 (Detail)

Heinz Aeschlimann.
Artist, Entrepreneur, Visionary

Roy Oppenheim

Apassionato – on the origin of a personality

Despite the economic difficulties of the 1930s, the young construction engineer Oskar Aeschlimann founded his own company in 1936 and in 1948 took over his father's firm based in Burgdorf. In 1950 the family moved to Strengelbach in the Canton of Aargau. In 1953 Oskar Aeschlimann commenced road and underground construction, which would become ever important over the course of the next few decades, starting with the economic boom of the 1950s. The young Heinz was born in 1947, this dynamic post-war era, as the youngest of four siblings. At the age of four he was already visiting construction sites regularly, together with his entrepreneurial father. The young Heinz enjoyed the freedom he was granted; the independence required of him encouraged his creativity and his ingenuity. When he was five years old, Heinz built tunnels in his parents' garden, even with a small concrete bridge for the tracks of his toy train. The concrete was reinforced and the formwork was correspondingly stripped; a construction engineer was born. In the workshop, Heinz was fascinated by the welding and forging craftsmen and he watched the mechanics with great curiosity, asking critical questions. Heinz developed new ideas on his tours through workshops and building sites. His main interest lay in the powerful construction machines and vehicles, and the question of how one could set these monsters in motion. At the age of ten Heinz was able to dismantle the gears of a jeep and to put them back together again. Heinz was fascinated by the new technical inventions, such as the sleek American limousines that graced the European roads of the time. At the age of eleven, Heinz forged a chisel and a pick-axe in his father's welding shop, which were surprisingly fit for purpose. He also expressed his creativity by inventing original tricks. Heinz's form teacher managed to find something positive to say about his actions: "Actually it's great, Heinz really does have extraordinary ideas!" Each year, visits to his godfather Adolf Häfeli and his wife, who lived in the USA, brought the American lifestyle to the somewhat conservative Strengelbach.

Heinz, the passionate machine freak

Even at that early stage Heinz thought a lot about money, without which he believes hardly anything can be achieved in the world. His initial modest independence stood out. He earned pocket money by washing vehicles in the yard of the family firm; his encounters with trucks gave Heinz the welcome opportunity to set these powerful monsters in motion. That was great fun, and soon the young driver extended his room for manoeuvre and dared to try out the roads, although he was not yet permitted to do so. A neighbour reported the eleven-year-old to the police. It would not be his last criminal charge.

Soon, the handsome Heinz, with his proper and self-confident manner, was attracted to the opposite sex. The young man soon discovered his positive impact on young ladies, with whom he began to spend more time than with his male friends.

Professional life beckons – the catch-up begins

The young man built his own world in his head; school was of little interest to him. Heinz began a dual apprenticeship as a draughtsman for underground construction and reinforced concrete in an engineering office in Olten. His training in the engineer's office gave Heinz important impulses and awakened new energies in him. He wanted to become an entrepreneur, a good and successful one who would offer and achieve more than anyone else. In hindsight, Heinz Aeschlimann established: *"I believe that I received far too little encouragement up to the age of 16. If I had realised at a much earlier stage that I would have to do more at school, I would certainly have studied engineering at university. I started to catch up at the age of 16, because I had clear ideas and objectives that I wanted to attain."*

Enthusiasm for the USA and the threat of military duty

The United States of America, where bulldozers, chainsaws, combine harvesters, airplanes and rockets were invented, impressed the young technofreak. Heinz dreamed his own "American Dream". Contrary to his parents' wishes, Heinz wanted to spend a year with his godfather Adolf Häfeli in Ohio, immediately after completing his apprenticeship. In 1966 the 19-year-old Heinz travelled to the much yearned-for States and experienced a time that would shape him forever. He took part in building a small visitors' train through the park of the "Swiss Resort" in Geneva-on-the-Lake at Lake Erie. This was during the "Roaring 60s": musicians employed by Adolf Häfeli played dance melodies by Glenn Miller. The open-minded lifestyle complemented Heinz's own character. The enormous American convertibles loaned to him generously by friends for excursions also contributed to his enthusiasm for the "American Way of Life". Attendance at concerts and operas in Chicago and Cleveland also impressed the young Swiss. In Chicago Heinz Aeschlimann admired the architecture of the skyscrapers, which were revolutionary at that time. He was particularly fascinated by the magnificent COR-TEN steel building on Daley Plaza and the 160-ton sculpture by Picasso, an abstract figure, part-woman, part-butterfly, part-predator, which had just been installed (1967).

Heinz Aeschlimann's fondness for the USA would determine his life. The open and uncomplicated American mentality, the positive and constantly forward-looking thinking, the knuckling down and practicality, and the entrepre-

■ **As an engineer, I closely communicate with the environment, observing the perpetual confrontation and tension between resistance and harmony, nature, technology and humanity. The artistic expression of these constant influences and emotions and their conversion into creative energy is my passion and allows me to escape from the pressures of day to day life.**

■ Heinz Aeschlimann

neurial spirit impressed Heinz so much that he no longer wanted to return to Switzerland. In the USA Heinz Aeschlimann wanted to recapture that which he had been denied in Switzerland, and thought about studying architecture and urban planning. Even though this dream was never realised, Heinz Aeschlimann later completed various independent and future-oriented buildings: his first residential home, Riedhalde, was built in Zofingen in 1974, with a COR-TEN steel façade. The windows, doors and interior were designed according to American standards, which was still unusual in Switzerland at the time. The building is still impressive today, bot h technically and aesthetically. In 1992 the building complex in Roggliswil was completed, consisting of a studio, office block and factory. Under the management of Heinz Aeschlimann a new factory and office building with impressive architecture was built in Zofingen. The many architectural achievements of Heinz Aeschlimann include the sculpture park he designed at the top of the pass at Monte Ceneri in the Canton of Ticino. It thrives on the interplay between nature and sculpture and bears a very special signature. Another particularly successful architectural achievement is the transformation of the former male psychiatric hospital in St. Urban into the modern st-urban museum pavilion. As yet, however, Aeschlimann's ideas and designs for the construction of his "earth house" and other urban buildings were still in the planning stage, as were the monumental sculpture designs that were inspired by the architecture and sculpture of the modern artificial city of Brasilia. The central concern of Aeschlimann's architectural visions at the end of the 1960s was the development of a new form of total architecture that would bring together different buildings into a new, harmonious unit. Sadly, Aeschlimann's architectural dreams were abruptly halted. At the time, the USA was entangled in the Vietnam War and desperately needed young soldiers. Heinz Aeschlimann was drafted by the American armed forces, but he decided with a heavy heart to leave the USA very quickly.

Duty in the Swiss Army – a formative experience

Back in Switzerland, the Helvetian draft for the military cadet school dropped into the letterbox. The cadet school would become a unique and formative experience for the young man, providing essential life lessons. Heinz Aeschlimann quickly completed his military training. While the soldier Heinz Aeschlimann was training to become an officer, students of his age in Paris, Berlin and Zurich were rebelling against war-mongering and an encrusted establishment. It was an eventful time, determined by events such as decolonisation, the Cuban Revolution, the Chinese proletarian Cultural Revolution, the Prague Spring, the Vietnam War and the Cold War. Heinz Aeschlimann decided to take a different path. He ascended the military hierarchy step by step. In uniform, Heinz Aeschlimann experienced a new, fortified counter-world to the civic reality. In the military there was a clear decision-making hierarchy, a tight organisation, well-rehearsed procedures. Heinz Aeschlimann learned new techniques from the specialists in the engineering corps, such as bridge-building and explosives, which would later be deployed in Aeschlimann's artistic activity. The upper cadre of this special corps were for the most part construction engineers, architects, and heads of engineering offices, who were also successful in the private business sector. Even then, Heinz recognised the unique relationship potential that was opened up to him through his military activities. This experience, but also his many years of activity in various ranks and hierarchical levels, shaped Heinz Aeschlimann for half a century. From 1985 to 1989 Aeschlimann led the Engineering Battalion 3, the Berne Battalion, from 1993 to 1996 as a colonel the Engineering Regiment 5, an army regiment, and from 1998 to 2003 as a commander the Army Engineering Staff Division 231.0. His later professional success would be inconceivable without his military training, as Heinz Aeschlimann admits in hindsight. His 1,865 days of service – more than five years in uniform – left a positive trace.

Rapid career, new professional positions

At an early stage, Aeschlimann recognised intuitively that his professional goals could be achieved only with an interplay of artistic vision, technical know-how, philosophical realisation, dynamism, entrepreneurial engagement and self-assertion. And in all of this, the characteristics tenacity, stamina and passion dominate. Thus the simultaneity of his various different talents and activities does not represent a contradiction, but rather a substantial prerequisite for success.

After his return from the USA Heinz Aeschlimann completed a surveying internship in the company G. Leimbacher AG in Schwyz for the Axenstrasse Brunnen-Sisikon project. In parallel, Heinz Aeschlimann attended evening classes at the Abendtechnikum from 1967 to 1969, as a supplement to his completed dual apprenticeship as a draughtsman for underground construction and reinforced concrete. Aeschlimann completed his surveying internship on the technically complex Axenstrasse construction site. At the age of 22 he became a departmental head at the company ATAG, an important road construction company in Lucerne.

Synergies between military and profession

Heinz Aeschlimann very soon discovered: great things could be achieved thanks to the synergies between his military career, his experiences from the world of business, and his social network. In numerous military training and

Role models! Every land, every society and every generation needs role models. Role models are people who serve others as examples worthy of imitation because of their special personal characteristics, and who can inspire individuals to higher performance. They are people to whom one "looks up".
Switzerland also needs role models. Sadly, there are no longer very many. They should act as locomotives for solving the numerous problems of the day, particularly abroad. They must know the rules of our society and our democratic, constitutional state, and must set an example every day by putting this knowledge into practice. The word "service" should have a special meaning for them. They should always associate the concepts of democracy and freedom with the word "responsibility".
My role model is a real patron and an exceptionally successful businessman; he has even won the "Entrepreneur of the Year". For my role model, the human being, the employee and ethics form the main focus. My role model served the state as a military officer without fuss or quibble and made his knowledge and experience available to the army for decades. My role model demands and encourages young people in an incredibly generous manner, both professionally and artistically.
For over twenty years I have had the very great privilege of knowing this true role model! This unique person, leader, patron, servant of the state, is also a very talented artist. He always answers with "here" when he is needed.
It is Heinz Aeschlimann! A man for all seasons!
I am grateful that Heinz exists, and that I can call him my friend!

Peter Regli, retired Major General

promotion courses, Heinz Aeschlimann learned many new things from new personalities, which could be applied to his own life and activities. In particular, Aeschlimann developed his own questioning style of leadership and introduced new forms of communication. Like in a company, it is important to develop one's creativity. Here is an example. His staff officers were instructed to hold a brief lecture at the morning report on a topic of their choice for seven minutes, followed by three minutes of discussion. The men often came up with surprising and unusual details about their career and their private environment. Heinz Aeschlimann furthered this leadership culture that he developed in the military in civilian life. By means of this innovative corporate culture, Aeschlimann made many new friendships that prevailed long after military service and which created new bonds.

In real life Aeschlimann constantly observed how planned objectives were attained only insufficiently or not at all. His secret: the goal must be formulated precisely, and the path must be shown, but in terms of implementation he allows complete freedom as to how the goal can be reached efficiently and successfully. Reaching the goal is followed by the critical analysis: was the objective reached to 90 percent or 100 percent? This leadership task produces the necessary lessons for future tasks. For Aeschlimann this approach, by now tested thousands of times, is the foundation of a successful businessman and artist. Heinz Aeschlimann applies this method uncompromisingly to himself and his employees, which often means discipline and firmness not only for himself, but also for others. That which is true today must be examined meticulously in order to find potential for improvement for tomorrow. By these means, performance and quality are encouraged permanently in the interest of the matter at hand.

Lifelong learning and passion

After 1970 Aeschlimann took further education courses at the ETH Zurich and at foreign universities. But he did not merely plan a career as a construction specialist; he aimed much higher. One day he planned to set new standards as an entrepreneur and company boss. Soon, thanks to his sociability, leading personalities from the Swiss construction sector belonged to his network of relationships. With this backpack of practical, theoretical and social skills and experiences, the 25 year old joined his father's company; he was entrusted with the management of the "sealants" department. Only two years later he took over the entire management of mastic asphalt and sealants in the factories at Zofingen, Olten and Aarau. At the age of 28 he and his father ventured a 50 percent share in Asphalt-Bau AG in Zurich, and one year later a 30 percent share in Asphalt AG Biel. At the age of 33 Heinz Aeschlimann joined the board of directors of Aeschlimann AG.

Aged only 38, Aeschlimann commenced further training at the world's largest association of entrepreneurs, the *Young President Organization YPO*. The global company network YPO was founded by entrepreneurs in the USA in 1950 in order to pass on the experience and knowledge of the world's most successful corporate personalities to the younger generation. Lectures are given by successful businessmen who have achieved many great things and intend to achieve more. Annual meetings are held at an international level, while monthly meetings take place in "chapters". Aeschlimann was thrilled by the YPO and took the initiative to develop a new chapter in Zurich as a member of the *YPO Alpine Chapter Geneva*. Each year Aeschlimann attended YPO/MID seminars lasting many weeks. This training brought Aeschlimann to European metropolises, to the USA, to Japan, Malaysia, Thailand, Sumatra, South Africa and South America. On his travels around the world Aeschlimann made inspirational and enriching contacts and gained new insights and impulses for his own activity in the company, and later also in art.

- **Our close cooperation repeatedly gave me an insight into his company and his circle of influence. How he, a father figure for his family firm, showed concern and never let anyone fall. Moving with the times and constantly looking forwards, he guided his company successfully, even through economically turbulent times. Heinz expected a lot, but also gave a lot. Despite all the technology, the person was always the main focus.**
- **Bernhard Lüthy, Adjutant Engineering Regiment 5, Berne**

Tenacity, target-oriented and networked thinking and the habit of always finishing what he started characterise Aeschlimann's management style. His colleagues and employees praised and appreciated above all his uncompromising reliability, his large degree of responsibility, his foresight and his compulsion to independence. All of this was borne by an untiring passion, which also inspired Heinz Aeschlimann's artistic activities.

Lifelong learning from and through other people is his central leitmotif. That also includes the network of relationships in the Rotary Club; Aeschlimann is a member of the Zofingen Rotary Club. He used his membership to develop new, including international relationships. By now Aeschlimann is one of the best known international members and is a coveted speaker.

Aeschlimann AG celebrates success after success

Heinz Aeschlimann realised self-confidently: "*I recognised that I was able to do much more than merely successfully manage the road-building and asphalt activities of Aeschlimann AG in Switzerland*". Aeschlimann received various attractive management offers from large companies. At the same time, his own family's company beckoned. Heinz Aeschlimann grappled with the dilemma and with his fate; finally, he decided in favour of the family firm. In the process, Heinz Aeschlimann managed to open up new horizons by initiating the expansion of Aeschlimann AG. The new strategy was: openness, growth, assertion on the international market while at the same time preserving the traditional family company.

In 1982, when Heinz was 35 years old, Aeschlimann AG gained the prime position in the Swiss market and managed to maintain this position for the next 25 years. This incredibly successful period was shaped by a series of important successes. A technological and economic highlight came in 1996 with the construction of the Storebaelt Bridge over the Great Belt in Denmark. The longest suspension bridge in Europe, it has an area of 200,000 m² and a length of 2,694 metres. The steel concrete pylons are 254 metres high, the superstructure is 31 metres wide and lies 70 metres above sea level. Using a new, forward-looking system for surface construction developed by Heinz Aeschlimann, it was possible to save 19,000 tons in weight. The unique new AE System created great interest among specialists from all over the world; the Aeschlimann brand developed internationally to become the epitome of quality and performance. Numerous awards testify to this success. In 1992 Heinz Aeschlimann received the Quality Trophy, a renowned award from the Danish government. In 2003 the Canton of Solothurn awarded Heinz Aeschlimann

with the Environment Prize. In 2004 Aeschlimann was chosen Entrepreneur of the Year by Ernst & Young, and the following year Aeschlimann represented Switzerland at the *World Entrepreneur Monte Carlo*. In 2006 Aeschlimann was selected by Ernst & Young to sit on the jury of the *World Entrepreneur*. This renowned entrepreneurial award opened many new doors.

On the way to becoming mastic asphalt pope

Asphalt, especially mastic asphalt and bitumen, have fascinated Heinz Aeschlimann since his early youth. During his career he developed over 200 new mastic asphalt mixtures, for example for bridges and tunnels. That also involved the development of new, special machines that could apply the road surfaces. Heinz Aeschlimann's own creativity and new developments were the key elements of his success. For the innovations were all developed within the company, usually by Heinz Aeschlimann personally. That made the difference and motivated Aeschlimann to also address innovations in his artistic, sculptural work, and to combine his construction material with his beloved iron. Materials such as bitumen, asphalt, mastic asphalt, minerals and additives were thus introduced into the world of Aeschlimann's sculptures. This also represented a global innovation that was unknown in the art world to that point.

Asphalt formed the core of all activities, both in construction and art. This refers to a natural or technically created mixture of the binding agent bitumen and aggregates. Natural asphalt had already been used in early antiquity. The material was used especially frequently in the Mesopotamian region, as asphalt occurs naturally there. For almost 300 years – from 1712 until 1986 – natural asphalt was extracted in the Neuenburg Jura area and used in the construction of the avenues of London, Paris, Stockholm, New York and Sydney.

The creative construction engineer Aeschlimann followed his own revolutionary path in asphalt technology. Because of his asphalt obsession, Aeschlimann became known as the "mastic asphalt pope of Switzerland". After 1978, Aeschlimann AG manufactured mastic asphalt without natural asphalt, instead of the natural asphalt from Travers, using other aggregates. This enabled a price reduction of more than 25 percent, without any reduction in quality. As a result of this innovation a kind of "asphalt war" broke out in Switzerland. Heinz Aeschlimann won the upper hand and managed to prevail against other large companies in the specialist area of mastic asphalt. For twelve years Aeschlimann was a board member of the International Mastic Asphalt Association IMAA, and in 2005 Heinz Aeschlimann took on the presidency of this influential and renowned association for six years, as well as other functions on leading specialist committees.

The future is secured

Discussions about the succession at Aeschlimann AG went on for a long time. The seven year older brother, Ruedi, an ETH engineer, was actually supposed to take over the company. But increasingly, the siblings afforded their youngest brother more and more respect for his considerable entrepreneurial success. The realisation gradually dawned that the whole company would have to depend on Heinz's performance if it were to continue its success in the future. After long discussions, it was agreed that the Aeschlimann siblings would receive equal shares and the right to an appropriate position in the company. Heinz, who as the ambitious, talented careerist was in the pole position for a long time, soon took charge. Finally, at the age of 65, Aeschlimann Senior passed on the presidency of the board of directors and the overall management of the entire company to his youngest son, Heinz. For 31 years Heinz Aeschlimann was the CEO of Aeschlimann AG and was the president of the board for 28 years.

Heinz Aeschlimann's goal was to settle his own succession by the age of 55, so that he could withdraw to the second row at the age of 60. It soon became clear that no solution could be found within the family. Heinz Aeschlimann's daughter from his first marriage is a doctor and married to a doctor, and was therefore not considered for the operative leadership. For this reason, an external succession solution was sought. It was conceivable that a Swiss family company might take over and continue to run Aeschlimann AG in the previous manner. Neither a large Irish company nor a North American concern were able to persuade, despite their very attractive offers, because they did not have suitable structures in place for securing jobs. The decision was finally made in 2006 in favour of the family firm Specogna Zurich, which took over the fully functioning Aeschlimann AG from the end of 2010. Heinz Aeschlimann led the company as CEO and board president until the end of 2010 and was responsible for the next two years for technology and realisation abroad.

A new energy boost, new passion

Following the retirement of Heinz Aeschlimann as CEO and board president, there is no sign of him putting up his feet; his own creative activities continue unchecked, indeed even with increased energy and passion. Heinz Aeschlimann never comes to a standstill, he is not one to lean on his oars. He is fascinated by permanent further development.

In the context of the reorientation, the flood protection section was removed from the Aeschlimann grouping that was sold to Specogna. In addition, the company Deltatec, which is also owned by the Aeschlimann siblings, was also taken over by Heinz Aeschlimann. In order to continue his previous activities in research and development, especially in the area of mastic asphalt, Aeschlimann Asphalt Engineering was founded in 2008, enabling the continuation of engineering work, especially for foreign projects.

This resulted in 2013 in a large contract from the Polish transport ministry for 17 bridge objects, where the technology developed by AEH from "performance and quality in the interest of better life cycle costs" was successfully implemented.

Similar challenges are present in Ukraine. The AEH system was installed on the Gavan and Darnetskij bridges under extreme meteorological conditions

I have worked together with Heinz Aeschlimann on large construction projects all over the world. Heinz always approached his work with an uncompromising passion for excellence, and that could be seen quite clearly in the projects that we worked on together. In his company Heinz Aeschlimann has developed a culture in which only the best is acceptable, and that can only be achieved with an uncompromising attitude and many years of hard work. I think this passion and strength is also reflected in Heinz's art, in which hard and rigid materials are made (and sometimes forced) to fulfil his will and his vision. One might think that a combination of artist and businessman is incompatible, but in truth they suit each other perfectly. Both need a clear vision and a unique approach that will differentiate them from others in similar areas, so that something with real and permanent value can emerge, which distinguishes itself from the rest.

John Volpicelli, Export Director at Stirling Lloyd, UK

and a very short realisation time, using local minerals, transport concepts and a unique method. Specialists all over Eastern Europe were astonished. In May 2014 Heinz Aeschlimann received the consulting contract for the world's largest bridge project currently under construction: the Macao Bridge, which will connect Hong Kong with Macao. The bridge comprises a length of 29.7 km and has a 6 kilometre-long tunnel. Here, too, Aeschlimann patents for sealing and bridge surfacing will be used. The bridge is due to open in 2016.

Opposites attract

At the age of 23 Heinz married Lilo, née Schirmer. Their daughter Nancy was born in 1972. After his separation from his second wife, Gertrud and Heinz met in 1993 and decided to live together from that moment on. They married in 2007. Gertrud, a charming Swiss woman with Austrian roots brought two adult sons into the relationship. The combination of the disciplined, entrepreneurial Heinz and the charming, spontaneous and inventive Gertrud resulted in an extremely exciting and creative partnership, an energetic power-couple, a partnership beyond the norm. The differences between these two strong personalities are large and noticeable. Here the sociable, lovable, warm hostess and imaginative networker with a fine sense of the new, the surprising, the future-oriented. There the passionate, structured, target-oriented, efficient artistic entrepreneur and entrepreneurial artist. Such opposites attract and create new, unforeseen emotional and spiritual synergies.

Gertrud Aeschlimann's great merit is that she conveyed to her husband the harmony and inner calm that was necessary for his top professional and artistic performances. That is one of the greatest secrets of this unusual partnership. Gertrud Aeschlimann has always demonstrated great understanding for the huge commitment to the company and for the need to sacrifice personal wishes for the benefit of the company. AEH appreciates the constant and comprehensive support from his partner. Without this haven of peace, Heinz Aeschlimann's successful commitment to the company, and his constant, business-related presence, would not have been possible. This can be seen especially in the large artistic undertakings of recent years. The monumental exhibitions in art-st-urban about American, Polish, Chinese art and culture, the original Franz Liszt and Richard Wagner cultural festivals are simply inconceivable without the lively, energetic, temperamental and intelligent lady. Furthermore, Gertrud creates the problem-free zone and relaxed atmosphere that her talented husband needs for his activities. Only by these means can new things develop at the highest level. Gertrud, the muse and warm-hearted, but also tenacious and disciplined woman, inspires her husband permanently, challenging him both intellectually and emotionally.

In her very own, personal manner, Gertrud creates a kind of modern salon culture, like those we know from cultural history: from the 18th to the 20th century a cultural salon was a private social gathering for discussions, readings, musical and artistic events. Such salons were hosted by individual patrons, especially educated women of noble birth. We think of famous names such as Bettina von Arnim, Sophie von La Roche, Marianne von Werefkin, Madame de Staël, Alma Mahler-Werfel and others. Gertrud Aeschlimann may be considered such a contemporary salonnière, who gives her farsighted cultural site art-st-urban a uniquely innovative and social atmosphere, in which people can meet and be inspired to do unusual things.

Heinz Aeschlimann's artistic vein

Creativity and irrepressible joy in experimentation existed in Heinz from a very early age. When he was eight, Heinz handled a welding device for the first time in the Aeschlimann AG workshop and welded candlestick holders as Christmas presents. Young Heinz was captivated by the three-dimensional spatial dimension. Without any artistic training in metalwork, the nascent construction specialist began to make sculptures repeatedly between the age of 20 and 30. During his period in the engineering office in Olten Heinz received a commission from the local construction crane company Stirnimann, and in this manner made contact with the entrepreneur Franz Stirnimann (1915–1999).

The then 64-year-old Franz Stirnimann received the 32-year-old Heinz Aeschlimann with open arms. To this day Heinz Aeschlimann can remember the first conversation. *Sti* spent three hours explaining his work to Aeschlimann. Quite obviously the personal chemistry between the two was perfect, despite the difference in their ages. Like Heinz Aeschlimann, Franz Stirnimann was multi-talented: he was an entrepreneur, painter and iron sculptor. He exhibited rarely and lived a reserved life, away from the official art scene. *Sti* had a subtle feeling for form and design. He handled shapes, materials and space with confidence. His daily contact with construction machines and their functions led him to build his own "art machines", iron reliefs and iron sculptures. His usually surreal images were composed of different kinds of elements. In some abstract compositions the processing of the material surface is the actual topic of the picture. Stirnimann structured the surfaces with a viscous putty, mixed sand, gravel or stones into many backgrounds and transformed them into diverse variations. On fresco-like foundations he formed dense, poetic structures and accentuated certain sections with paint. Like Aeschlimann, Stirnimann maintained a holistic view of the world. In some of these filigree textures one could almost imagine seeing figures that could be interpreted as signs of existence. The spark flew quickly from the 32 years' older Franz Stirnimann to the young Heinz Aeschlimann.

Sti offered to advise his young colleague and later friend. Under Stirnimann's supervision *AEH*, as the artist Heinz Aeschlimann from now on called himself, modelled after Stirnimann's abbreviation Sti, began to make his own large sculptures. Franz Stirnimann was a father figure to *AEH*, who passed on his knowledge selflessly and who enjoyed the interest shown by the young man. This new, personal and artistically close friendship was to become a formative experience in Aeschlimann's life. *"I learned more from Sti than I would have done in an art academy,"* admits *AEH*. Something else also con-

- **Whether as a successful businessman – even Swiss Entrepreneur of the Year in 2004; whether as an officer – Colonel of the Engineering Regiment 5; whether as an artist – he calls himself merely a "designer"; whether as the founder of art-st-urban; simply always. Mediocrity is foreign to him!**
  What is not foreign, however, is: friendship. This feeling of being able to rely on a friend in every situation, at impossible times, without any consideration of distance, is priceless. Heinz Aeschlimann provides this security – he doesn't just say it, he does it.
  The same applies to his fairness. He can dish it out – but he can also take it. He knows no excuses, only actions – like in his art.
  That is not always easy to interpret, but it is meaningful and coherent. His works fascinate and stimulate discussion. The forms and sizes of the works also convey they generosity and farsightedness of the artist.
- **Toni Negri, Construction Engineer ETH/SIA, Zofingen**

nected Stirnimann and Aeschlimann. Both saw it as their mission to pass on their skills and knowledge to future generations, in order to contribute to the artistic-cultural development of society.

Sti has received hardly any recognition in the Swiss art scene, despite his advanced artistic qualities. His works were traded at high prices, and mostly abroad, only after his death in 1999. Heinz Aeschlimann purchased a large number of pictures and sculptures by his friend both before and after his death. A selection of these works can be seen today at the art and cultural centre art-st-urban, remembering an exciting and independent artist personality, but also a very special friendship between two great artists.

"I never try to copy artists. I see countless works of art that fascinate me on my many travels around the world; I have never been inspired to create the same or similar. I learned that from my friend Franz Stirnimann: remain true to yourself, experiment and be willing to accept criticism. Both Franz Stirnimann and I create sculptures that we want to design just the way we wish, and not works that have been produced merely as items for the art market. This absence of compulsion allows us a unique mental and artistic freedom." (Heinz Aeschlimann)

Heinz discovers music

For the first time, at the age of twelve, Heinz heard music by Giuseppe Verdi. This music made Heinz's soul soar and opened up a new spiritual world to him, in which he could find escape and succour during difficult times. At the age of twenty-two, Heinz discovered the music of the classical and romantic periods. This included in the first instance the composers Liszt, Rachmaninov, Tchaikovsky and Beethoven. AEH repeatedly returned to the music of Franz Liszt. His piano pieces touched Heinz Aeschlimann's inner soul deeply and put him in a state of intoxication. Music was a kind of drug for the sculptor Aeschlimann, which helped awaken the slumbering creativity in AEH and bring it to the surface. *"Music influences me greatly when I draft my designs for my sculptures. I have tried working on the same sculpture while listening to different music; the "Moldau" leaves totally different traces in my work to the "Totentanz", for example."* When Aeschlimann came home, exhausted, from working in the company, and entered his studio, he was accompanied by a few bottles of mineral water and musical sounds. And then he could really get going with his artistic work.

Ecstatic meditation and catharsis

For Heinz Aeschlimann, welding is a cathartic process. Heinz Aeschlimann delves into his craftwork-artistic creations, often working without a break, obsessed, until the sweat pours in streams from his forehead. This is reminiscent of a famous quote by Edison:

"Creativity is 95 percent transpiration and 5 percent inspiration." And his thoughts have never flowed more freely than during this intensive work, which occupies all of his senses. In his studio the artist discards, composes, cuts, mills, welds, sands, blasts, fires, scrubs, polishes and hammers with all of his mental and physical energy. Aeschlimann uses all possible techniques and welds autogenously, electrically or using inert gas. This results in new entities that are awakened to life thanks to the inner fire. Many hours later, when the creative ecstasy is over, Heinz Aeschlimann leaves his workshop, his laboratory, his creative empire – and transforms back into a sober person, relaxed, exhausted and yet once again fit – but sometimes even two kilos lighter. It is a special kind of meditation, regeneration, catharsis, experienced by AEH. *"As an entrepreneur and construction engineer I am in constant and intensive contact with my surroundings, and in a permanent confrontation between the resistance and harmony of nature, technology and human beings. The artistic conversion of these everyday challenges, impressions and feelings into artistic energy is an elixir for me, and at the same time also means relaxation, and letting go of worldly problems."*

Strength, speed, stamina – Appassionata

Aeschlimann is a special kind of marathon runner, for the activity as an entrepreneur and artist is bound to an unusual deployment of strength, driven by passion and tenacity. He has made around 700 sculptures in his life so far. An enormous achievement.

Not only are the mental burdens heavy, but also the physical ones. The metal pieces that he uses for his sculptures weigh many hundreds of kilos. Moreover, Aeschlimann creates at an incredibly fast pace; wherever he is he incessantly makes drafts and sketches for works he intends to finish later. The ideas for new sculptures often arise by chance during meetings or telephone calls. Just like Leonardo da Vinci, Aeschlimann designs all of the details for the technical realisation of the planned work. This allows him later to convert his ideas quickly in the workshop. As soon as he arrives there, the realisation takes place "automatically, as if by a robot," as Aeschlimann once described his artistic method.

In order to be able to survive this lifelong marathon in good health, Aeschlimann has participated in sport from time to time since his youth. As a boy he liked to sail. For over 30 years Heinz Aeschlimann has flown regularly in elegant circles with his Cessna from Birrfeld Airfield, observing the world from on high. As well as his early morning swims he likes to ski in winter, alternately in Zermatt, Engelberg or Oberengadin. A special challenge for body and mind is the annual motoring tour – either in a Formula 1 car or in a sports car – in Southern France, England, Germany or Finland. In order to withstand the many humps and bumps, Aeschlimann practises callisthenics for weeks on end. These few, hard days force Aeschlimann to learn new things, to concentrate completely, and to work hard on the planned goals: *"If you drive the first round in a Formula 3 or Formula 1 car on a circuit that is twice as slow as the final round on the second day, I think that is excellent – reaching the goal."* This passionate approach to

- **In 2003 when I was the ISC (International Sculpture Center) Outstanding Student Achievement Award winners , I was chosen by Heinz and Gertrud Aeschlimann to be the first student in residence at art-st-urban YOUNG ARTIST program, which the founded same year. Over the last twelve years now, I have watched the growth of art-st-urban and the Young Artist Program. This would not be possible without Heinz's passion for making sculpture, and his unflagging energy. He is a prolific sculptor, dedicated mentor, and successful entrepreneur. His support of young artists has opened doors for many students, not only traveling abroad, but through life experience. As a mentor and role model for emerging artists he is an example of dedication to art, generosity, and work ethic.**
- **Drew Goerlitz, Sculptor and Associate Professor at Plattsburgh State University, New York, 1st artist in residence art-st-urban, since than several invited stays in the residency program**

new things characterises Heinz Aeschlimann. For example, the Storebaelt Bridge over the Great Belt in Denmark was inaugurated with a marathon involving the local population, and Aeschlimann joined in. In order to be able to complete the marathon, Aeschlimann trained tirelessly by skating every day, and mastered the challenge with bravura.

Energy and passion through creative activity

Aeschlimann also gleans energy and strength from his creative activities. These relax the body and mind and create a unique atmosphere, a new view, which supports the solution of existing problems. It is well-known that creativity occurs especially in times of upheaval and crisis – necessity is the mother of invention. Creativity is therefore the cultural counterpart to the process of genetic change in the world. Creativity is always oriented towards the future, and people need creativity for survival in nature just as much as in civilisation and society. Like other creative people, Aeschlimann worked his whole life – without the feeling of having worked at all. His creations generate elation and are like drugs that release endorphins in the body. Aeschlimann is able to observe and consider many perspectives simultaneously; today one speaks of multitasking. He loves experimenting and finding new paths. In other words: through his own creative activity Aeschlimann develops a special form of "lateral thinking" that allows him to transcend borders that would not be possible to cross with traditional thought structures. From his own observations, for example in the United States, Aeschlimann knows that new things emerge from the combination of various different views, ways of thinking and cultures. Such interfaces, melting pots, can lead to miracles. Aeschlimann's studios are such biotopes in which different views and perspectives stimulate each other, leading to new things.

In this interweaving of different energy fields, the artist's wife Gertrud plays a central role. The beginning of Gertrud's career was marked by a social-cultural ambition and a distinctive communicative talent. Gertrud is a muse, a talented hostess, a clever art manager and an intimate connoisseur of AEH's personality. Art and the mediation of art are Gertrud's life elixirs. She creates a very special, empathic atmosphere and loves strong, often celebratory-baroque feelings. And she constantly manages to stage life as a work of art. Above all she is an energetic and idea-sprinkling volcano, a sensual and charming firework, who knows how to develop special synergies with the passionate AEH. Something mysterious connects these two strong personalities, who break through all the norms of traditional bourgeois marriage. Only these special energetic fields and harmonies make AEH's unique artistic unfolding possible. Each personality not only determines the other in a very special manner, but they also shape and influence each other mutually. Thanks to this synergetic interplay, important artistic developments become possible: for example the sculpture park at the top of the pass at Monte Ceneri, where sculptures by AEH were positioned in the landscape for the first time and allowed to unfold their artistic effect – in an interplay between landscape, nature and artefact.

And perhaps something resonates here that plays a large role in the mostly religiously-influenced art of the classical period: the idea of inspiration, of "animation", of breathing life into soul and spirit. The centuries-old conviction that the good artist receives his inspiration and intuition from a higher, transcendental sphere can also be traced in Aeschlimann's work.

New ways of communicating culture: art-st-urban

Aeschlimann's diverse work is reminiscent of the attempts by the great personalities of our cultural history to fathom the connections and resonances between art and science, between culture and technology, in order to find answers to the great questions of humanity. It is therefore logical that Heinz Aeschlimann and his wife Gertrud would have the courage to face new challenges and, in 2005, to call art-st-urban into life: an independent, privately financed art and cultural institution in the centre of Switzerland, where the Cantons of Lucerne, Aargau and Berne meet. Attached to this is the "*art-st-urban Association for the Promotion of Young Artists*". The objective of this new centre, located in a building complex once owned by the Canton of Lucerne and formerly housing a male psychiatric hospital, was to establish a centre for contemporary art and culture. This centre, called *art-st-urban*, very soon developed to become an important art centre and a new cultural platform for the mediation and promotion of art with an international reach. The synergies between *art-st-urban* and the existing cultural programmes on the grounds of the monument-protected, former abbey of St. Urban lead to a welcome revitalisation of the abbey complex and give the place strength, embedded in the unique landscape of the Lucerne hills, new vitality and radiance.

Today, *art-st-urban* encompasses a series of activities: the museum artpavillon-st-urban, which since 2014 is now called the *Museum of Contemporary Art St. Urban*, the large studio of Roggliswil, the "Orangerie in the Park" in the *skulpturenpark-art-st-urban*, *artist in residence*, the *Society for the Promotion of Young Artists*, *art-st-urban-classics (festival "Music meets Art")*. With this overall multi-layered programme, *art-st-urban* promotes dialogue between society, art and business and provides an ideal space for creative encounters in the field of tension of art-creating entrepreneurialism. The occasions organised by art-st-urban, held in the historic rooms of St. Urban Abbey or on the premises of art-st-urban, have an exclusive character. Naturally, exquisite gourmet catering also has a place here, provided by St. Urban Abbey.

The special character of the building has been mostly preserved, also after the architectural and monument-protecting conversion. The foundation of the *Kunstzentrum und Museum artpavillon-st-urban / Museum of Contemporary Art St. Urban* in the former psychiatric building complex and in the *Orangerie im Park* in 2005 created the opportunity to display collections of important works of contemporary art, a permanent show of modern sculpture and art installations of international standing, and a series of additional annual special exhibitions. The exhibition rooms were supplemented successively by selected works of contemporary art and compiled under the

- **Sculptor, entrepreneur, mentor, philanthropist, engineer… to only name a few, Heinz Aeschlimann is a man who wears many hats. Over the last decade of getting to know Heinz I am always amazed at his dedication and energy. He is in constant motion. He is in constant thought. Heinz's ingenuity and creativity can be seen in his many endeavors whether it is in business or the sculpture studio. His quiet curiosity and contemplation of all the processes and materials around him inspire his art. He is a role model to all of us who have been lucky enough to take part in the Young Artist Program at art-st-urban.**
- **Ali Della Bitta, Sculptor and Assistant Professor of Ceramics at Plattsburgh State University, USA invited to several artist in residency programs in art-st-urban.**

topic *"Real-Irreal-Surreal"*. The tour through the salons, the art galleries in theformer isolation blocks, through corridors richly decorated with pictures, constantly reveals surprising experiences and impressions. Today, around 600 works of art by more than 30 artists can be seen in these very special rooms.

By now it is possible to visit an actual *"Sorel Etrog Centre"* in the rooms of the former abbey and the Orangerie. Sorel Etrog (1933–2014) was born in Romania and emigrated with his family to Israel in 1950. In 1963 he moved to Canada, where he would become one of the most important artists of his new country. He was a writer, philosopher and especially a sculptor. At the end of the 1960s he worked closely with Eugène Ionesco and Samuel Beckett, whose books he illustrated. After Cubist beginnings, he created monumental, diversely entwined sculptures of great elegance and expressive power. His sculptures can be seen in most metropolises of the world and belong to the most important works of modern sculpture. His greatest work is full of surprises and always transcends borders. Aeschlimann got to know Etrog in Canada and was immediately thrilled by his outstanding work. Heinz Aeschlimann met the artist regularly in Toronto; Etrog visited St. Urban, where he realised his great desire for a *"Sorel Etrog Centre"*. Today more than 60 works by Etrog can be found in St. Urban. They reflect Aeschlimann's instinct for innovative new art and for the highest artistic quality, as can also be found in the small permanent exhibition of works by Franz Stirnimann.

Internationally renowned sculpture exhibitions are held regularly on the grounds of the former abbey and in the museum pavilion, in order to give greater attention and new impulses to the discipline of sculpture. The *skulpturenpark-art-st-urban* created by Heinz and Gertrud Aeschlimann is open to all visitors of the abbey grounds free of charge and today is one of the most attractive sights of the region. The rooms of the art centre and museum artpavillon-st-urban are also used as a platform for conferences, discussion groups, symposiums and different occasions.

Gertrud – the talented curator

With a maximum of personal presence, desire, curiosity, openness and work, and a minimum of staff, Gertrud Aeschlimann is active in her new art and cultural Eldorado art-st-urban, but also internationally, for example in the USA and China. She acquires, organises, persuades, negotiates and exhibits. And she manages to make the impossible possible, such as the successful staging of brilliant events and exhibitions. An example.

In 2011, on the occasion of the vernissage of the exhibition of the Poland Festival, Gertrud Aeschlimann managed to convince the star violinist Nigel Kennedy, who lives in Poland, to give a concert. The impressive performance, played on Kennedy's Guarneri violin in a baroque church bathed in candlelight, transported soulful emotions directly into the heart of the guests. Here, Gertrud Aeschlimann proved her great qualities as a communicator and performer with international reach, although her company art-st-urban has remained a one-woman firm.

Gertrud Aeschlimann recognises that the art concept of this new generation demands new forms of exhibition. Gertrud Aeschlimann is actively involved in the International Sculpture Center ISC, based in the United States. For 12 years she has sat on the board of this renowned organisation and has established the exhibition curator as an artist and the exhibition as a work of art. Gertrud Aeschlimann's exhibitions show that the presentation form of an artwork is decisive in terms of its effect. In dialogue with the exhibiting artists, Gertrud Aeschlimann creates a professional and constantly surprising presentation of very different and varied artworks and cultural events. Over the years Gertrud Aeschlimann has become a curator specialised in sculpture. She has a unique font of knowledge because of her vast experience. With a secure sense of style she designs large exhibitions in the wide-ranging parklands of the former abbey of St. Urban. She knows exactly which sculpture she should set as free-standing in a space, place on a base on the floor, or position on a specially-made podium. Gertrud Aeschlimann also set up another, much appreciated company: "Music meets Art / Sculpture", a topic that has rarely been addressed in the form until now. The main focus is on the composers Frédéric Chopin, Franz Liszt, and Richard Wagner.

By now Gertrud is also successfully active at an international level. In 2014 art-st-urban was invited to the Chinese city of Changchun. The capital of the Jilin province in the northeast of the People's Republic of China with a population of 8 million, Changchun is home to the world's largest and most imposing sculpture park, comprising over 100 hectares with 460 sculptures by artists from 216 countries. For 15 years an international sculpture symposium has been held there annually for five weeks at a time, to which ca. 30-40 artists from different countries are invited. Many museums are integrated into the grounds, dedicated to the artistic disciplines of sculpture, porcelain, ceramic and African art. Every three years the Changchun World Sculpture Park organises a World Sculpture Conference, at which matters concerning modern sculpture are debated and new artistic concepts for the connection between sculpture and city and sculpture and landscape are developed. In 2014 Gertrud Aeschlimann had the honour of holding the concluding speech of the 4th World Sculpture Conference in Changchun, before 400 delegates; in the background, on a monumental screen, pictures of the sculpture park at art-st-urban were projected; a huge success! Afterwards, Gertrud Aeschlimann was elected as the incoming President 2015 of the new World Union of Sculpture Parks", based in Changchun, of which art-st-urban is a founding member.

"Artist in Residence" – a success story

On the occasion of the important sculpture exhibition *"Pier Walk"*, at Navy Pier, Chicago in 2003, with 26 sculptures by important artists from all over the world (such as Sol LeWitt, Yoko Ono, etc.), the work *"Conductor"* by Aeschlimann was also shown. At the time, Heinz and Gertrud Aeschlimann

- **The name AEH conceals more than merely technology. The innovative head of the company, engineer Heinz Aeschlimann, is a man who is equally at home in art as in business. It is therefore a particular pleasure to me that St. Urban forms the centre of his creative work. Here, eight years ago in this thousand-year-old spiritual site, Heinz Aeschlimann found his artistic home. Here, the multitalented man created spaces that are also open to other artists, where young talented artists can develop - in word, image and sound. Where signals are sent and received internationally.**
  As soon as we first met in January 2005 I knew that my interlocutor was no man for half measures. The project and construction were completed at a rapid pace, so that the empty patients' wards could be occupied already by the end of the year. Since then, the art pavilion and the sculpture park have enriched our abbey grounds and are responsible for the fact that so many guests from around the world come and go. Heinz Aeschlimann is an asset to St. Urban. I like his way of working, according to the motto "command, delegate, control", and I admire him, because he is a hands-on operator. Above all, however, I appreciate the pleasant cooperation, his straightforwardness and collegial nature.
- **Urs-Peter Müller, former Director of the Lucerne Psychiatric Clinic St. Urban**

had the idea of inviting the winner of the *Outstanding Student Achievement Award*, whom they both got to know at the Chicago exhibition, to art-st-urban; this gave optimum publicity to the *International Sculpture Center* (ISC), a world-renowned and influential institution for modern sculpture, and also enabled young artists to spend a fruitful time in a learning environment. The idea was immediately made reality and by now has become a popular tradition. For 11 years art-st-urban has conducted this unique "artist in residence" support programme for young artists – barely noticed by the local art scene. By 2014 around 50 artists have participated in this programme. The residence programme is very different to conventional residency offers. It is more akin to an intensive individual workshop or academic course (post-graduate programme) in the field of sculpture.

The idea is simple. Each year, between two and four young artists from the field of sculpture visit a two-month workshop for modern sculpture in the large modern studio at Roggliswil and in Pavilion E of the former psychiatric clinic of St. Urban, as well as in the rooms of the art destination *"art-st-urban"*. Two young artists, one woman and one man, are invited to each course. For this art exchange attention is also paid to where the artists come from. The participants should come from different cultural circles or continents; East and West, North and South are all equally represented.

They are chosen from the series of winners of the Outstanding Student Achievement Award, which is given annually by the *International Sculpture Center*. The offer, which is free of charge to the participants, encompasses travel, accommodation and food, pocket money, infrastructure, studio, workshop, working material, and equipment, The actual workshops are supplemented by visits to Swiss museums and cultural institutions, such as the metal construction company Senn in Oftringen, where the young artists get an idea of working with metal. Using her large network, Gertrud Aeschlimann organises meetings with local personalities, as well as sightseeing tours, visits to museums, galleries and studios, lessons in the history, society and politics of Switzerland, and she provides the opportunity to make day-visits to local universities.

For 6 to 8 weeks the young artists work with new materials and techniques in a prescribed and supervised work context and timeframe, under the mentorship of Heinz Aeschlimann, and then use these new materials and techniques to create their own art. The very personal contact and time spent in the private environment of Heinz and Gertrud Aeschlimann in art-st-urban, the personal supervision and instruction, the influences and lifestyle in new surroundings, are a kind of "school of life" for the young scholarship-holders. In addition they gain insights into the practical and administrative work of the art business, such as organising and executing sculpture transport, installing and dismantling sculptures, and presenting artworks in a museum. On location the scholarship-holders experience and learn the necessary processes, the development of infrastructure and logistics; "learning by doing" is the motto.

The courses take place in the large studio at Roggliswil, 3 km away from St. Urban. This is a modern, fully-equipped working space on more than 1,200 square metres, with a room height of 6 metres. The diverse range of instruments and equipment on offer is impressive. Thirteen work lifts, stackers, trucks, lifting platforms, machines of all kinds, special technical aids, more than 120 different working materials for experimenting and working, a stove and even a showroom are all available. Two smaller studios, 60 m² and 40 m², in the Museum artpavillon-st-urban, provide space for quiet work.

New techniques and materials

The primary objective of the work programme is the liberation from previous, often bogged-down ideas, in order to achieve a new artistic expression by working and experimenting with completely new materials and techniques. Heinz Aeschlimann is a mentor and coach to the young artists and regards himself as a door-opener for the young people. Aeschlimann uses the opportunity not only to give the talented young sculptors an insight into making sculptures with the usual materials, but also gives lessons on working with all kinds of material, including the proper use of bitumen, mastic asphalt, PVC, PE and other synthetic products in artistic work, also in connection with wood, glass, cement and stone. An important section comprises special welding techniques, with different systems, electrodes, new welding methods, new ways of working with steel surfaces, the use of different qualities of steel, laser cutting of tin and steel plates. Many young artists are particularly fascinated by the new artistic effects that can be achieved by using polished mastic asphalt in sculpture, but also by "painting with heat", the mysterious colouring of metal throughout different stages of heat. There is almost no limit to the experimentation and combination of different materials, processes and working methods. By now art students from the USA, South Africa, Poland, Estonia and China have been guests at art-st-urban. Heinz Aeschlimann manages to achieve a creative climate. He shows the young people from different countries ways in which they can develop their own independent careers as artists. This involves a considerable personal and material commitment by Heinz and Gertrud Aeschlimann, which is compensated by the frequently impressive development of the former students.

From the artistic idea to implementation

The artist-in-residence programme is run as a tight ship and demands from the young artists an openness and a willingness to perform. Organisation is important, also in the artistic process. For this reason, the young artists are required to conceive their ideas for new work in the form of sketches and drafts. Based on this preliminary mental work, detailed materials lists and schedules are created. Daily reports document what has been achieved and give the coach Heinz Aeschlimann important indications that help him to guide the continuing process in a targeted manner. The programmes also include administrative aspects; the young artists are involved in the preparation for the invitation and guiding of visitor groups. Active participation in organising and conducting receptions for VIP guests of art-st-urban provides additional

- **A few years ago Heinz Aeschlimann, whom I didn't know then, approached me after a concert to ask me if I could also play Liszt... It was a magical encounter and the beginning of a long and beautiful friendship that has lasted to this day. With his deep relationship to and love for the piano and the music by Ferenz Liszt and his great efforts to promote young, talented artists, he has given me great strength to believe in myself, to work on myself and to make my dreams come true.**
  With his ever-generous support, with his belief in my abilities and his huge heart, Heinz has so strongly influenced my growth that I have actually developed an entirely new dimension of skills within myself.
  With art-st-urban, he and his wife Gertrud have created the ideal platform to give young and highly talented artists like myself wings to fly. I have enormous respect for this man!
- **Donka Angatscheva, pianist, lector Vienna Conservatory**

social experience. Following completion of the residency, art-st-urban issues participants with a certificate and a reference letter about the completed course. These documents help the young artists as "door-openers" on their further career path. Thanks to the practical nature of the training, the young artists learn how to deal with everyday life as an artist and thrive. Some graduates have been in St. Urban many times and happily return in order to get new impulses and to keep up their friendship with Heinz and Gertrud Aeschlimann.

By now art-st-urban has developed to become a meeting place for the international (sculpture) art elite. That can also be attributed to Gertrud Aeschlimann, who now maintains connections in all directions of the art world. The programme will be continued in 2014 and 2015 with young artists from China: a young woman from the MFA Tsinghua University in Beijing, and a young man from the West will spend two months in St. Urban.

The scene has been set for the future of the support programme: *"It is very important to the young artists to meet established and well-known sculptors in St. Urban. That provides a unique framework for the young people, who experience an enrichment of their work in a pleasant manner"* (Gertrud Aeschlimann).

"Strengthen the next generation of artists" – art auctionsfor the benefit of young talented artists

At the end of the workshops, the pieces by the scholarship-holders are allocated to a category, depending on the result. A distinction is made between experiment, study and completed work. Items of outstanding quality are presented in the exhibition "Young Art" in the Museum artpavillon, where the works can also be purchased.

Auctions have been held regularly at art-st-urban since 2008, at which the sculptures and installations created by the young artists in the context of the artist-in-residence programme are sold. In addition, in 2012 the *"art-st-urban Society for the Sponsoring of Young Artists"* was called into life. Half of the revenues goes to the young artists, while the other half flows back into the support programme, in order to provide a scholarship in Switzerland to young talented artists in the future. art-st-urban makes great efforts to promote young artists and also to provide them with some financial income. The annual auction *"Young Sculpture"* generates great interest among art aficionados. Around 60 lots are sold each time.

In 2013 the 10th anniversary of the *Artist in Residence* support programme was celebrated. Five former master students were invited to symposiums in St. Urban and showed their work, which gave an exciting insight into the artistic development since 2003. Over the course of two weeks the invited artists participated actively in the Art Basel art fair and in the Basler Art Centre, in order to gain experience in the art business; some then also received the chance to exhibit their work at Art Basel.

From students to lecturers and successful artists

The previous scholarship-holders have been able to develop their own successful careers and can live from their income. Some young artists work as assistants, part-time lecturers or professors in the field of sculpture and art at universities and academies. By now many artists show their works in famous galleries and are already being courted by influential art collectors. Others receive contract work for public projects. What they all have in common is the conviction that their lives were changed positively by their residency in Switzerland, which opened up new professional and artistic paths to them. Former pupils of Aeschlimann are now lecturers and professors at renowned art academies and other art institutions, while others are pursuing successful careers as artists. Most of the artists are doing well and know how to sell their work. That is also something they learned from their mentor, Heinz Aeschlimann.

"Post-graduate studies" – new offers by the residency programme

Based on the extraordinary success of "10 Years' Artist in Residence Programme by art-st-urban", and many requests by former scholarship-holders, established artists, and professors at cooperating faculties, it was decided to develop in future interdisciplinary modules along the lines of post-graduate studies. Practical training for everyday life as an artist is also planned to form the focus of this course. This project quite obviously meets the needs of master graduates. Internationally renowned professors enrich these courses with their knowledge and skills and contribute to meeting the academic requirements and quality of the courses. The programme also involves close cooperation with various international art academies. Discussions are currently ongoing with lecturers from renowned art academies in the USA, Europe, China and South Africa. In order to realise this vision of the future, art-st-urban is seeking public funding.

The artist in residence programme has proven to be a success and reflects the didactic-creative talent of Heinz Aeschlimann and his wife Gertrud. The promise once made to Franz Stirnimann to promote young artists, is thus being honoured, successfully and sustainably.

The vision of a global network, of a "world salon" for art and culture

From the very outset, Gertrud and Heinz Aeschlimann have worked on the idea of networking art and culture globally, across all international borders, based on the knowledge that art and culture can create a common language and thus a peaceful existence between people from different cultures and political systems. The initial foundations have already been laid for this vision of a peaceful coexistence of people from very different parts of the world. Gertrud imagines a new kind of "art salon" at an international level. A kind of continuation of the salon idea of an earlier age.

This includes the well-received sculpture exhibition "American Sculptors in St. Urban – In the Shadow of the Alps" (2007/2008), the festival "POLSKA – Polish Artists in the Shadow of the Alps" (2010/11), and "Chinese Artists in St. Urban – a Passage to the Alps (2014/15). All of these large events drew together the global language of modern sculpture from various different countries and continents and placed them in the spotlight. With their multimedia, border-crossing character, these festivals bring different artistic disciplines

- **Heinz Aeschlimann. Entrepreneur and artist – a special kind of symbiosis. As the NZZ once wrote about the entrepreneur and artist: "When Aeschlimann goes in search of new ideas, he lets both world influence each other, in each career he seeks the worldwide presence, whereby in art it is his wife, however, who is responsible for the exhibition and 'sale'. When it comes to customer acquisition, consultation and sales, Aeschlimann concentrates his energy on the company."**
- **Ronald Joho-Schumacher, owner of akomag Kommunikation & Medienmanagement AG in Stans and Lucerne**

– literature, music, painting, sculpture, even folk art – together. The art-st-urban activities encompass different exhibitions, readings, lectures, concerts, guided tours and performances.

"American Sculptors in St. Urban – In the Shadow of the Alps" (2007/2008)

In September 2007 Heinz and Gertrud Aeschlimann staged their first monumental sculpture exhibition with works by internationally famous American sculptors. The exhibition "American Sculptors in St. Urban - In the Shadow of the Alps" was one of the few exhibitions in Europe in recent decades to present contemporary North American sculpture to European art enthusiasts. The outdoor sculptures in St. Urban Park demonstrated the great sense of contemporary American sculpture between traditional statuary art and architecture. On the occasion of this first large sculpture exhibition in St. Urban, many visitors also saw works by Heinz Aeschlimann, who had already been showing some pieces in the USA for a number of years. Heinz Aeschlimann's love of the USA, of North American sculpture, could be sensed in the sculpture park of art-st-urban: Aeschlimann's works, with their large, liberating, spacious forms and gestures, which the artist had shown in Chicago, Orlando, Miami, New York and Vancouver, reflect this spirit of opening up, and the artistic aim of seeing art as a unity of nature, cosmos and man.

Presence of art-st-urban at Art Basel / Miami Beach

In 2002 the Art Basel/Miami fair was held outside of Europe for the first time, in Miami Beach under the title "Swiss Art Miami". Thanks to their regular trips to the USA and their professional relationships with the American art scene, Gertrud and Heinz Aeschlimann have followed the international art scene very closely and decided to develop new collaborations. At the first Art Basel/Miami, under the newly-formed label "Swiss Art Miami", more than 20 Swiss artists were shown in the framework of a hotel exhibition directly beside the fair. The success was overwhelming and set the tone for the future, for now there are over 20 similar exhibitions. In 2005 and 2006, in parallel with Art Basel/Miami in Naples, on the other side of Florida, the international exhibition "Giants of Sculpture" was shown. Further highlights followed in 2008/2009. A large planned sculpture exhibition with Swiss artists in Miami was unfortunately vetoed by Art Basel. In 2009 the exhibition "Body Mind Soul" opened its doors at the same time as Art Basel and Miami Beach in the Wynwood Art Quarter.

"POLSKA – Polish Artists – In the Shadow of the Alps" (2010/2011)

The next spectacle occurred in 2010. Under the motto "Artexchange – East meets West", art-st-urban staged another gigantic sculpture exhibition. Thanks to Heinz Aeschlimann's contacts with Poland, the show "The Figure in Polish Sculpture of the 20th century" was created. A large exhibition in the park, with over one hundred pieces, some of them monumental, by renowned Polish artist from private collections and museums around the world, showed a cross-section of six decades of Polish sculpture. The show was supplemented by an indoor exhibition, addressing the relationship between Switzerland and Poland.

The sculpture exhibition was planned in close cooperation with the museum and sculpture park Oronsko in Poland. The comprehensive exhibition in the abbey park showed works by artists who currently live in Poland as well as pieces by émigrés. The large number of outstanding female sculptors in a field usually dominated by men was quite astonishing. In particular the world-famous Magdalena Abakanowicz (1930). She was represented in St. Urban by two impressive groups that are typical for her work: *13 headless figures and Cortene Armores*.

"Chinese Artists in St. Urban – A Passage to the Alps"

In 2014, following large exhibitions of American and Polish sculpture, art-st-urban presented contemporary art from present-day China, with 60 works by 20 Chinese artists. The two exhibitions were opened by Isabelle Chassot, Director of the Federal Office of Culture, and senior civil servant Reto Wyss, Head of the Department of Education and Culture in the Lucerne government. Uli Sigg, the important Swiss collector of contemporary Chinese art, was also present. The vast parklands of St. Urban Abbey hosted the show *"The Spiritual Series – the Prophets, the Lotus Flower, the Animal Series"* with monumental sculptures by Zeng Chenggang. The artist is one of the most important sculptors in China. His monumental sculptures travelled a long way: the artist shipped a total of 10 containers from Beijing to Hamburg. Other works were transported directly by ship from Beijing to Hamburg, where they were loaded onto trucks. The transport of these artworks, most of which weighed more than a ton, was not the only challenge.

Important contemporary artists were represented in the breathtaking exhibition. These included above all Zeng Chenggang. His sculpture *Lotus Flower* was shown at Expo 2010 in Shanghai, and was encountered in a new version in St. Urban. The challenge of linking Western tradition with traditional Chinese sculpture can be seen impressively in Zeng's work and corresponds with the artistic vision of Heinz and Gertrud Aeschlimann. The series "The Prophets", created in 2012, is composed of larger-than-life bronze statues of Socrates, Confucius, Lao-Tse, Buddha, Jesus and Karl Marx, supplemented by a very special piece "the human footprint". Zeng's aim to represent those personalities who have shaped human cultural development in the long term testifies to the global, tolerant dimensions in which the artist moves. "The Animal Series", also created in 2012, was shown in the abbey park. For over twenty years Zeng has examined the world of animals. Some works are affecting due to their movement, others repose with their imposing size, while yet others are ready to jump into the breadth of the space.

A second exhibition, "Forms of the Formless", was shown in the abbey building of St. Urban Abbey, with 14 works by a modern group of artists, provided by Nanjing Museum. This show was curated by Michael Suh and Gertrud Aeschlimann. Michael Suh is a famous curator, also in these lands; he is the Director of the Beijing Museum of Contemporary Art and creator of the famous art project *vibrARTion*.

- **Heinz Aeschlimann is closely linked to the Liszt birthplace in Raiding/Burgenland, not least by one of his works that he generously donated to the Liszt Centre and by his profound relationship with the music of Franz Liszt (with the B minor piano sonata as a seminal work in his being).**
  We had the honour of meeting Heinz Aeschlimann, a person of few words and even fewer pronouncements, who radiates passion, focused power, openness, knowledge of art, a big heart and great creative spirit. Fascinating!
- **Johannes and Eduard Kutrowatz, pianists, music Professors, artistic directors of the Liszt Festival Raiding, Austria**

The exhibition "Critical Connection" designed especially for art-st-urban, comprised around 60 works by leading artists from China. The exhibitions were once more embedded in a comprehensive programme under the leitmotif "Ink and Chinese Traditional Art and Handcraft". Music and dance were also represented. As is well known, music served primarily cult purposes in the China of earlier centuries and, together with poetry and dance, was aimed at conquering the cultural forces on the one hand, but also at bringing people into harmony with the cosmos on the other hand. To this day, music and dance are regarded as being something positive, bringing happiness.

A particular attraction in 2015 will be the weeks-long stay by the world-famous Qin Feng from Beijing. "The King of Ink" is being invited by art-st-urban to be an artist in residence at St. Urban, where he will create a complete exhibition on site, which will be installed and shown in the cloisters. Qin Feng is one of the most important contemporary Chinese artists and will pass on his knowledge to young Swiss artists and interested guests.

With this art programme in At. Urban, art-st-urban wishes to take contemporary Chinese art to a wider public. The repeated active participation of artists and speakers from China in events in St. Urban, but also the presence of Swiss artists in China, enables a new transcultural dialogue that will awaken interest and create understanding for both the differences and commonalities in the art and culture of these two very different countries. The varied and multifaceted art exchange is being planned to cover many years, and is intended to generate a long-term impact and foster good diplomatic, cultural and economic relationship between Switzerland and China.

China beckons

Due to his initiative, Aeschlimann's art-st-urban enlivens the art and cultural exchange between Switzerland and China that is so important for the modern world, and gives a new impulse to cultural life. The artistic activities of the Aeschlimanns enables such an extraordinary art exchange, with their own resources and expert knowledge. There is an equal degree of commitment at the artistic and cultural level in China. The intensive activities in the field of large-scale modern sculpture at art-st-urban is echoed by the Chinese, with their traditional inclination for monumentality.

In 2014 the giant sculpture park in the Chinese city of Changchun invited art-st-urban to participate in the founding of an international association of sculpture parks and to help to shape this organisation actively. By now art-st-urban is a founding member, and active across many levels in China.

Works, photos of sculptures in the sculpture park WUHU and of the sculpture in front of the MOCA (Museum of Contemporary Art) in Beijing.

- **Liszt himself would surely have been delighted about this successful festive occasion, organised by Heinz and Gertrud Aeschlimann in the context of Lisztomania Schweiz and held on 4 December in St. Urban Abbey for his 200th birthday. The attractive ladies of the Trio D'Ante on piano, violin and cello would have pleased his eye, and their enchanting musical performance and the CD just released would have delighted his ears. The talk dedicated to him by Sylvia Silva about his relationship with women would probably have made him smile and tickled his ego, while the audience full of prominent guests of honour would have pleased him greatly. And finally, the rich buffet would have delighted all of his senses. Together with Franz Liszt we can look forward to the next Lisztomania event.**
- **Ruth Werfel, Cultural Journalist**

In the same year – 2014 – Wuhu, a city of six million inhabitants in the southeast of Anhui province, around 360 to the west of Shanghai, beckoned. This ambitious metropolis also erected an international sculpture park in 2007, in which the best sculptures from China and around the world are premiered annually. By now there are more than 200 sculptures to admire there. Each year around 2,000 artists from all over the world compete for the renowned Liu Kaiqu Award. The art committee is responsible for the artistic part. It is composed of ca. 20 persons from the CSI, the Chinese Sculpture Institute, the Chinese Academy of Art. Around thirty international artists selected by the jury can present their sculptures in the form of models. The sculptures are designed and executed on location, always under the supervision of the artist. Then the new sculptures are installed amid great celebration in a new part of the 40-hectare sculpture park.

Outside of the jury procedure, the art committee invites one artist every year and one of his or her pieces is purchased. In 2014 Heinz Aeschlimann was chosen, for his work "Composer XXI", which was created on site under the expert supervision of the artist and presented to the public on 22 November 2014. In the autumn of 2014 Heinz Aeschlimann exhibited a new sculpture in the context of the exhibition *"Critical Connection"* in the MOCA Sculpture Park in Beijing: the *installation Sculpture DIGI IV*. Other Swiss artists are represented in the exhibition of the MOCA Art Exchange Programme Beijing: Doris Kuert, photography, Ralf Gschwend, kinetic sculpture.

Heinz Aeschlimann – coveted lecturer

Aeschlimann's works, made from various different materials with their own special designs, were also registered with appreciation and admiration in China. In 2014 Aeschlimann received an invitation to the sculpture faculty of the famous Tsinghua University in Beijing. National and international rankings categorise Tsinghua as one of the two best universities in China. Tsinghua University is a polytechnic college focussing on engineering, but also art and design. Today, over 26,000 students study at Tsinghua. Aeschlimann's task was to train students for one month in his special subject, "Large Sculptures Made from Metal" and to talk about his experience and knowledge. In the meantime, further invitations have been received to China, the USA, Poland and elsewhere for similar presentations and seminars.

art-st-urban-classics – Music meets Art

In cooperation with various music colleges and well-known record labels, art-st-urban also supports the production of recordings and the staging of high-quality events. In 2005 the art-st-urban-classics was held for the first time with a brilliant opening concert by the Munich Symphony Orchestra. In 2010/11 art-st-urban realised a new concept with *"Music meets Sculpture"* and "*Masters and Talents*", to present exhibitions in an exciting new manner, embedded in a festival. Encouraged by the success of the first large sculpture exhibition, the multimedia project *"Music meets Sculpture"* was created.

The starting points were the 80-year-old diplomatic relationship between Poland and Switzerland and the 200th birthday of Frédéric Chopin in 2011. The concerts were embedded in the sculpture and art exhibition. A concert of the highest quality, featuring Nigel Kennedy in the candlelit abbey church, was open to the local public free of charge. Folklore dances and songs by musical groups from Poland concluded the successful festival.

This was followed in the autumn of 2011 by the multimedia festival *LISZTOMANIA St. Urban*, which honoured the 200th birthday of Franz Liszt. An impressive temporary exhibition was opened in the foyer of St. Urban Abbey: *"Hear the Light – See the Sound – Franz Liszt and Synaesthesia"* (eu-art-network); the exhibition was shown previously at the most important biographical locations of Franz Liszt's life. In addition there were six superior musical occasions with more exhibitions, concerts and lectures on the subject of Franz Liszt. Themed evenings with introductory talks and concerts gave insights into the broad spectrum of the great musician and composer. The performance by the world-famous Austrian piano duo Eduard and Johannes Kutrowatz was a further highlight.

Two concerts were dedicated to premieres of Franz Liszt's work. art-st-urban produced two new CDs, published by the renowned classical music label *Gramola* in Vienna. The Liszt compositions were performed by the young pianist Donka Angatscheva, graduate of the Vienna Music Academy, and by the Trio D'Ante from Vienna with Donka Angatscheva, piano, Valya Dervenska, violin, and Teodora Miteva, cello. The record premiere took place in the large festival hall of St. Urban Abbey with an impressive and unforgettable concert.

Heinz Aeschlimann's many decades of experience with large sculptures – *"The Composer"*

Inspired by the person and works of Liszt, Aeschlimann worked for years on the topic of the *"Composer"* and created the monumental sculpture cycle *"Composer Series"*. Today the different sculpture versions are on display in renowned collections and exhibitions. One version of the *"Composer"* was shown at the internationally renowned Vancouver Biennale in 2005-2007; other top artists such as Dennis Oppenheim, Yoko Ono, Magdalena Abakanowicz, Sorel Etrog, and John Clement were also represented there. This was followed by an invitation to Heinz Aeschlimann to give a lecture series at Rutherford University in British Columbia, Canada.

"The Composer" is buoyant and celebratory, often with sublime elegance and slender grace, borne equally by both lightness and weight – also a reflection of the interplay of feelings, the up and down of emotions. The surprising change in dynamic, the balance between resilient vitality and swaying rhythms, and ultimately the constantly noticeable transcendence and overcoming of the earth's gravity are musical and sculptural effect mechanisms that characterise both the works of Franz Liszt and the sculptures of Aeschlimann.

One piece from the *"Composer"* series was created especially for Raiding, Franz Liszt's birthplace in Burgenland in Austria, at the border to Hungary. The sculpture, with its three symbolising elements, is oriented towards the house where Franz Liszt was born. The construction is composed of three partial elements. What connects the three curved elements is the variable interplay with concave and convex forms, which influence each other mutually by increasing or decreasing the effect on the viewer depending on his or her perspective. Aeschlimann dynamised the three load-bearing elements with different openings, giving them a very special lightness in spite of the resistance of the heavy metal. Like Liszt, Aeschlimann also seeks to overcome the inertia of the mass by means of an ingenious yet simple design and to give the work grace and a timeless elegance, which also mark the musical works of Franz Liszt.

Of particular note is how our view is repeatedly directed through the sculpture towards the sky or to the landscape in the background, as if the artist wanted to expand space endlessly. By means of the alternating interplay of the three basic elements, Aeschlimann creates a spatial system without beginning or end, whose dynamic movement either withdraws into itself or flows out into the space. The light that falls on the sculpture models it, depending on the time of day and year, and on the weather conditions. The perfectly designed surfaces play a central role here. Aeschlimann is a perfectionist and seeks ways and means, also in his artistic work, to make the surfaces of his sculptures impeccable. That is an important prerequisite for the various different reflections of light and shadow, mirroring and vistas, through which the heavy steel constructions change depending on location and light. The more we devote ourselves to the interplay of shapes and movement, the more the sculpture seems to float with lightness; the material becomes transparent and light, as if borne by inner powers and dematerialised.

The *"Composer"* is also an homage to Franz Liszt. The vertical middle part symbolises unmistakeably the maestro Franz Liszt as a confident and outstanding personality. The element to his left symbolises the magnificent musical oeuvre. The third sculptural element on the right represents the human, social context: the contemporaries of Franz Liszt, especially the inspiring and seductive female world, in which a subtle eroticism is reflected in the musical – and also sculptural – work. Both works, the compositions of Franz Liszt and the sculpture cycle *"Composer"* by Heinz Aeschlimann, are permeated by a human substance that enchants us in many different ways and constantly touches us, again and again. Furthermore, the work cycle *"Composer"* also represents the transcendental dimension that plays a role in the works of both Franz Liszt and Heinz Aeschlimann. Heinz Aeschlimann sees himself as a believer who is aware of the limitations of human endeavour, despite all wealth and success. In spite of some disappointments and negative experiences, Aeschlimann accepts life in all its different facets with gratitude and admiration, and can find something positive even in the most difficult and depressing moments, in line with the philosophy "God helps those who help themselves". In his artistic activities, Aeschlimann repeatedly experiences consolation and strength in the most mysterious ways, in order to neutralise negative vibrations with positive ones. On the occasion of the 200th birthday of the composer and virtuoso Franz Liszt, the sculpture *"Composer"* by Heinz Aeschlimann was erected in front of the house where Franz Liszt was born and the concert hall in in Raiding, and inaugurated in a celebration on 22 October 2011.

art-st-urban-classics

It is well known that Franz Liszt and Richard Wagner were close friends; indeed, Wagner married Liszt's daughter Cosima. The connection between Liszt

- **At first glance I always delight in the often harmonious forms in Heinz Aeschlimann's work, but also in the creative deformations. This view already stimulates consideration: What is he trying to express? The titles of his works contribute to the deeper recognition of the abstract artistic expressions, which are usually based on his life experience. Yet the giving of a title does not mean a restriction, but rather stimulates further, deeper thoughts.**
  Aeschlimann's art is stimulating, but also a joy!
- **Bruno Würsch, BWB B. Würsch Beratungs AG, Zofingen**

and Wagner was therefore very clear. Richard Wagner lived in Switzerland for 12 years, much of which time in Zurich and in the Canton of Lucerne, including in the "Wagner House" Tribschen. Richard Wagner's 200*th* birthday was celebrated in 2013. It was logical for Heinz and Gertrud Aeschlimann and art-st-urban to address the subject of *"Franz Liszt and Richard Wagner 2013"* and to follow LISZTOMANIA with a "Richard Wagner Festival".

Exhibition "Irrevolution des Gesamten – Richard Wagner + das Motiv" – cooperation with the *eu-art-network*

Based on the successful cooperation between *art-st-urban* and the *eu-art-network* for the Franz Liszt exhibition, Heinz and Gertrud Aeschlimann decided to hold the exhibition on Richard Wagner together with the *eu-art-network*. *eu-art-network* was established as early as 2001 on the initiative of the European Commission with the objective of providing a European platform for creativity, exchange and encounters. The cooperation between the eu-art-network and art-st-urban allowed each to introduce their own ideas; thus, four Swiss artists also participated in the exhibition, while others took part in the musical section. Following its opening in Bayreuth and Leipzig, the exhibition "Irrevolution des Gesamten – Richard Wagner + das Motiv" was shown in the former St. Urban Abbey from August until October. The exhibition then travelled to cities that played an important role in Richard Wagner's life and work.

The festive opening took place in the foyer of St. Urban Abbey on 11 August 2013.

Search for harmony

On the occasion of the inaugural concert for the large sculpture *"Composer"*, which Aeschlimann created and erected in Raiding, Austria, in honour of Franz Liszt, AEH was approached in 2011 by a professor from Vienna with an interest in art: *"Your sculpture Composer really attracted me. It symbolises the perfect harmony of three elements; two dance around the most important, central element; the key substance of the sculpture is concerned with music. I can detect in the individual elements also the shape of the musical key."* Aeschlimann explained the sculpture to his admirer and Franz Liszt's position, with the two carrying elements of music and ladies. During the concert break the Viennese professor once again sought out Aeschlimann:

"Fantastic, I am very impressed, for me it is a perfect implementation and tribute to Franz Liszt."

In all of his works Aeschlimann strives for harmony, which he refers to as "something of the greatest thing that one can have or experience". *"For this reason I always try to do everything to ensure harmony. I work very hard each day to achieve harmony, and I often have to make a leap of faith. Sadly, disharmony troubles me much too frequently. Harmony and disharmony are often implemented in my sculptures. When designing sculptures, the elements of harmony and disharmony are often embedded within. By approaching the design of a sculpture I can find solutions that help to create harmony. Practically all of my sculptures are like stories in which one can detect certain situations. Naturally, only I can understand some of these stories. What is fascinating is that my sculptures must appeal only to me; I accept commissions for sculptures only in exceptional cases."* Although Heinz Aeschlimann strives for harmony, he is very aware of the subjective reality of this aspiration. Harmony, and accordingly also its opposite, disharmony, can be defined objectively and

- **He has visions as an entrepreneur and as an artist. Curiosity and drive propel his performance and he is always under tension. This is a state of tension that does not lead to a rupture or burst, but is rather characterised by relaxation, in other words the relief of tension by stretching, in the case of asphalt, and patience when it comes to people.**
  For Heinz Aeschlimann asphalt and art quite obviously do not represent contradictions. Both fields, namely entrepreneur and artist, stimulate each other in a way that is unique.
- **Prof. Dr. Kurt Schellenberg, Institute for Materials Testing IMF, Rottweil, Germany**

clearly only to a limited degree. Harmony is usually understood to mean the general agreement in the basic elements of two or more systems. Harmony is a match that can be traced only in the hidden, in the deeper structures. The deeper attachment and agreement intrinsic to harmony, the consonance and the *"unity of diversity"* is regarded by a perceiving instance as being pleasant and aesthetically pretty. In art, harmony refers to a system of optical-emotional laws that are considered to be a fundamental truth of art irrespective, where possible, of the taste of the time.

Harmony forms one of the foundations of classical painting, sculpture and music. As in music, in painting there is also no recognised, timeless harmony-related teaching of composition, but only systematised aspects such as the colour wheel, mathematical perspective or the golden section. The Grimm brothers wrote on the subject: *"Harmony is the connection of individual sounds occurring simultaneously into a pleasant-sounding whole, the soothing arrangement of the colours and groups of a painting."* And according to Goethe's colour theory, "the actual harmonious effect occurs only when all of the colours are brought into balance beside one another." According to Michelangelo, with such theories one only loses *"time that would better be spent on painting and sculpting: the artist has a feeling for the right measure."* If we take a look at the theory of proportions, things soon become difficult. We know that the question of harmonious proportion in the portrayal of people has been answered very differently across the ages. An example. For decades the 4:3 proportion of the television screen remained unchanged and was considered to be harmonious. However, since the 1990s the 16:9 format was used ever more frequently, so that it has now practically replaced the old format. Quite obviously it is possible for us to grow accustomed to new proportions. Even in the days of antiquity "harmonious proportions" were constantly redefined. Today, nobody would regard the corpulent female bodies of Rubens as the harmonious and thus aesthetic female ideal. Raphael, on the other hand, has become famous for his harmonious and balanced compositions and charming Madonna pictures, and is widely accepted today. Yet Raphael admitted: *"In order to paint a beautiful woman, I had to see more beautiful women, under the condition that they would help me in my selection; but because there are so few beautiful women and authorised judges, I avail of a certain idea that occurs to me."* The search for harmony remains an ambivalent and often time-limited matter in art.

The creative process

For Aeschlimann, everything revolves around creativity. He internalises the statement by Bill Gates: "The only asset of a society is human creativity." For Aeschlimann, creativity is a question of survival. In the military, in

his professional life, and in art, it has always endowed him with success. By now, creative work has become a passion for Aeschlimann. At the beginning there is intensive mental work: his ideas and designs for new creations occupy Aeschlimann day and night. Like many writers, Aeschlimann sees movement as a creative dimension of experience: the ideas, solutions and inventions often arise while driving or while sitting on a flight or in a train. The creative process begins with the draft, the sketch. From there, every single element is derived and drawn precisely. Models are created as templates, on which final amendments and a critical examination can be made prior to execution in the workshop. Aeschlimann projects the sculptures onto walls in order to test the desired size. Only then is the work implemented. Quite in the style of medieval architecture, Aeschlimann uses a team of experienced craftsmen and construction specialists. This is the only way to create such complex and technically very demanding works. Here, too, Aeschlimann remains an obsessed perfectionist who avoids compromise and who is satisfied only with the best possible quality. For these mighty sculptures, many metres in height and many tons in weight, the individual elements must be made from hollow steel plates, often using special steel and COR-TEN steel. The process is completed only when the aesthetic corresponds with the ideas and feelings of the artist. After all, Aeschlimann has, as Michelangelo says, "a feeling for the right measure".

The next step in the process is the production of a sculpture model around 30 centimetres in height. As soon as all individual parts have proven to be coherent, they are enlarged and cut from the metal sheets with laser. Then the cut-out pieces are arranged, labelled and stacked; they are brought out again only when Aeschlimann has the time to work on them in the studio. Often, up to 15 sculptures await completion at any time. For smaller sculptures with a height of up to one metre, the model is implemented 1:1. Higher sculptures are enlarged accordingly, templates are made and only then cut out with laser. The delivered parts are joined together in the studio with welding electrodes or frequently also with a butane gas burner. What starts out as a rough sketch attains its final form in this process. Aeschlimann often needs mechanical and human support when welding together the large, heavy elements; he uses the services of two steel construction firms. Experts help to complete the difficult and challenging welding seams of the large sculptures. Aeschlimann pays great attention to the highest quality of construction, welding seams and surface treatment; he acquired this attention to quality in the USA. The surfaces are treated with the help of diverse welding techniques as well as thermal and mechanical treatment methods. The composition of the individual parts, the design and the overall aesthetic impression always remain in the control of the artist.

The early sculptures

After initial attempts, the first sculptures were created in the decades after 1963 in an old welding workshop. The smoke-blackened rooms created an almost mystical, but not very comfortable atmosphere. Later, Aeschlimann worked in three different studios, which for operational reasons were near his factory infrastructure. His main studio is in Roggliswil, while others are in Zofingen, St. Urban, Monte Ceneri, and Naples (Florida).

The earliest metal sculptures go back to the 1970s. From this time on, Aeschlimann has belonged to the most renowned Swiss metal sculptors; working with iron fascinates and thrills him: *"Iron means warmth to me, I love this material intimately,"* he once said. The then twenty-two year old Heinz Aeschlimann began with iron plates, which he heated up to 1,800 degrees and deformed by means of targeted cooling. He worked on the surfaces with welding equipment and metal brushes, eliciting different structures and patterns from the metal; here and there he deliberately left the burn marks, which led to exciting discolouration. The sculptor Wilhelm Lehmbruck once said: "Every single work of art must have something of the original creation about it, of the earthy smell, one could almost say: something animalistic." This earthy smell, this material scent, this animalism is fundamental to Aeschlimann's early work. These early works show traces of a tendency towards exuberant late-baroque, expressive, dynamic, unconventional assemblages on the one hand, and constructivist structures on the other. Many expressions of strength force themselves one into the other, suspending traditional laws; pathos, roaring abundance, an increase in dimension, breaking out of traditional patterns, crossing borders. The merging of different materials, the interplay of concave and convex forms, play a central role. The result is often relief-like sculptures that unfold like fans.

For the young Aeschlimann the physical battle with thick metal plates was also a cathartic process: he forced the white-hot sheets into new forms with various different tools. The metal plates were prepared, split and lacerated in a single process. Then the surfaces were treated and designed with metal brushes. Metal and fire, which are joined in the welding process, awaken archaic-mythical associations. The speed of action alone makes it possible for him to capture and express that which arises from the depths of his being, without his spontaneous outbreak being inhibited, withheld or weakened by rational interventions. The early pieces from the phase were often shaped by combatting elements, by contradictions and inner conflict. They thus also reflected Aeschlimann's professional and artistic battles and conflicts, but also Aeschlimann's passion and will to discover and design new things. This early phase ended abruptly, to be replaced by a new one.

A new phase began. Round, smooth forms replaced the angular, sharp-edged shapes. New technical procedures and working methods were used. It was the age of series on a particular theme. The tendency towards sponta-

Heinz Aeschlimann is so diverse and involved in so many undertakings that one often asks oneself how he also manages to be one of Switzerland's most outstanding sculptors, internationally renowned. The answer is quite simple: he constantly creates sculptures, even when he is on the road, waiting for a business meeting to start, or when he wakes in the middle of the night. He thinks and breathes constantly in sculptures.

His active sculpture spirit is constantly encouraged by his interest in a wide range of materials and working methods, all of which he has mastered during his long career. He is a sculptor among sculptors, who is present internationally and who takes his place in the row of sculptor colleagues concerned with the creation of pieces with a good quality of craftsmanship.

He is familiar with the challenges of the technology required by his work and he easily manages any problems with logistical details that might arise from large projects with complicated connections and intermediary work. These days, many sculptors lack the overall knowledge of what it means to bring a work from its conception to its completion.

Above all, Heinz Aeschlimann is a sculptor colleague who creates contemporary work that contributes to the visual language of our civilisation.

John Henry, sculptor, USA

neous and dynamic expression was countered by the more classic geometrically abstract desire for form. In the early years, Aeschlimann was occupied intensively with the positive-negative duality. One of the most important early works is "The Broken Circle", which we will encounter repeatedly in various different versions over the course of the following years. For example the early works "Spaltung (Split)", "Umfassung (Embrace)", "Obstruction", "Twin", "Calm". Perhaps these important works also reflect Aeschlimann's inner turmoil, his battles and his permanent search for harmony, reconciliation and unity. Aeschlimann found solutions only gradually in a reconciliatory design like the series "Calm": reclining positive round forms embrace a negative core form. Both interlock with each other and express a calm and harmony that constantly fascinate the viewer. Associative erotic elements appear: closely entwined bodies, folded limbs that knot together miraculously: some sculptures evoke erotic figures, feelings, intimate conversations. An observation that also applies to later sculptures, for example "Composer 21".

The interlocking or paired forms already existed back then, but would become more concise and balanced over the years. Some were rooted in Constructivism and the Bauhaus and were also inspired by the rigidity of engineering. Monochromes, especially black, dominated many of these works. The main works were the reliefs and machines of the 1970s, strict, reductive, smoothly still and calm, and constructed from a few clear forms. Increasingly, Aeschlimann's disciplined fondness for construction and the technical began to prevail in his work. His items all revolve around the creature-like rudiments of an industrial machine aesthetic. The works of the 1970s and 1980s stand out due, on the one hand, to their expressive and imaginative diversity, and on the other hand to the formal severity and cohesion of the external form, controlling the exuberance of the imagination.

New materials on trial

Aeschlimann soon expanded the spectrum of raw materials. Along with iron plates of different thickness, Aeschlimann started to try out steel cables, wires, steel, wood, asphalt, mastic asphalt, concrete, bitumen, sealing sheets, liquid synthetics and recycling products. A series of small sculptures reflected this intensive and committed search for new materials, techniques and forms. The work is reminiscent of the activities of a researcher breaking new ground with his experiments and tests. Moreover, this search with an unknown outcome was a source of innovative and existential energy to Aeschlimann.

Aeschlimann created a large number of small iron sculptures from 1970: the spectrum ranged from table sculptures to different kinds of free-standing and wall sculptures. One group encompassed reliefs made from two-dimensional and curved, often bowed elements. This resulted in a kind of tableau in which the two-dimensional aspect dominated for the most part. Most of the surfaces were treated with a welding torch, creating different painterly effects, depending on the light and the time of day. Other sculptures were based on geometrical, rectangular parts, some of them moveable. More contained organic or vegetable forms, often arched concavely or convexly and painted, held in balance and conveying an acrobatic joy of movement, depending on their position.

Even in these small sculptures it was possible to detect the first wing-like forms stretching skywards, which would later dominate the large sculptures. Certain forms muscled their way aggressively into the space, displaying something of the entrepreneurial energy and vitality of the artist. Other forms bent themselves into round ovals and circles, oriented towards their own centre. We repeatedly encounter forms that lead to heights and depths, as on a stairway, with associations that often suggest pyramids. Most of the basic elementary forms that would appear in later sculptures can already be found in this phase, albeit not yet further developed or optimised. For instance the rusted iron plates, daringly deformed, brought into an ambivalent balance. Or the forms that are held together and controlled with steel cable, like diverging centrifugal powers. And the spherical forms that appear to move, precursors of the key later works series "Quadro Mobile", and a main work "Red Ball", another main form. These works were created in different sizes and colour combinations: from rust to luminous, bold colours.

Over the course of the decades Heinz Aeschlimann created a collection of fantastical forms: filigree nets punched from sheet iron, cut and bent cable lengths, metal bands woven into spiral volutes, iron ovals distended horizontally, spherical forms captured in square iron frames, broken-up and interlocking metal discs, pointed and curved claws, rounded aluminium plates. The dynamic and charisma of these sculptures is captivating, and there appears to be no limit to the fantasy of forms and materials. Heinz Aeschlimann developed a new, varied form and material vocabulary, which would form the basis for subsequent years.

These experiments were continued in great style at the end of the 1990s. The phase from 2002 was once again a time of break-up and departure. Aeschlimann conducted his experiments even more daringly than before, once more testing steel cables, wood, stone, recycling material, asphalt, mastic asphalt, bitumen, detonations, concrete, granite, glass, light, water, and installations. Previous knowledge was integrated into new segments with different materials, sometimes even with moving parts. Surprising and unexpected perspectives emerged. Increasingly, Aeschlimann was convinced that new form-symmetries and harmonies could be developed with other materials that had not previously been used for these purposes.

His own desing world

At the beginning there were basic forms as a means of closeness to nature, such as the recurring curved leaf motif, "Dingo rosso", for example, which appears in variations in the sculptures *Conter*(Konter), *Konkordanz, Conductor, Composer, Bank vor der Bank, Installation Skulptur DIGI IV*, and *Composer 21*. This elegant basic form reminds us of tropical leaves that unfold and suggest musical harmonies and forms like those in the work of Henri Matisse. Yet Aeschlimann does not wish to imitate nature; he penetrates the depths of things and thus his own depths, in order to find in his works not merely that which is light and superficial, but rather, in competition with nature, to produce something spiritually organic that goes beyond the banality of everyday

- **The impression Heinz left me with was his bright, piercing eyes, seeming able to penetrate all of the vicissitudes of our human world. Much like the meaning you can find in his works, his eyes made you let go of everything. They were unforgettable – you could feel his gaze at your very core. His charm came from his earnest, generous, helpful, and unassuming yet refined personality. His words always bore the mark of his wisdom. I admired him very much. –**
- Liu Yonggang , artist

life, of the individual. In his work "Coloured Stones" Adalbert Stifter wrote: "We wish to try to see the gentle law that guides the human being."

Another main work is the topic of the *broken circle*. This broken-up circular form already appeared at an early stage, for example in the work groups *Calm, Power in the opposition, Versetzte Harmonie, Teilung, Charly, Delta* and *Twin*. Here, in contrast to the nature forms, the harmonious circular form is detonated, a symbol of human action, constantly striving for perfection yet repeatedly doomed to failure as a result of the social realities. The intention of the modern work of art is not, in the first instance, to "illustrate a piece of nature", but aims to be a new creation, which obeys its own, inner laws – in line with the great creation – but which cannot be a copy of that creation, precisely for that reason. We are reminded of Paul Klee's sentence: "Art acts as an allegory of creation. It is in each case an example, just as the earthly is a cosmic example."

Another main work was created in the 1990s: *Management*. It was originally called *Management Belt*, in memory of the large contract for the Storebaelt Bridge in Denmark. Later, similar sculptures bore the name *Bound*. The basic idea: the key tasks of management in companies and organisations include the successful bringing together of different parties, partners, and employees in joint work to pursue a common goal. The different directions in which the individual elements reach upwards reflect the difficulties of drawing together different people and parties; the coloured ring bundles together and combines the diverging powers and thus symbolises clearly the key task of management.

The basic element of *Symbiose* signalises another central leitmotif in the work of Heinz Aeschlimann that has occurred repeatedly in his creations over forty years. Initial examples could already be seen in the early small sculptures. Two powerful, differently curved metal elements twist in space and circle each other without touching. The piece reminds one of a dance with two figures on the search for harmony and union. The dynamic movement seems to continue in ever-changing constellations, depending on the viewpoint. One of these works from the series "Symbiose", indeed the largest sculpture currently in Switzerland, has graced the roundabout of Nebikon since 2009. The idea was to express the dynamic of the community and their activities. The work is a gift from four long-established Nebikon companies to the local population.

The axiomatic sculpture *Kür* also belongs in this context. We have also encountered this theme, related to the *Symbiose* motif, since the 1970s in a wide variety of iron sculptures, from small table pieces to free-standing/wall sculptures to large-scale sculptures for gardens and parklands weighing up to many tons and with heights of many metres. Including in Olten.

The subject of the Kür, or free programme, is known in the area of sport, for example in gymnastics, ice skating and dressage. In contrast to the mandatory exercises, the free programme allows an undefined composition of movement sequences. These are chosen in advance by the competitors themselves and adapted to their skill and judgement. The sculptures named after this free programme reflect the subject impressively. Variations on the Kür sculpture include the works *Prestige, Facts, Life, Geflüster,* and *Alfa*. Formally, the sculpture *Les Profiteur* is related: the powerful round metal plates appear to dig into the ground like claws. There is no doubt that this is an allusion to conflict in professional life.

The creations *Quadro Mobile, Turning round* and *Red Ball* are especially refined. Balls, sometimes in luminous colours, sometimes in rusty COR-TEN steel, move within square frames of different sizes, which in turn are shoved into each other and which turn on their own axis. In these works Aeschlimann achieved one of his most sublime artistic goals: complete harmony, elegance and perfection.

The mature work – large-scale sculptures

At the beginning of the 1990s Aeschlimann started to make large-scale sculptures. The reason for this might have been Aeschlimann's vision from his youth and his first trips to the USA: at the time he dreamed of a career as an urbanist, as the designer of urban spaces and cityscapes. There are parallels with other contemporaries of modernity such as Yona Friedmann, Le Corbusier, and Kenzo Tange. They too are primarily artists; however their deepest concern is the design of entire landscapes and above all the public urban space. The monumental sculptures created by Aeschlimann, with their expansive forms, are especially suitable for metropolitan spatial situations.

This is proven by the impressive pictures from the sculpture exhibitions at the beginning of the 21st century in Orlando, Miami, New York, Vancouver, Sarasota (USA), Naples (USA), Marco Island (USA) and Chicago. Chicago – what a triumph! Mission accomplished: the view of his own monumental sculpture before the impressive skyline of this American metropolis and Aeschlimann's dream city thrilled the artist; he was justifiably proud of this success. Exhibitions in various European countries followed, with particularly delightful presentations of Aeschlimann's sculptures in Munich, Venice, Dubai, Bellinzona Giubiascao, and on Mt. Ceneri.

Aeschlimann had to develop new methods and work processes for the production of these monumental metal sculptures, which were often many tons in weight and many metres high. The individual elements were made from hollow steel plates, often using COR-TEN steel. Weathering causes this steel to form a particularly thick barrier of bonded sulphates or phosphates on the surface, beneath the actual layer of rust, thus protecting components against further corrosion. This results in a permanently rusty surface on the sculpture. The various different patina effects are fascinating, changing depending on the light and the season. The second method of processing the surface of large-scale sculptures is stove enamelling, as could be seen in the exhibitions in Chicago, at the *"Navy Pier Walk Sculpture Show"*, and in Orlando, at the *"Downtown Sculpture Show"*. Despite the enormous size of the works, these giant sculptures never appear to be heavy, but rather light, airy, and always with a certain elegance and grandeur, an impression that is underlined further by the high-quality execution. Aeschlimann's sculptures impressed the American curators with their unique, organically inspired forms and elegant lines, but also with the unusually precise execution. Such perfect weld-

- **Kahlil Gibran said that "Reason, ruling alone, is a force confining; and passion, unattended, is a flame that burns to its own destruction." As an engineer, Heinz was scrupulous about every detail of his projects and placed painstaking demands on himself. As an artist, he crafted his works – from welding metal to molding asphalt – with broad strokes and had a flair for the eclectic. He was full of passion, but was not short on reason. This was the impression Heinz Aeschlimann left me with.**
- **Zeng Chenggang, Director of the China Sculpture Institute, artist**

ing seams were practically unheard of in the USA. *"He must be an engineer, and this is an additional qualification, it is Swiss precision,"* commented one exhibition curator.

Aeschlimann's sculptures are rarely conceived for a particular spatial situation such as a square, roundabout or park. Aeschlimann does not consider this to be a disadvantage, indeed he prefers designing freely to contract work, as it gives him the freedom and room for manoeuvre that he likes to use. An impressive example of this is the sculpture park in Ticino, begun in 2002 at the top of the pass on Monte Ceneri. Heinz Aeschlimann constantly expands and supplements this mighty work with newly selected pieces. The installation "Lebenszyklus" or "Life Cycle", made from 135 tons of granite blocks and spread across 50 metres, is the largest sculpture group to date, and reflects the exciting artistic path taken by the artist so far in his life, with all its "ups and downs".

Explosion sculptures

Monumental metal plates with strange deformations welcome the visitor to the entrance of Aeschlimann's own museum in St. Urban. The deformations are traces of an explosive and violent impact. The explosion sculptures are part of a group of works of explosion sculptures. Ever since his military engineering training Heinz Aeschlimann has been fascinated by clearly structured explosions. He compares the targeted explosion of an object with felling a tree. It is not just about making the tree fall to the ground; the objective is to determine the direction of the fall as precisely as possible. A professional felling technique allows one to make a tree fall in the desired manner with a combination of felling wedge and felling cut. After each felling the action is assessed critically and lessons are learned. The explosion process is similar. With his explosions, Aeschlimann aims to achieve predetermined deformations which, in harmonisation, reflect aesthetic expectations. Frequently, individual explosions must be repeated until eventually the expected deformation is achieved, without breaking through the explosive area.

Aeschlimann's explosion sculptures are not innovations in the field of sculpture. Many modern artists have used explosion techniques to create something new by means of a violent impact: for example the Portuguese Vhils, who detonates portraits on the walls of houses. Or the Swiss Roman Signer, the "explosion master" of Swiss art, who loves the transformation, the motion and the spectacle and who explodes all kinds of things sky high. In contrast, Aeschlimann deploys his explosions in a targeted, disciplined and calculated manner. Aeschlimann designs explosion sculptures by deforming and altering steel sheets with a thickness of between 16 and 40 millimetres with targeted explosions. Aeschlimann experiments with both hollow and filled steel sheets. The multiple detonations lead to protrusions in the steel, so that certain places are only up to 3 millimetres thick. Individual steel plates, with a thickness of 22 millimetres, bend as a result of the explosion by up to 48 centimetres, without the steel breaking. The resulting surfaces are stretched either convexly or concavely by the differently-sized dents, drawing the attention of the viewer. Even more: they awaken not only a visual, but also a haptic-sensual perception.

Asphalt art – a dream becomes reality

Mastic asphalt is a natural product and consists of natural sand, broken sand, various chippings, bitumen, natural asphalt and aggregates. Asphalt is a natural material that Heinz Aeschlimann knows better than anyone else. For decades Aeschlimann has experimented with this fascinating, mysterious material, whose origins go back to ancient times. The mastic asphalt pyramids introduced a completely new and exciting phase in Aeschlimann's work. The universal symbol of the pyramid, with its perfect form that has fascinated people of different cultures, captivates Aeschlimann. Like many modern artists, he sought a new, previously unreached effect. What would it be like to build a pyramid out of asphalt? As is known, mastic asphalt is traditionally used horizontally for covering roads and squares.

The Hanging Gardens of Babylon were already sealed with asphalt. The Romans used asphalt to fill the gaps between the large paving stones. At the end of the 19th century, mastic asphalt was used increasingly as a sealant for road coverings.

Following his apprenticeship and studies, Heinz Aeschlimann increasingly used mastic asphalt and contributed greatly to the development of the high-quality product. The unlimited commitment of Heinz Aeschlimann to promoting the further development of the mastic asphalt surface earned him the title "Mastic Asphalt Pope", in whose veins flowed asphalt instead of blood.

It was therefore logical that mastic asphalt would also be used in the artistic and creative activities of Heinz Aeschlimann, whether for his own artworks or in the context of the Artist in Residence support programme, where young artists could make sculptures with this – to them new – medium.

For many years the artist pursued the vision of one day managing to use the multifaceted and original material, with its unique radiance and energy, vertically in order to create new forms. How can a recipe be created for the vertical use of mastic asphalt? The idea would become an obsession. Despite all resistance, Aeschlimann wanted to find a way to use mastic asphalt not only vertically, but also overhanging. Nobody had ever achieved that daring task. Aeschlimann's plan reminded many experts of that of the alchemists of transforming metal into gold or silver with the help of the philosopher's stone: a plan that was doomed to failure. No chemical or physical laws could distract Aeschlimann from his idea.

One day, thanks to an innovative modern asphalt technology, he found a solution and smashed the previously existing physical laws. With the help of his art students who were participating in the *artist-in-residence* programme, and with his own laboratory experiments, Aeschlimann invented a method of designing mastic asphalt pyramids with a permanent slope gradient of 85 percent. This discovery was followed by special sculptures with overhanging and stable inclines. For many experts in the field of mastic asphalt it remains inexplicable how mastic asphalt can be manipulated into such new, previously unheard of aggregate states. News of Aeschlimann's mastic asphalt pyramids spread among international specialists and astonished every asphalt expert. A number of ingenious steps were necessary in order to make the pyramids, with a base of

- **There are no formalities in art. Creativity is the ultimate weapon. Kung-fu masters from wuxia fiction can pick up any item nearby – a leaf, a wooden splinter, a grain of sand – and use it as a lethal weapon, killing without anyone even knowing what happened. Heinz Aeschlimann was just such a kung-fu master.**
- **Su Duozhuang, Executive Director and Curator of the Contemporary Museum of Art of Beijing**

2 x 2 metres and a height of 3.2 metres. In order to achieve a highly stable mixture suitable for the sculptures, Aeschlimann added specially-developed additives. The mastic asphalt was processed at a temperature of 220°C, was subsequently mixed for two hours, and the temperature was raised to 250°C. In such a hot state the material is easy to shape; the material can be manipulated for around 20 Minutes afterwards. Finally, Aeschlimann achieved a new asphalt quality, also due to the glittering quartz chippings, small metal pieces and stones that were sprinkled through the material at irregular intervals. The quartz chippings would become signs, traces – appearing to be announcements of a hidden message. Apart from the technical aspect, the mastic asphalt pyramids mark a new, experimental phase in Aeschlimann's work. The ancient material, used for the first time in this manner, suggests associations with the ancient pyramids with their unsolved secrets. Thanks to the monochrome asphalt, the planes of the pyramids radiate a hypnotic power. Depending on mood and lighting we experience here the suggestive magic of the mastic asphalt pyramid as a reserved beauty with a great colourful attraction, which encourages meditative contemplation. Associations with old temple walls enclosing a holy place arise. Thoughts of closed doors and the labyrinthine passageways behind them are awakened. The mastic asphalt pyramids by Heinz Aeschlimann were shown at internationally important sculpture exhibitions in Chicago, Miami, Sarasota (Florida), Vancouver and Venice, and thrilled the visitors.

That which applies to this material can also be applied, analogously, to others. During processing, Heinz Aeschlimann experiences the material from its "interior" side: at times it is suited to organically curved forms, at other times to dynamically overlapping iron plates or interlocking individual parts. Aeschlimann repeatedly fathoms anew the limits of the material. The diversity of the expressive forms can be attributed to this holistic approach to material, in terms of craftsmanship, spirituality and process. Deep down, the artist is concerned with the search for new harmonies and laws that can provide information about the cosmic origins of the material. But the question of dimension also occupies Aeschlimann, and he creates small sculptures that appear in their design to be full of energy, casting a spell on the viewer and inspiring other artists.

Use of colour

The next phase started in 1992 – when Aeschlimann was 45 years old – with the design of coloured sculptures. Similarly formed parts with interlocking and overreaching form-symmetries were designed in colour. Aeschlimann favoured the colours yellow, red, grey, black or silver, often also a special anthracite colour with coordinated mica admixture. Aeschlimann deliberately rejected other colours. This phase saw the creation of the monumental sculptures: *"Management"*, *"Kür"*, *"Source"*, *"Dualität"*, *"Symbiose"* and *"Composer"*. In 2006 Aeschlimann created the spatial sculpture *"Dynamic in Motion"*, a commission based on his own designs, for the entrance hall of the media house of the newspaper Zofinger Tagblatt in Zofingen. This monumental mobile consists of six parts of differing length and weight, which are mounted on the ceiling with fine, almost imperceptible wires. The iron elements, painted in colour, are bent in a wave-shape and, depending on the time of day or year and the fall of light, appear in constantly new constellations. The hanging is also variable; the individual elements twist and move in different directions, depending on the current of air. With the three luminous colours blue, red and yellow, Aeschlimann adopts the corporate colours of the Zofinger Tagblatt and uses them to design a free interplay of shapes that makes a playful and jolly contrast to the Cubist architecture by Werner Leuenberger that is dominated by vertical and horizontal lines. The attractiveness of the sculpture feeds from this interplay between artwork and architectural surroundings, for example in the reflection of the coloured metal bands in the large glass windows of the building and the many vistas into the open air. Depending on the location and viewpoint of the viewer, the sculpture appears to be open or closed, two- or three-dimensional. Despite their 620 kilograms, the meandering coloured bands give the impression of weightlessness and modern elegance; many associations are possible; for instance, the spreading rays of the sun.

Die Bank vor der Bank

The work *Bank vor der Bank (Bench in front of the Bank)* was created in 2013 on the occasion of the 100th birthday of the Aargauer Raiffeisenbank association, initiated by Rolf Kyburz, chair of the management board of the Raiffeisenbank Region Zofingen. To celebrate the occasion the Raiffeisenbank presented a gift of the sculpture *Bank vor der Bank* in front of its headquarters in Zofingen. The red artwork – the red symbolises the colour of the Raiffeisenbank logo – was made in teamwork in the context of the Artist in Residence support programme of art-st-urban. As artistic head, Heinz Aeschlimann coordinated the committed work of many young artists. Together with the art-st-urban team, 16 people from Switzerland, the USA, Poland, South Africa and Estonia were involved.

Bank vor der Bank was the idea of the bank management. It resulted in an artwork in the form of a special bright-red bench, 4.50 m x 3.20 m in size, which invites bank customers to take a break, relax, dream and discuss. Aeschlimann attempted here to translate the spatial and physical into something two-dimensional and decorative. Something that might be reminiscent of the elegant, curved forms of Henri Matisse. Realistic three-dimensional forms were created that enliven the space like arabesques. This fundamen-

■ **When space transforms into walls, we feel surrounded by the tenuous nature of existence; indeed, of life itself. When dependence and rapport are reestablished among nature, society, and the individual, we need a creation, a recording, an expression of wisdom to edify and channel the character of civilization and the world of things. Often, artists are in the vanguard of those earnest few who witness such wisdom. Of primary importance in this are the design and the builder. Materials and medium are next, and the most crucial medium comes from the hands of one who is both artist and scientist, as was Heinz Aeschlimann. His contributions allowed for stronger, longer-lasting roads and bridges, and he used such experience in the creative language of his landscapes, sculptures, and spatial art. With medium and author sewn tightly together, he traveled toward sundown among Asian and Western roads and bridges and his artistic endeavors; a mind of philosophy and invention. His sculpture "Wall" greatly eliminated the narrow distinctions among the individual, space, and society, and dispelled the frigid malaise separating nature and urban civilization. Moving clouds are like curves in the matrix, pregnant with the joy of life. Indeed, his works are imbued with the poetic flavors of Zen as they calmly take in the motion of shadows and light, just like his works using high-strength road and bridge materials, as they slowly extend into the spaces among individuals, society, and nature. Time is like a song fading into the immensity of existence, while Heinz's work is like a poem, quietly waiting sage-like on the side of Asian and Western roads, keeping watch over the distant horizon.**

■ **Qin Feng, Founder, Contemporary Museum of Art of Beijing, artist**

- **We've had the pleasure of exhibiting Heinz's works in our hotel for 3 months; Heinz's passion for his art and professionalism in pursuing perfection is unrivalled. Four Seasons Hotel Beijing moves with the city - as dynamic and confident as the destination itself. It unites like-minded sophisticates from East and West, and connects them with the very best life has to offer. Heinz's pieces spoke of harmony between both spectrums, something that the Four Seasons brand also associate - as the bridge between the East and West in this amazing, vibrant Chinese capital.**
- **Livio Faverio, General Manager, Four Seasons Hotel Beijing**

tal playful form – Aeschlimann called it "Digi" – is a basic form in the work of Heinz Aeschlimann. We encounter it repeatedly in new versions and colours (indications can already be found in the series Konter or Composer series). The two exterior elements with their transparent platforms give the object a particular charm and attractiveness. The pyramid of Swiss francs on one side contrasts with the mountain of Euro coins on the other. The diced Swiss bank notes amounting to one million, displayed under a glass plate, demonstrate a degree of humour. The *Bank vor der Bank* invites the visitor, for once in his or her life, to chill out on one million francs. A further highlight is the sculpture "Composer 21", which was commissioned by the MOCA, the new Museum of Contemporary Art in Beijing, in 2014.

Yearning for harmony and perfection

The sculpture "Composer 21" comprises three individual parts that penetrate each other. They form three curved elements than lean towards each other and embrace and penetrate each other passionately. The many round shapes of the three basic elements convey the feeling of gentleness, calm and harmony. The closeness of the three intertwined bodies creates various different vistas that open up a view to the surroundings and the landscape. The feeling of harmony is conveyed to the viewer above all by the position of the figures. The raw, reddish surfaces unite the inner and outer relationships of the three bodies. The warm, rust-red patina endows the three basic elements with a commonality. This is also underlined by their "nakedness": the monochrome colouring awakens in us erotic, physical associations. Thus the sculpture not only has a close connection to nature, but also a mutual connection between the partial elements, as they are also intertwined. These "embraces", this interlocking and penetration, arouse yearnings for sensual unions and love play, but also for calm, happiness and security. The impressive sculpture symbolises a perfect interplay of impulse and pull, of giving and taking. The dynamic internal and external unification of the three elements to a new whole indicates something new and shared.

Harmony as an expression of the cosmic

The exciting history of working with iron is known to have begun with the discovery of meteor iron over 3,500 years ago, in other words with iron that fell from the sky. The opposite direction appeared only in modern times: electron microscopes are needed to research the molecular structure of the material. And this view of the microcosmic and microbiological structure of atoms, molecules, cells and genes displays a totally new picture of the cosmos and confronts us directly with the fundamental question of where and when "life" began. And above all: life did not just emerge from the cosmos, but from the agglomeration of atoms to molecules, from molecules to larger units and on to that which we ultimately recognise as stone, metal, as the first biological beings, right up to asphalt, but also flora and fauna. This evolution showed us the path that we call life. The power of the cosmos does not come from the sky, but from atoms.

Artists like Aeschlimann feel this intuitively. In Ancient Greece, beauty was defined as a light shining through the eternal splendour of the "one" by means of a material appearance. The teaching of Pythagoras and his followers was determined by the conviction that the foundation of everything that exists is no longer the sensual material, but rather an ideal principle of form. But of course it was not possible to complete the programme of the Pythagoreans at the time due to the lack of empirical knowledge of the details of nature. Today we know that the Greeks were right.

More than two thousand years passed before humanity recognised that the Ancient ideas pointed in the right direction. Johannes Kepler, the great 17th century physicist, was enthralled by the beauty of the Pythagorean idea and compared the paths of the planets around the sun with the vibrations of the string on an instrument. Some decades later, Isaac Newton revealed these connections completely. In the 20th century the theory of relativity and quantum theory, and later atomic and molecular physics confirmed the ancient idea of a regularity in the material. Similar findings were made in the fields of botany and biology.

The epochal recognition that the world and the cosmos – the macro and the microcosm – are based on laws that relate everything to everything else, influenced the art of the mid-20th century more than we realise. The separation into animate and inanimate nature, however, can no longer be maintained. Metals also have their liveliness, their own language – as proven by the view through the electron microscope. From the perspective of the great revolutionary findings of modernity, the Ancient definition of beauty as "a light shining through the eternal splendour of the "one" by means of a material appearance" gains a new meaning, since there is no longer a contradiction between beauty and truth. From the perspective of that which has been described previously, the central figure of modernity – representational/non-representational/abstract – also gains a fully subordinate significance.

Passion and adventure

The essay "Art is an Adventure" by Ortega y Gasset, a famous Spanish philosopher, could have been written for Heinz Aeschlimann. Ortega y Gasset wrote about the stone-age cave paintings of Altamira, where art was born 20,000 years ago:

"The art that has been passed down to us bores us. We have seen it so often that we can barely expect a shudder of emotion when we look at it. (…) We already know in advance which record will play within us when the artwork appears. We have long forgotten how to hope for adventure and miracles. But wherever these two things are missing, there can be no true enjoyment of art. (…) I believe we have lost our sensitivity towards art because it has become too omnipresent and cheap. How much more attractive it is to see it as an adventure, which sometimes – too rarely, in principle – falls like a thunderbolt from an unsuspecting sky. We just live our lives, going about our business, and suddenly something captivates us, throws us out of our everyday selves and sweeps us away like the divine whirlwind swept away the prophets to the hereafter. Art is inconceivable without ecstasy, an altered state of consciousness."

Biografien

Heinz Aeschlimann

Geboren 1947, ist ein Schweizer Künstler, Ingenieur, Unternehmer. Er stand jahrzehntelang dem familieneigenen Strassenbau- und Asphaltunternehmen Aeschlimann AG vor und leitet heute drei eigene Unternehmen. Er erschafft seit 1970 Skulpturen in verschiedensten Materialien (Stahl, Eisen, Stahlkabel, Guss-Asphalt u.a.) und Grössen, von der Kleinskulptur bis zum monumentalen Werk. Einige Werke befinden sich heute in renommierten Sammlungen im In- und Ausland. Heinz Aeschlimann wurde verschieden Male zu bedeutenden Ausstellungen in den USA, Europa und Asien eingeladen. Der Künstler lebt und arbeitet in der Schweiz.

Roy Oppenheim

Geboren 1940, Studium der Kunstgeschichte, Geschichte, Publizistik. Leiter Ressort Kultur SRF, Direktor Schweizer Radio International und Direktor der 4. Fernsehkette. Experte der UNESCO und des Europarates. Autor und Produzent von Fernsehsendungen und Filmen. Autor von diversen Büchern in den Bereichen Kunst, Kulturgeschichte, Medien. Heute: Präsident Forum Helveticum, Präsident von art-tv.ch.

Biographies

Heinz Aeschlimann

Born in 1947, he is a Swiss artist, engineer and entrepreneur. For many decades he was chairman of the family-owned road construction and asphalt company Aeschlimann AG, and today runs three companies of his own. Since 1970 he has been creating sculptures using various different materials (steel, iron, steel cable, mastic asphalt and more) and of different sizes, from small sculptures to monumental works. Some of his pieces now form part of renowned collections both at home and abroad. Heinz Aeschlimann has frequently been invited to participate in various exhibitions in the USA, Europe and Asia. The artist lives and works in Switzerland.

Roy Oppenheim

Born in 1940, he studied art history, history and journalism. Head of the culture department at SRF, director of Swiss Radio International and director Channel 4 (Swiss Four). Expert for UNESCO and the Council of Europe. Author and producer of television programmes and films. Author of many books in the fields of art, cultural history, media. Today: president of the Forum Helveticum, president of art-tv.ch.

Ausstellungen (Auswahl)
Exhibitions (Selection)
2000 – 2014

Sculpture Show Upper New York, NY, USA
Artexpo New York City, NY, USA
Pierwalk Sculpture Exhibition, Navy Pier, Chicago (curator David Pagel), USA
Downtown Sculpture Show, City of Orlando, Florida, USA
Stahlgewitter, Künstlerhaus München, Germany
Swissart Miami, Miami Beach, Florida, USA
Switzerland meets Dubai, Dubai, United Arab Emirates
Giants of Sculptures, PLG Art Naples, Florida, USA
Sculptureshow Lake Nona, Orlando, Florida, USA
Season of Sculptures 3rd, Sarasota, Florida, USA
Euroconnection, PLG Art, Naples, Florida
Grounds for Sculpture, Hamilton, New Jersey, USA
Vancouver Biennale, Vancouver, Canada
Skulptur Urschweiz, Lake Lucerne, Switzerland
Skulpturengarten, Monte Ceneri, Lugano, Switzerland
Season of Sculptures 4th, Sarasota, Florida, USA
Artquest Sculpture Show, Marco Island, Florida, USA
OPEN 10 Sculpture exhibition, in conjunction with Venice Biennale, Lido di Venezia, Italy, skulpturenpark-st-urban, St. Urban, Lucerne, Switzerland
art-st-urban, Museum artpavillon-st-urban, St. Urban, Lucerne, Switzerland
Wicki & Aeschlimann – Paintings and sculptures, Wynwood, Miami, Florida, USA
Stahlgewitter II, skulpturenpark-st-urban, Lucern, Switzerland
Aeschlimann Asphalt Art, St. Urban, Lucerne, Switzerland
Heinz Aeschlimann Young Artists, St. Urban, Switzerland
OPEN 12, Sculpture Exhibition, 2009 in conjunction with Venice Biennale, Lido di Venezia, Italy
Arte per Arte, 2010, Giubiascao Bellinzona, Ticino, Switzerland
Body Mind Soul, art-st-urban, in conjunction with Art Basel Miami Beach, Miami Wynwood, Florida, USA
POLSKA, 2011, Group exhibition art-st-urban in the Abbey St. Urban, Switzerland
Asphalt Art, 2011 art-st-urban, St. Urban, Lucerne, Switzerland
Hör das Licht – sieh den Klang, groupshow art-st-urban, Abbey St. Urban, Switzerland
Arte per Arte, 2011, Giubiasco Bellinzona, Ticino, Switzerland
Outdoor sculpture exhibition, Sculpture garden, Chattanooga, USA
Heinz Aeschlimann & Young Artists, 2012, art-st-urban, St. Urban, Switzerland
Arte per Arte, 2012, Giubiasco Bellinzona, Ticino, Switzerland
Heinz Aeschlimann & Young Sculptors, 2013, 10 years Artist in Residence Programme, art-st-urban, St. Urban, Switzerland
Sculpture Show, 2013, Worcester, Massachusetts, USA
Irrevolution des Gesamten – Richard Wagner und das Motiv, groupshow eu-art-network, Abbey St. Urban, Switzerland
Sarasota Season of Sculptures, 2013, Sarasota, Florida, USA
International Sculpture Exhibition, 2014, invited Artist, Wuhu, China
Critical Connections, MOCA (Museum of Contemporary Art) Beijing, China

Permanente Ausstellungen
Permanent exhibitions

Museum artpavillon-st-urban, sculpturepark-st-urban
Atelier-Dependence Roggliswil and in the sculpture garden Monte Ceneri, Ticino, Switzerland

Dank
Acknowledgement

art-st-urban

AESCHLIMANN
ASPHALT-ENGINEERING

AESCHLIMANN
Hochwasserschutz AG

SWISSLOS
KANTON NIDWALDEN KULTURFÖRDERUNG

KANTON LUZERN
Kulturförderung
SWISSLOS

Ressort Kultur Stadt Zofingen
Vigier Management AG
Raiffeisenbank Region Zofingen

© 2015 Till Schaap Edition, Heinz Aeschlimann
© Für die Abbildungen: art-st-urban, Doris Kuert (fotozone) ,
Christian Perret, Fotostudio Müller, Wüest & Cie AG
© Für die Texte: Roy Oppenheim

Konzeption, Redaktion:
Roy Oppenheim, Heinz und Gertrud Aeschlimann, Till Schaap

Grafische Gestaltung:
Arturo Andreani, www.typobern.ch

Übersetzung ins Englische:
Carolyn Kelly Translations, Hamburg

Lektorat:
Miriam Seifert-Waibel, Hamburg

Lithografie:
Fotosatz Schmidt+Co. KG, Weinstadt

Druck und Einband:
Kösel GmbH & Co. KG, Altusried/Krugzell

ISBN: 978-3-03828-004-0
Till Schaap Edition

Till Schaap Edition GmbH
Seilerstrasse 23A
CH-3011 Bern
Tel. +41 (0) 31 382 40 00
till.schaap@bluewin.ch
www.tillschaapedition.ch
www.art-st-urban.com